MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

282 (24.6.1935) Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-385744

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.00 Mk. und 52 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 48 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anz[illegible] 79 mm breite [illegible] voraus zu bezahlen [illegible] besondere Preise. Allgeme[illegible] Ziffer Nr. 2. Bei Zwangsvergleich [illegible] keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr f[illegible] bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fe[illegible] liche Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag, 24. Juni 1935 — 146. Jahrgang – Nr. 282

Die Weihe der Heidelberger Thingstätte

Zwanzigtausend Volksgenossen vor der lodernden Flamme

(Eigener Bericht der „NMZ.")

M. S. **Heidelberg**, 22. Juni.

Was kaum noch jemand zu hoffen gewagt hatte, wurde dennoch Wahrheit: nach einem Tag voll Sommerwärme und langentbehrtem leuchtenden Himmelsblau war der großen Sonnwendfeier des Gaues Baden ein köstlich milder Abend beschieden, unter dessen samtigem Nachthimmel die Weihe der Thingstätte auf dem Heiligenberg zum überwältigenden Erlebnis wurde.

Mancher bedeutsamen Stunde hat die alte Neckarstadt zu Füßen ihrer „schicksalskundigen Burg" seit der Machtübernahme schon entgegenharren dürfen; und doch will es scheinen, als ob die einzigartigen künstlerischen Eindrücke der Reichsfestspiele, als ob selbst das erhaben-ernste Totengeleit der gefallenen Brüder auf den Ehrenfriedhof nun noch überboten ist durch dies zukunftweisende gigantische Werk und seine erste Bewährung als Freistatt des nationalsozialistischen Gemeinschaftsgedankens. Es ist nicht damit getan, daß man den Bau selbst nur als eine der größten kulturtechnischen Leistungen Deutschlands bewundert; daß man in riesigen Zahlen ausdrückt, was dort oben, nahe der Sonne und den Sternen, auf waldumrauschtem Berge geschaffen wurde. Es ist mehr als das Bild der in wunderbar gesetzmäßiger Stufung sich aufbauenden Steinmassen, deren warmes Rot so eigenwillig stark im Grün und Blau der Landschaft steht oder geheimnisvoll glühend im Scheine der Fackeln leuchtet. Denn was mit nüchternem Verstand niemals begriffen werden kann, das fühlt man miterlebend, mitgerissen gestern in seinem Herzen:

Hier ist ein Ort des Glaubens und des Wollens,

zu dem die Menschen wahrlich nicht aus Neugier in unabsehbarem Zuge auf langen, steilen Wegen hinziehen, sondern an dem sie in Aufgeschlossenheit und froher Begeisterung freiwillig zusammenströmen, weil ein Höheres sie innerlich ergriffen hat.

Heidelberg als Inbegriff beseelter Schönheit, — Heidelberg als geistige Erscheinung aber ist um jene bezwingende Kultstätte der nationalsozialistischen Weltanschauung reicher geworden, die seinem Antlitz damit neue Züge heldischen Gepräges einfügt. Einfach, wahrhaft und hart, wie unsere Zeit sein will, ist auch dieser Bau. Einfach, wahrhaft und hart tönt der Schritt marschierender Kolonnen, die Badens erstes Thing am lodernden Holzstoß vollziehen. Aber gerade damit erfüllt sich sein tiefster Sinn, der nichts mit Theater oder seitem Zuschauen zu tun hat. Damit wächst auch diese Sonnenwende vor Hunderten von Fahnen der Bewegung zu dem, was ihre höchste Zielsetzung bedeutet: zur heiligen Feier des Volkes, das, dem Alltag und der eigenen menschlichen Enge enthoben, in großartiger Vision seiner ewigen Verpflichtungen vor Blut und Rasse und Heimat innewird.

Das Tatsächliche mag vor solcher inneren Schau fast unerheblich erscheinen. Dennoch kommt ihm im Ablauf des Geschehens nicht minder große Bedeutung zu.

Die Sonne steht noch ziemlich hoch am Himmel, als sich die beiden Großkraftwagen der Zeitungsleute in endlosen Zügen badischer Parteiorganisationen vorbei den Weg durch die festlich geschmückten Straßen bahnen. Auf der Friedrichsbrücke überholen wir die Fahnen: vor Neckar und Schloß im Abendschein ein unvergeßlicher Anblick. Am „Schwarzen Schiff" gibt es einen kleinen Aufenthalt; SS steht Spalier, Heil-Rufe schallen. Dr. Goebbels in Begleitung des Reichsstatthalters und seines ganzen Stabes fährt, von oben kommend, dicht an uns vorüber und winkt den Wagen mit der Aufschrift „Presse" besonders freundlich zu. Während es die Bergstraße hinangeht, werden einige wichtige Meldungen der Landesstelle durchgegeben. So erfahren wir — was später bei der Feier wahrzunehmen vor lauter Menschen ganz unmöglich gewesen wäre —

daß der Gau Pfalz eine Stafette entsenden werde, um Feuer vom Heiligenberg hinüber zu dem Holzstoß auf dem Brunholdisstuhl zu tragen,

auf daß die uralten Heiligtümer diesseits und jenseits des Rheines in dieser Nacht durch eine Flamme verbunden seien.

Durch Handschuhsheim und das Siebenmühlental kommen wir jetzt auf die große Zufahrtsstraße, die der Arbeitsdienst an Stelle des alten Heidelberger „Mühlweges" mit jeglichem Erfordernis für den modernen Verkehr ausgebaut hat. Und siehe da: es klappt alles vorzüglich. Selbst die größten Ungetüme von Autobussen kommen „reibungslos" aneinander vorbei, und die 8 Meter breiten Kurven zu nehmen, ist für sie ein Kinderspiel.

Das Sonnwendfeuer auf dem Heiligen Berg — Photo NMZ.

Dr. Goebbels spricht auf dem Heiligen Berge

„Von diesen Steinen wird das neue kulturelle Leben Deutschlands entspringen"

Meldung des DNB.

* **Heidelberg**, 22. Juni.

Die Rede des Reichsministers Goebbels auf der Heidelberger Thingstätte hatte folgenden Wortlaut:

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Mit ganz besonderer Freude und mit tiefem Stolz ergreife ich das Wort, und ich spreche an einer Stelle, die den Ideen unserer Bewegung entsprungen, die in ihrer heutigen Vollendung steingewordener Nationalsozialismus ist. In diesem monumentalen Bau haben wir unserem Stil und unserer Lebensauffassung einen lebendigen, plastischen und monumentalen Ausdruck gegeben. In Hunderten von Jahren noch werden die Menschen an diesen Steinen die Gestaltungskraft unserer Zeit sehen können, und sie werden bewundernd stillstehen vor den Menschen, die dieses geschaffen haben. Wenn man heute Unmögliches wage, um Großes zu vollbringen, dann muß man sich der Kühnheit und der verwegenen Vermessenheit hingeben, um Werke zu vollenden, die Jahrhunderte überdauern.

Wie mancher Schweißtropfen ist an dieser Stätte geflossen. Wie viele hunderte junger Männer haben bei Regen und Schnee, bei Sturm und Gewitter, im brennenden Sonnenschein an diesen Steinen gearbeitet und dieses Monumentalzeugnis unseres Willens und unserer Kraft ausgestaltet. Welch ein Stolz erfüllt uns alle, wenn wir heute unseren Blick schweifen lassen über diesen weitgezogenen Bau, über diese herrlichen roten Steinquadern, in dem sich das Volk dieses Landes versammelt.

Diese Stätten sind in Wirklichkeit die Landtage unserer Zeit.

Von diesen Steinen aus wird das neue kulturelle Leben Deutschlands entspringen. Denn die Kultur, die wir wollen, gehorcht keinem Kommando, sondern in ewigem Wachstum wird sie sich entwickeln müssen, und niemand darf glauben, sie dadurch zum Reifen zu bringen, daß er eine Lampe darunter hält. Es wird ein Tag kommen, wo das deutsche Volk zu diesen steinernen Stätten wandert, um sich auf ihnen in die kultischen Spiele zu seinem unvergänglichen neuen Leben zu bekennen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, allen den jungen Männern zu danken, die diese Stätte als Ausdruck unseres neuen Kulturwillens geschaffen haben.

Mein besonderer Dank gilt all den Soldaten des Arbeitsdienstes, die mit dem Spaten in der Hand hier die Arme bewegten und Berge versetzten. Der Bau wurde geschaffen von Männern des Nationalsozialismus im Geiste des Nationalsozialismus, denn was ist der Arbeitsdienst anderes, als die Verkörperung unseres Willens und unserer Entschlossenheit. Die jungen Menschen, die in den Jahren, da wir um die Macht kämpften, auf den Arbeitsämtern herumlungerten, sind von uns an ihre große Aufgabe gestellt worden.

An diesen großen Aufgaben wurden sie geradegebogen an Seele, an Geist und an Körper.

Der Arbeitsdienst ist heute der Stolz unseres Volkes,

denn die Männer, die ihm seine Kraft leihen, sind aus diesem Volk hervorgegangen. Sie treten vor das Volk hin als die Avantgarde einer revolutionären Nation.

Mit Stolz aber schaut nicht nur das Volk, sondern schaut vor allem die Partei auf sie, denn der Arbeitsdienst ist das Kind unserer beflügelten Gedanken. Unserer Entschlußkraft verdankt er seine Entstehung, wie alles was es heute in Deutschland Großes gibt.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Oben herrscht bereits kurz nach sieben Uhr Hochbetrieb. Unablässig rollen neue Wagen auf dem riesigen Parkplatz neben dem Bismarckturm ein. In der über und über mit Tannengrün geschmückten Waldschenke ist längst kein Platz mehr zu finden, während sich zugleich eine ständig wachsende Menschenschlange die große Zumarschstraße zur Thingstätte hinanschiebt. Hoch droben an dem westlichen Beleuchterturm sind unsere Plätze, so daß wir mit einem Blick alles in uns aufnehmen können: die Sitzreihen mit den die Treppen säumenden SA.- und SS-Männern, das Spielfeld mit dem Holzstoß und dem Rednerpult, das in trotziger Gedrungenheit daliegende Bühnenhaus und weit dahinter die übersonnte Ebene, wo unter uns der Neckar fließt, das Silberband des Rheines glitzert und fern am Horizont die Dome von Worms und Speyer herübergrüßen.

Um acht Uhr ist die Thingstätte eigentlich voll.

Aber unablässig zieht der Menschenstrom weiter zum Heiligenberg hinauf. Um ½9 Uhr bittet die Leitung durch Lautsprecher von dem östlichen Kraftverstärkerturm, nach Möglichkeit zusammenzurücken, damit noch einige hundert Volksgenossen Platz finden könnten. Um 9 Uhr teilt der Lautsprecher mit, daß nun der Arbeitsdienst seine Stellung auf der großen Freitreppe oben am Walde räumen werde, weil auf dem für etwa 18 000 Personen vorgesehenen Halbrund der 60 Sitzreihen nicht der geringste Raum mehr sei. Um 9.10 Uhr bittet der Mann am Mikrophon, man möge die Feier stehend anhören, da auf diese Weise doch noch jeweils einige Fußbreit zwischen den breiten Stufen freizumachen gingen ...

Inzwischen ist es langsam dunkel geworden. Die Scheinwerfer strahlen auf, und nun tritt als erster der Gauarbeitsführer Helff vor die harrende Menge, um seinen Männern vom Arbeitsdienst im Namen und Auftrag des Reichsarbeitsführers, Staatssekretär Hierl, für dieses Werk ihrer Hände zu danken, das vor allem ein Bekenntnis deutscher Jugend zu den unverlierbaren Kräften des Volkes und der Tat gewordene Ausdruck aller Sehnsucht unserer Zeit sei.

Und nun marschieren die am Bau beteiligten Arbeitsmänner mit ihren Fahnen die große Mitteltreppe herunter, teilen sich vor dem Spielfeld und verlassen die Thingstätte, um unten, an dem südlichen Eingangstor des Bühnenhauses, im Beisein von Dr. Goebbels und all der in großer Zahl erschienenen Vertreter von Staat und Partei während

der Uebergabe der fertigen Thingstätte durch Gauarbeitsführer Helff an den Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg

zugegen zu sein. Schon klingt von draußen der Präsentiermarsch herüber, dann öffnet sich nach Minuten festlicher Spannung das Mitteltor, und unter nicht endenwollendem Jubel betritt Dr. Goebbels mit Reichsstatthalter Wagner das Spielfeld. Um sie scharen sich die Männer, die dem Thingstättenbau besonders verantwortlich oder innerlich verbunden sind. Anwesend ist die gesamte badische Regierung, der stellvertretende Reichspropagandaleiter Fischer sowie sämtliche Gaupropagandaleiter des Reiches, der Geschäftsführer der Reichskulturkammer Moraller, der stellvertretende Kulturamtsleiter bei der Reichspropagandaleitung Fritz Kaiser, dem die Sonnwendfeier zudem die Formgebung der später uraufgeführten Volkskantate dankt; anwesend sind ferner Oberstfeldmeister Kirchner, der Sonderbeauftragte des Führers Dexle, der Geschäftsführer des Reichsbundes Deutscher Freilicht- und Volksschauspiele Schulte-Strathaus und viele andre, unter denen endlich auch der Schöpfer der Thingstätte Professor Alker-Karlsruhe, der seit Mai 1934 als technischer Gesamtleiter hier oben tätig gewesene Oberfeldmeister Dipl.-Ing. Bäuerle und der städtische Baumeister Milch genannt werden müssen.

Nach dem Einmarsch der Fahnen, die, von Fackeln begleitet, zu beiden Seiten des Bühnenhauses anrücken, das Spielfeld umziehen und dann im Takt dumpfer Trommelschläge über die große Mitteltreppe nach oben schreiten, um darauf in mächtigem Bogen die Tribüne zu säumen, betritt

der Reichsstatthalter

das Rednerpult und spricht in merklicher Ergriffenheit zu dieser Feierstunde des badischen Volkes, das hierher gekommen sei, weil es hier in so schicksalhafter Gemeinschaft seinen tiefsten Lebenssinn begreifen wolle. Nach ihm nimmt Dr. Goebbels das Wort.

Professor Alker-Karlsruhe, der Schöpfer der Thingstätte. — Photo NMZ.

Als das tausendfach widerhallende „Sieg Heil!" auf den Führer ausgebracht ist, hat sich im Nu das Spielfeld mit Hunderten von Sängern gefüllt, die gemeinsam mit Angehörigen der Hitlerjugend, des BdM, dem Chor des Städtischen Theaters und der Gau-Arbeitsdienst-Kapelle unter Leitung des Heidelberger Generalmusikdirektors Kurt Overhoff, des Karlsruher Professors Franz Philipp Volkskantate „Heiliges Vaterland" aufführen. Durch Einfügung gesprochener Dichtungen der jungen Generation ist daraus ein oratorisches Hörwerk entstanden, das beispielgebend für eine neue kulturelle Erlebnisform sein soll und in der Gegeneinanderschich-

tung verschiedener Gruppen- und Einzelstimmen als innerlich geschlossene Feierdichtung dem Thinggedanken außerordentlich entspricht.

Dann lodert das Feuer mit mächtiger Flamme empor und verzehrt in seiner reinen Glut die sechs Kränze, mit denen das zum Thing versammelte Volk seinen heiligsten Gütern der Erinnerung und Gesinnung opfert.

Als aber die letzten Chorsätze zur „Sonnenwende" in feierlichem Aufschwung verklungen sind, setzt die Arbeitsdienstkapelle mit dem „Großen Zapfenstreich" ein. Reglos, entblößten Hauptes stehen die Tausende, das Scheinwerferlicht verlöscht, und während allein die prasselnden Scheite funkensprühend Helligkeit spenden, nimmt man noch einmal die heroische Szene in sich auf, bis in den beiden Nationalliedern der Deutschen das einige Bekenntnis aller den Abschluß der Feier bringt.

Dr. Goebbels spricht

(Fortsetzung von Seite 1.)

Wir sind nicht gekommen, um in der deutschen Politik ein Gastspiel zu absolvieren, sondern wir sind gekommen, um zu bleiben, weil wir allein die Intelligenz und die Kraft und den Mut und die Entschlossenheit besitzen, um die großen Aufgaben zu lösen, die uns zur Zeit aufgegeben sind. Ist es nicht ein Wunder, daß aus einer Handvoll Männer diese Bewegung hervorging? Ist es nicht ebenso ein Wunder, daß diese Bewegung gegen eine Welt von Feinden das erreichen und die Macht erobern konnte?

Ist es nicht ein Wunder, daß dieses Reich, das vor wenigen Jahren noch zerschmettert und gedemütigt am Boden lag, heute schon wieder die Kraft besitzt, um sich auch der Welt gegenüber zu behaupten.

Wir wissen, daß die großen Probleme der Zukunft nicht allein vom Verstand und nicht allein von der Intelligenz, sondern, daß sie in der Hauptsache vom Mut und vom Charakter gelöst werden müssen. Denn an Intelligenz hat es Deutschland noch nie gefehlt, was uns aber fehlte, und was wir in der Nation zu schaffen versuchen, das ist jene harte Entschlossenheit, die unlösbare Aufgaben löst und jener blinde Glaube, der Berge versetzt. Darum haben wir diese Partei gegründet und darum wird diese Partei bestehen bleiben, weil sie die Beschützerin des Staates im Innern ist.

So wie wir das Reich im Innern schufen aus der Partei, und niemals mehr einer lebensbedrohenden Gefahr aussehen können und wollen, ebenso wollen wir und können wir die Nation nicht mehr der Willkür der Welt preisgeben. Deshalb haben wir eine Armee aufgebaut, die die Aufgabe hat, die Nation nach außen zu beschützen. Im Kampf um das Leben können nur die Völker bestehen, die ihre eigene Sicherheit auch der eigenen Kraft anvertrauen, und das haben wir getan.

Wir haben die Armee nicht aufgebaut, um nach außen hin Konflikte zu suchen, sondern um es der Welt nicht allzuleicht zu machen, Deutschland in einen Konflikt hineinzuziehen. So wie die Bewegung die Trägerin unseres politischen, so ist die Armee heute die Trägerin unseres soldatischen Lebens. Auf diesen beiden Säulen ruht der deutsche Staat und ruht das ewige Reich.

Man wirft uns in der Welt manchmal vor, daß wir eine Vergottung unseres Staates trieben. Nichts ist uns ferner als das. Uns geht es nicht um den Staat, uns geht es um das Volk. Die Sicherung unseres Volkstums war und ist und bleibt unsere Aufgabe. Wir können es nicht dulden, daß diese Nation von der Welt als zweitklassig angesprochen und behandelt wird. Jetzt regt sich allüberall wieder das wahre nationale, das völkische Leben. Das Volk beginnt wieder auf die eigene Kraft zu bauen. Gott hat uns dabei geholfen. Wir haben nicht so oft seine Gebete gesprochen, aber öfter haben wir seine Werke getan. (Beifall.)

Deshalb haben wir ein Recht, uns zu dieser Feierstunde zu versammeln. Und deshalb haben wir ein Recht, voll Ehrfurcht und voll Inbrunst auf unsere Ahnen Fahnen zu schauen. Wir haben ein Recht, mit erhobenem Arm unsere Standarten zu grüßen, denn sie sind heute die Symbole eines großen stolzen und geeinten Volkes. Wenn die heutigen Männer die Verantwortung tragen konnten, so gab ihnen die Kraft hierzu das Volk selbst, dem sie sich verschworen hatten. Wir wären an seiner Zukunft verzweifelt, hätten wir nicht diese Bewegung gehabt, zu der wir uns flüchteten, wenn anderswo in Deutschland kein Deutschland mehr zu finden war. Denn wo wir stehen, da ist Deutschland. Heute sehen wir über Deutschland die Sonne wieder aufgehen und feiern heute mit tiefer Inbrunst und starker Freude das Fest einer Sonnenwende in dem Bewußtsein, daß sich in der Tat die Sonne gewendet hat und daß sie die Verkünderin einer neuen Zeit über Deutschland ist. Wir brauchen uns dieser Zeit nicht mehr zu schämen. Wir haben zwar nicht so viel Kanonen wie die anderen, aber was uns den anderen überlegen macht, ist dieser konzentrierte nationale Lebenswille, der heute in Deutschland durch einen Mann verkörpert wird. Diese zu einer einzigen Mannesstimme vereinigten 66 Millionen sind

die Stimme unseres Volkes, mit der wir unsere Bereitschaft zum Frieden zum Ausdruck bringen.

Das ist vielleicht auch der tiefste Sinn der heutigen feierlichen Stunde, daß die Herzen aller Männer und Frauen, die heute zu Zehntausenden an dieser steinernen Stätte versammelt sind, in dieser Stunde mit einem großen unbändigen Stolz erfüllt sind. Hätten wir das neue Reich nicht zum Leben gebracht, es würden heute nicht sieben, sondern zehn oder zwölf Millionen deutsche Menschen auf den Arbeitslosenämtern sitzen. Wir haben ihnen den Spaten in die Hand gegeben, und hier sehen wir die ersten Früchte ihrer Arbeit. Es ist in Deutschland eine neue Zeit angebrochen, und wir sind die Gestalter dieser Zeit, ihre Form, und Sinngeber. Es ist ein anderes Volk, in dem wir leben, als jenes Volk, das im November 1918 feige und jämmerlich kapitulierte. Völker sind das, was ihre Staatsmänner aus ihnen machen. Auf das Volk, das aus der November-Revolte hervorging, schaute die Welt nur mit Verachtung, auf das Volk aber, das aus unserer Revolution hervorgegangen ist, schaut die Welt wieder mit Achtung. (Stürmischer Beifall.)

Deshalb haben wir ein Recht, mit offenen Augen wieder vor dieses Volk hinzutreten. Denn soweit es menschlicher Kraft überhaupt zu erfüllen vergönnt ist, haben wir unseren Auftrag erfüllt.

Wir haben, als wir begannen, den Entschluß gefaßt, für ein freies und souveränes Deutschland zu kämpfen. Wir haben diesen Entschluß wahrgemacht und wir wollen uns ihm auch in dieser feierlichen Nachtstunde aufs neue verpflichten. Ueber uns das Reich, vor uns der Führer und wir nur seine gehorsamen Gefolgsleute in guten und bösen Tagen. Auch in dieser feierlichen Nachtstunde erheben wir uns und rufen:

Die Nation, das Reich und der Führer „Sieg Heil!"

„Hut ab vor diesem Volk!"

Tagung der Landesstellenleiter in Heidelberg – Eine Rede von Dr. Goebbels

Heidelberg, 22. Juni.

Am Samstagvormittag versammelten sich die Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zur monatlichen Tagung in Heidelberg.

Zunächst sprachen mehrere Sachbearbeiter des Ministeriums über die Aufgabengebiete. Gegen 18 Uhr traf Reichsminister Dr. Goebbels in Heidelberg ein und nahm in einer eingehenden Rede zu den Problemen der Außen- und Innenpolitik Stellung. Er stellte fest, daß die allgemeine Weltstimmung sich im Vergleich zum vorigen Jahre Deutschland gegenüber erheblich gebessert habe. Er streifte dabei auch das Flottenabkommen mit England und wies nach, daß das in dem Abkommen festgelegte Verhältnis den Forderungen entspreche, die von der nationalsozialistischen Bewegung stets verfochten wurden.

Aber auch, wenn außenpolitisch gar nichts erreicht worden wäre, so sei allein schon gewaltig der ungeheure Arbeitsimpuls, der heute durch das deutsche Volk gehe. Es sei erhebend, wenn man heute sehe, wie überall in Deutschland gearbeitet und gebaut werde, und zwar Riesenbauten, die, wie die Thingstätten und die Reichsautobahnen, noch auf Jahrhunderte von nationalsozialistischer Tatkraft Zeugnis ablegten.

Dr. Goebbels wies weiter auf die ungeheure Wichtigkeit der Propaganda hin, die so, wie sie an der Eroberung des Staates gearbeitet habe, auch an seiner Erhaltung weiterarbeiten müsse. Nicht äußerlicher Machtwille allein könne den Staat erhalten, sondern darüber hinaus der engste Konnex mit der Volksseele, wie ihn vor allem die Propagandisten hätten, sei dazu unentbehrlich. Diesen Konnex dürfe man nie verlieren. Der Minister gedachte mit tiefem Ernst der Opfer der Reinsdorfer Katastrophe und der heldenmütigen Haltung der Arbeitskameraden, die nur mit Gewalt davon zurückgehalten werden konnten, sich in dem hoffnungslosen Bemühen, zu helfen und zu retten, in den Hexenkessel der Explosion hineinzustürzen. „Hut ab vor diesem Volke!", rief Dr. Goebbels aus.

Er würdigte dann das Sammlungs- und Versammlungsverbot für die nächsten Wochen. Das Volk wie auch die Redner müßten für einige Zeit Ruhe finden. Man müsse scharf unterscheiden zwischen den Pflichten, die man der Oeffentlichkeit gegenüber habe und den Pflichten gegenüber der Familie. Jeder Landesstellenleiter müsse sich seine Zeit entsprechend einteilen und diese Möglichkeit auch den anderen Volksgenossen lassen. Dr. Goebbels warnte daher davor, allzuviel Vereine und Verbände neben der Partei aufzuziehen. Unsere Kraft gehöre allein der Partei, dem Staate und dem Volke.

Mit der Mahnung, ihre Kraft in den kommenden Wochen der Sammlung für die Aufgaben des Herbstes und Winters neu zu stärken, beschloß Dr. Goebbels seine Ansprache an die Landesstellenleiter.

Frankreichs und Englands gemeinsame Pflicht

Eine Erklärung Lavals über seine Besprechungen mit Eden

Meldung des DNB.

— Paris, 22. Juni.

Ministerpräsident und Außenminister Laval hat nach Abschluß seines Gedankenaustausches mit Eden folgende Erklärung abgegeben:

„Ich habe mit Eden alle erforderlichen Erklärungen über das zwischen England und Deutschland zustandegekommene Flottenabkommen ausgetauscht. Wir haben ferner die europäischen Fragen behandelt, die sich aus der augenblicklichen internationalen Lage ergeben. Auch haben wir unter Bezugnahme auf die Londoner Erklärung vom 3. Februar, die Form geprüft, die der Zusammenarbeit beider Regierungen gegeben werden soll. Uns schien erforderlich, praktische Mittel zur Lösung aller Fragen zu finden, die in London behandelt wurden, und die nicht nur unsere beiden Länder, sondern auch dritte europäische Mächte interessieren. Eden hat seiner Regierung Mitteilung über unsere Unterredung gemacht. Ich werde mit ihm nach seiner Rückkehr aus Rom eine neue Unterredung haben. Eden und ich stimmen in der Erkenntnis überein, daß Frankreich und England ihrer gemeinsamen Pflicht treu bleiben: auf das engste an dem Ausbau des europäischen Friedens durch Erhöhung der kollektiven Sicherheit zu arbeiten."

Die Unterredung zwischen den französischen und englischen Staatsmännern begann am Samstag um 12.15 Uhr und dauerte zunächst bis 13 Uhr. Daran schloß sich ein Frühstück. An diesem Frühstück nahmen Eden und Laval teil, ferner der Justizminister, der Präsident der Columbia-Universität, Nicholas Murry Butler, ferner die von Laval kürzlich zu besonderen Sachverständigen ernannten Rueff und Gignoux.

Nach dem Frühstück wurde die Unterredung wieder aufgenommen und dauerte bis um 15.15 Uhr.

Eden hat Samstag vormittag eine Mitteilung von seiner Regierung erhalten, über die jedoch nichts bekannt geworden ist. In französischen Kreisen glaubt man aber, daß sie die künftigen Verhandlungen günstig beeinflussen könnte. Auch Außenminister Laval ist am Samstag durch die Vermittlung des französischen Botschafters in London eine Mitteilung der englischen Regierung übermittelt worden, die gewissermaßen eine Antwort auf die französische Flottennote darstellt.

Fortsetzung der Besprechungen am Donnerstag

Eden, der nach Abschluß seiner Unterredung mit Laval in die englische Botschaft zurückkehrte, empfing dort die Vertreter der englischen Presse, denen er die gleichen Erklärungen abgab, die Ministerpräsident Laval vor den französischen Pressevertretern verlesen hat.

Wie verlautet, werden die Verhandlungen am Donnerstag nach der Rückkehr Edens aus Rom fortgesetzt werden. Bei dieser Gelegenheit werden alle Punkte behandelt werden, die in der englisch-französischen Erklärung vom 1. Februar enthalten waren.

Eden reiste am Samstagabend nach Rom ab.

Die französische Presse ist enttäuscht

Da außer der Erklärung des Ministerpräsidenten Laval nach Abschluß der Verhandlungen mit Eden bisher keine Mitteilung ausgegeben worden ist, ist die französische Oeffentlichkeit zunächst nicht in der Lage, zu dem Inhalt des Gedankenaustausches Stellung zu nehmen. Eden dürfte aber nicht gerade erfreut sein, im „Intransigeant" zu lesen, daß sein Besuch „unnütz" gewesen sei. Es scheine nicht, so meint das Blatt, daß es Eden gelungen sei, Frankreich über die Haltung der englischen Regierung zu beruhigen. „Wir sind gezwungen, anzuerkennen", so fährt das Blatt fort, „daß die englisch-italienisch-französische Front gebrochen ist." „Paris Soir" will aus der Kürze des am Samstag erfolgten Gedankenaustausches zwischen Eden und Laval folgern können, daß beide sich nichts Wichtigeres zu sagen gehabt hätten. Die nationale „Liberté" vermißt ebenfalls greifbare Ergebnisse der englisch-französischen Unterredung, um dann festzustellen, daß das englisch-deutsche Flottenabkommen nun einmal unterzeichnet sei und daß nichts anderes übrig bleibe, als die Schlußfolgerungen daraus zu ziehen. Hitler habe einen großen diplomatischen Erfolg erzielt und werde sich bemühen, ihn auszubauen.

Die Abendzeitung „La Presse" stellt fest, daß die Unterredungen zwischen Eden und Laval zwar durch „große Offenherzigkeit" gekennzeichnet gewesen seien, aber zu einer Klärung der Lage nicht geführt hätten.

Wenig Zuversicht in der italienischen Presse

Meldung des DNB.

— Mailand, 23. Juni.

Die Aeußerungen der Pariser Korrespondenten der norditalienischen Blätter zu den Besprechungen zwischen Eden und Laval sind auf einen recht wenig zuversichtlichen Ton gestimmt. „Corriere della Sera" bezeichnet die Unterhaltung lediglich als Vorspiel für eine französisch-italienische Aussprache. Obwohl Eden persönlich viel Sympathien in Frankreich habe, scheine es ihm nicht gelungen zu sein, Laval davon zu überzeugen, daß sein Land ein Sonderabkommen mit Deutschland habe abschließen müssen, ohne sich mit den anderen Partnern des Washingtoner Abkommens und der Abmachungen vom 3. Februar und 14. April ins Einvernehmen gesetzt zu haben. Die Pariser Aussprache habe die eingenommene Haltung in keinem Punkte geändert. Nach dem „Popolo d'Italia" lassen die offiziösen Informationen erkennen, daß sich die Pariser Unterhaltungen in einer sehr lauen Atmosphäre abgespielt hätten. Frankreich lehne es entschieden ab, die Verhandlungen über den Luftpakt gesondert zu behandeln, so, wie es für die Flotten geschehen sei. Wie „Stampa" berichtet, hat Eden in Bezug auf den Luftpakt die Versicherung abgegeben, daß London nicht beabsichtige, andere Paktverhandlungen ohne Teilnahme aller Locarno-Mächte durchzuführen. Eden habe weiter mitgeteilt, daß England gegen eine Verstärkung der französischen Flotte nichts einwenden würde unter der Bedingung, daß die französische Flotte nicht über 50 v. H. der englischen Flotte hinausgehe. Es scheine aber nicht, daß dieses Zugeständnis seinen Zweck erreicht habe. Laval habe zu verstehen gegeben, daß bei den gegenwärtigen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien das Zugeständnis einer 50prozentigen Flottenstärke nur für Frankreich und nicht auch für Italien ein gefährliches Geschenk wäre, da es unvermeidlich zu einer Polemik über die Parität zwischen Frankreich und Italien führen müsse. Auch die „Stampa" betont, daß die Prüfung der Lage durch Laval und Eden einen nur vorläufigen Charakter gehabt habe.

Für die 40-Stunden-Woche

Ein Abkommensentwurf der Internationalen Arbeitskonferenz

— Genf, 21. Juni.

Gemäß ihrem in der vergangenen Woche gefaßten grundsätzlichen Beschluß zugunsten der 40-Stunden-Woche hat die Internationale Arbeitskonferenz am Donnerstag in namentlicher Abstimmung den Vorentwurf eines Abkommens angenommen, das folgenden Wortlaut hat:

„Jedes Mitglied der Internationalen Arbeitsorganisation, das dieses Abkommen ratifiziert, spricht sich für den Grundsatz der 40-Stunden-Woche aus und wird geeignete Maßnahmen treffen, damit die Durchführung dieses Grundsatzes keine Beeinträchtigung des Lebensstandards der Arbeitnehmer zur Folge hat. Es verpflichtet sich, diesen Grundsatz in allen Arbeitsverhältnissen, soweit hierüber besondere Abkommen ausgearbeitet und von ihm ratifiziert worden sind, zur Anwendung zu bringen."

Dieses Abkommen, das eine Rahmenkonvention darstellt und alle praktischen Fragen einer späteren Regelung vorbehält, ist mit 81 gegen 28 Stimmen, also mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit, angenommen worden. Den Ausschlag gaben die Regierungsvertreter, die sich in der Mehrzahl entweder der Stimme enthielten oder für das Abkommen stimmten. Die Arbeitgeber lehnten wie immer die 40-Stunden-Woche ab mit Ausnahme des italienischen und des amerikanischen Arbeitgebervertreters, die ebenso wie die Regierungs- und Arbeitnehmervertreter ihres Landes mit Ja stimmten.

Nach der Annahme des Abkommensentwurfes über die 40-Stunden-Woche wurde mit 75 gegen 27 Stimmen von der Internationalen Arbeitskonferenz eine Entschließung angenommen, die gewisse Richtlinien für die in dem Abkommen geforderte Aufrechterhaltung des Lebensstandards der Arbeiter aufstellen soll.

Abschluß der deutsch-englischen Flottenverhandlungen

Meldung des DNB.

— London, 23. Juni.

Die Verhandlungen zwischen den beiden Flottendelegationen wurden am Samstag fortgesetzt und abends zum Abschluß gebracht. Die deutsche Delegation hat London um 11 Uhr vormittags im Flugzeug verlassen.

*

— Hamburg, 23. Juni.

Die deutsche Flottendelegation kehrte heute von London zurück und traf um 14.30 Uhr mit dem Flugzeug in Hamburg ein, wo Botschafter von Ribbentrop dem Führer in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Admiral Raeder, sowie der Mitglieder der Delegation, Konteradmiral Schuster und Kapitän Kiderlen, Bericht erstattete.

Gerüchte um die Aussprache

Meldung des DNB.

— Paris, 22. Juni.

Nach Auffassung englischer Kreise wird das Londoner Kabinett zu den im Verlauf der französisch-englischen Unterredungen in Paris von Laval aufgeworfenen Fragen endgültig erst im nächsten Ministerrat Beschluß fassen. Daher nimmt man an, daß der französisch-englische Gedankenaustausch erst nach der Rückkehr Edens aus Rom von entscheidender Bedeutung sein könne.

Einer Havasmeldung aus London zufolge dienten die zwischen Eden und seiner Regierung in diesen Tagen ausgetauschten Mitteilungen nach bisherigen unkontrollierbaren Gerüchten der Formulierung einer an Frankreich abzugebenden Versicherung, daß ein Luftabkommen mit Deutschland ohne Beteiligung der übrigen Unterzeichner des Locarno-Vertrages nicht abgeschlossen werden würde, und ferner eine Anerkennung der Tatsache durch die englische Regierung, daß die Beziehungen Frankreichs zu England so gestaltet seien, daß eine etwaige Erhöhung der französischen Flotte eine entsprechende Maßnahme Englands nicht rechtfertigen würde.

In gut unterrichteten Kreisen wiederholt man auch am Samstag wieder, daß Ministerpräsident Laval nach wie vor auf der Untrennbarkeit der in der französisch-englischen Erklärung vom 3. Februar und der Stresa-Entschließung vom 14. April erwähnten Fragen bestanden habe.

„Frontkämpfervereinigung Deutsch-Oesterreich" aufgelöst

— Wien, 22. Juni.

Das Bundeskanzleramt hat die „Frontkämpfervereinigung Deutsch-Oesterreich" mit allen Untergliederungen aufgelöst.

Das Verbot kommt insofern überraschend, als das christlich-soziale „Neuigkeitsweltblatt" sich noch am Freitagnachmittag im gewissen Sinne für die Vereinigung eingesetzt hat, indem es darauf hinwies, daß die Frontkämpfervereinigung eine der ersten Organisationen war, die dem marxistischen Straßenterror entgegentrat.

Zwei Arbeiter in einem Schleusenloch tödlich verunglückt

— Altenburg (Thüringen), 22. Juni. Bei dem Versuch, eine Verstopfung einer Schleusenanlage in einem 10 Meter tiefen Schacht zu beseitigen, verunglückten zwei Arbeiter tödlich. Als der Arbeiter Elle wenige Meter in den Schacht gestiegen war, wurde er wahrscheinlich durch giftige Gase betäubt. Er stürzte in die Tiefe, wo sich Wasser in mehr als einem Meter Höhe befindet. Der Arbeiter Egold, der den Körper seines Kameraden aufschlagen hörte, rief um Hilfe und stieg dann selbst in den Schacht, in dem er ebenfalls bewußtlos abstürzte. Der Arbeiter Fritzmann eilte auf die Hilferufe herbei und wollte Hilfe bringen. Auch er fiel den giftigen Gasen zum Opfer und stürzte in die Tiefe. Erst die Feuerwehr konnte die drei Verunglückten bergen. Elle und Fritzmann waren bereits tot, Egold befindet sich außer Lebensgefahr. Fritzmann war Vater von neun Kindern.

Pariser Nähmädchen gewinnen das Große Los

— Paris, 22. Juni. Das Große Los der französischen Nationallotterie in Höhe von drei Millionen Franken, ist gemeinsam von 70 Pariser Nähmädchen gewonnen worden.

Hauptschriftleiter: [illegible] — Stellvertreter: [illegible] — [illegible] Mannheim [illegible] Berlin [illegible]
[illegible] Mai 1935: Ausgabe A u. B = [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 6 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, den 24. Juni.

Sommer ahoi!

Endlich ein Wochenende mit Sonnenschein

Das Wochenende der Mannheimer stand ganz im Zeichen der großen Freude über das uns nach langem Bangen und Hoffen wieder bescherte blitzblanke Sommerwetter. Jetzt endlich brauchte man die vielen Weekend-Sehnsüchte nicht mehr in den untersten Kommodenschubladen zu verstauen, sondern konnte sie herauslassen und ihnen Erfüllung verschaffen. Die Sonne brachte sie an den Tag ... Was wunderts, daß bereits am Samstagmittag viele Großstädter von einem plötzlichen Wanderfieber erfaßt wurden und sich anschickten, entweder mit der Bahn, dem Fahrrad oder aber (so sie zu der Klasse solcher beneidenswerten Menschen zählten) im Kraftwagen die Großstadt zu verlassen.

In den Mittagsstunden des Samstags empfing Mannheim einen hohen Gast, Reichsminister Dr. Goebbels, der in einer Ju-52-Maschine, von Berlin kommend, auf unserem Flugplatz landete, wo er durch den Gello. Reichspropagandaleiter Fischer, den Geschäftsführer der Reichskulturkammer Moraller, und im Auftrag des badischen Reichsstatthalters vom Leiter der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Pg. Schmid, begrüßt wurde. Dr. Goebbels begab sich sofort im Kraftwagen hinüber in das im festlichen Fahnenschmuck prangende Heidelberg, wo am Abend die feierliche Weihe der Thingstätte auf dem Heiligenberg stattfand. Uebrigens hat dieses große Ereignis am Samstag abend viele Mannheimer in unsere Nachbarstadt am Neckar geführt, wo sie im riesigen Rund der Thingstätte feierliche und eindrucksvolle Stunden erlebten.

Der Sonntag selbst war von der gleichen funkelnden Bläue wie sein Vorgänger. Wieder setzte eine kleine Völkerwanderung aus den Mauern unserer Großstadt ein, deren Ziel meist die grüne herrliche Landschaft zwischen Rhein und Pfalz und Neckar war.

Die Daheimgebliebenen aber begaben sich frohen Mutes hinaus in die riesigen Mannheimer Badebezirke, allwo sie sich vom glühenden Himmelsgestirn binnen wenigen Stunden von Blaßgesichtern in beneidenswerte Rothäute und herrlich braune Südseekanaken verwandeln ließen. „Es lebe die Bräune!" war ihre Devise. Der Sonntag verklang ihnen nur allzu schnell und der Wunsch aller, die sich in den Fluten des Rheins und Neckars erfrischten, war, daß diesem Wochenende noch eine Serie ähnlichen von afrikanischen Hitzegraden gelegener Tage folgen möchten.

ewk.

Der Bahnverkehr

ließ sich in Anbetracht des schönen Wetters über das Wochenende außerordentlich gut an. Außer den Erfurter Wochenendausflüglern, die nach Mannheim kamen, berührten den Mannheimer Hauptbahnhof am Samstag noch sechs Sonderzüge, darunter vier, die von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gefahren wurden. Am Sonntag war der Ausflugsverkehr sehr lebhaft. Besonderer Gunst erfreuten sich die Verwaltungssonderzüge, die mit 60 v. H. Fahrpreisermäßigung in das Neckartal gefahren wurden. Mit 400 Teilnehmern reiste der Odenwaldklub zu seiner Hauptfahrt nach Mosbach; 1400 Personen beteiligten sich an einer Fahrt zu der Männerwallfahrt nach Speyer, die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Gau Baden fuhr mit tausend Teilnehmern nach Bingen, zum Kyffhäuserjubiläum ließen die Schwetzinger Kameradschaften einen Sonderzug mit 300 Personen nach Mannheim verkehren; 500 Angehörige der Verbrauchergenossenschaft Calw kamen zur Besichtigung nach Mannheim und schließlich fuhr der Eisenbahnerverein Waldhof nach Neustadt a. d. H. Im Durchlauf berührten den Mannheimer Hauptbahnhof am Sonntag sechs Sonderzüge, davon vier, die von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zur Ausführung kamen.

Zwei Tage im Zeichen des Roten Kreuzes

Der festliche Auftakt der Rotkreuzwoche — Sammler überall — Sprechchöre und Kapellen werben

Der Samstag und der Sonntag standen ganz im Zeichen des Roten Kreuzes, das sich an die Oeffentlichkeit wandte, um Mittel zur Erfüllung seiner großen Aufgaben zu schaffen. Schon am Samstag übten die Sammler in der ganzen Stadt eine rege Sammeltätigkeit aus. Ständig durchfuhren Kraftwagen die Straßen, auf denen Jugendliche, Sanitäter oder Musikkapellen Platz genommen hatten.

Durch Sprechchöre, Lieder und Musikstücke wurden die Vorübergehenden immer wieder auf die Fahrzeuge aufmerksam gemacht, die ringsum Sprechbänder mit werbenden Aufschriften trugen.

In den Anlagen tauchten ebenfalls Werbezeichen des Roten Kreuzes auf und außerdem stellte man noch Verkaufsstände auf, an denen man alles vom Rotkreuz-Lampion bis zum Papierfähnchen haben konnte, was mit dem Roten Kreuz in Beziehung stand und was geeignet war, dieser Wohlfahrtseinrichtung zu Mittel zu verhelfen.

Der festliche Auftakt der Rotkreuzwoche fand am Sonntag zur Mittagsstunde am Wasserturm statt, wo die Kolonnenmänner und die Samariterinnen gemeinsam mit der Frauenschaft der Hitlerjugend und den Sängern zur Flaggenhissung aufmarschierten. Spielmannszüge zogen voran. Die Anwesenheit des Polizeipräsidenten, des Kreishandwerksmeisters, der Geistlichkeit, der Aerzteschaft und anderer führenden Persönlichkeiten brachten die besondere Bedeutung dieses festlichen Aktes zum Ausdruck, bei dem nach einem einleitenden Chorwerk und einem von drei Jungvolkern zum Vortrag gebrachten Prolog, der mit den Worten ausklang

„Wir wollen helfen — ihr helft mit!"

der Führer der Kolonne Mannheim I, Dr. Wegerle, sprach. Dieser erinnerte daran, daß im Dritten Reich unter der Schirmherrschaft die Aufgaben des Roten Kreuzes größer denn je sind. Das ganze Volk kenne das Zeichen des Roten Kreuzes und erwarte Hilfe von ihm. Das würde zu Taten verpflichten.

Nach diesen Worten, die mit der Bedeutung der Verbundenheit des deutschen Volkes mit dem Roten Kreuz ausklangen, wurde

zwischen den Fahnen des Reiches zwei Rote-Kreuz-Fahnen gehißt.

Ein dreifaches „Sieg Heil" auf Führer und Reich, das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gaben der Feierlichkeit einen schönen Ausklang.

Die Feier selbst wurde umrahmt durch Gesangsvorträge der Gesangvereine „Liederhalle", „Flora" und „Harmonie", die unter der Stabführung von Musikdirektor Friedrich Gellert einige ausgezeichnete Lieder zu Gehör brachten und nach Beendigung noch mit einem Ständchen erfreuten, bei dem die Sänger ihr großes Können unter Beweis stellen konnten.

Auf dem Waldhof

Durch eine nächtliche Feierstunde wurde bereits am Samstag auf dem Waldhof die Rotkreuzwerbung eingeleitet. Nach Eintritt der Dunkelheit versammelten sich bei Fackelschein die Kolonnenmänner und die Samariterinnen vom Roten Kreuz am Kriegerdenkmal, wo nach Musikstücken der Volksdienstkapelle und einem von der Sängerschaft vorgetragenen Lied der Bezirkskolonnenführer Dr. Kuckes zunächst der gefallenen Helden und vor allem der Sanitäter gedachte, die im Dienste der Nächstenliebe während des Weltkrieges für ihr Vaterland starben. Eine Kranzniederlegung und eine Minute stillen Gedenkens gab dem Heldengedenken die Weihe.

Dr. Kuckes wies dann weiter mit eindringlichen Worten auf die Bedeutung des Roten Kreuzes hin. Nach der Aufforderung, sich auch weiterhin für das Banner der Menschenliebe einzusetzen, erfolgte die Hissung der Rot-Kreuz-Flaggen zwischen den beiden Reichsflaggen. Anschließend nahm Dr. Kuckes die Verpflichtung der Kolonnenmänner und der Samariterinnen vor. Ein dreifaches „Sieg Heil!" ließ die Feier ausklingen, an der sich neben Vertretern der Partei die Militärkameradschaft und sehr zahlreich die Einwohnerschaft beteiligte. Unter Vorantritt der Volksdienstkapelle bewegte sich dann ein eindrucksvoller Fackelzug durch die nächtlichen Straßen Waldhofs.

L.

Polizeibericht vom 23. Juni

Die täglichen Verkehrsunfälle

Beim Ueberqueren der Breiten Straße geriet in der letzten Nacht ein Mann in die Fahrbahn eines Kraftrades, von dem er angefahren und zu Boden geworfen wurde. Der Fußgänger erlitt Kopfverletzungen und wurde mit dem Sanitätswagen in das Allgemeine Krankenhaus überführt. Die Schuld trifft den Fußgänger selbst. — Beim Versuch, einen herannahenden Personenkraftwagen die Fahrbahn frei zu machen, wurde ebenfalls in der vergangenen Nacht ein Radfahrer, der in der Rheinauastraße mit seinem Fahrrad stand, von dem Wagen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt hierbei einen rechten Unterschenkelbruch und außerdem einige Kopfverletzungen. Auch dieser Verletzte wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Städtische Krankenhaus gebracht werden. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. — Gestern vormittag ist ein junger Mann, als er in der Augartenstraße einen Handwagen hinter sich herzog, aus Unachtsamkeit gegen einen dort stehenden Personenkraftwagen angestoßen und mit der Hand gegen die Schutzscheibe geraten, wobei er die Scheibe zertrümmerte und sich starke Schnittwunden an der rechten Hand zuzog. Er fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs gelangten in vergangener Nacht 16 Personen zur Anzeige.

Wohlfahrtspflegerjubiläen

Wiederholt konnten wir in letzter Zeit über 25-jährige ehrenamtliche Tätigkeit im Dienste der städtischen Wohlfahrtspflege berichten. Diese Tatsache bezeugt einen lobenswerten Gemeinsinn, der nicht genug anerkannt und hervorgehoben werden kann. So konnten wieder in diesen Tagen die Herren Buchbinder Georg Klink, Bö, ob und Orthopäde Fritz Drüll, T 3, 22 dieses besondere Jubiläum feiern, das den Anlaß zu einer Ehrung der Jubilare in den letzten Bezirksbeiratssitzungen bildete. Der Vorstand des städtischen Fürsorgeamts, Direktor Schumacher, überbrachte im Auftrage des Herrn Oberbürgermeisters die Glückwünsche der Stadt und würdigte die Verdienste, welche die Jubilare im Dienste der öffentlichen Wohlfahrtspflege sich erworben haben. Außerdem überreichte er ihnen eine künstlerisch ausgefertigte Ehrenurkunde sowie ein Blumengebinde. Die Glückwünsche der Bezirke sprachen die Herren Bezirksvorsteher Hemmer und Stecher aus, die hierbei die Opferwilligkeit der Jubilare und deren Verständnis für die Auslage der ihnen anvertrauten armen Volksgenossen hervorhoben. Durch Ueberreichung eines Geschenkes gaben auch die Bezirksmitglieder der Wertschätzung, welcher die Jubilare sich allgemein erfreuen, äußeren Ausdruck.

** **70 Jahre** alt wird am 24. Juni Frau Karoline Schwager, Emil-Heckel-Straße 22. Der langjährigen treuen Leserin unseres Blattes die herzlichsten Glückwünsche!

MARCHIVUM

Treue Kyffhäuserkameradschaft!

Das goldene Jubiläum des Rhein-Neckar-Militärgauverbandes — Festliche Stunden im Ballhaus

Nicht würdiger hätte das goldene Jubiläum des früheren Rhein-Neckar-Militärgauverbandes, des heutigen Bezirksverbandes Mannheim des Kyffhäuserbundes, eingeleitet werden können, als durch Festgottesdienste in den beiden ehemaligen Garnisonkirchen, bei denen in der Predigt dieser Jubeltag die entsprechende Würdigung fand. Nach dem Gottesdienst marschierten die Kameraden nach dem Ballhaus, wo in Anwesenheit der Vertreter von Partei, Staat und Stadt, sowie der Führer der 77 Kameradschaften mit ihren Stäben der fünfzigste Bezirksverbandstag zugleich als Festakt durchgeführt wurde.

In seiner Begrüßungsansprache von der festlich geschmückten und mit Kyffhäuserfahnen umsäumten Bühne aus begrüßte Bezirksverbandsführer Dr. Hieke die erschienenen Vertreter, vor allem aber neben den Altveteranen noch den Landesführer des Landesverbandes Kurpfalz, Exzellenz Generalleutnant von Oidtmann und den letzten Bundesführer des Badischen Kriegerbundes, Präsident Häusler. Den Geschäftsbericht erstattete Bezirksverbands-Schriftwart Voigt, der darlegte, daß das vergangene Jahr dem Ausbau und dem Aufbau gewidmet war.

Eine große Veränderung brachte die Ueberführung der nordbadischen Gaue vom Landesverband Baden an den Landesverband Kurpfalz. Durch die Umgruppierung ist auch der Bezirksverband Schwetzingen in den Bezirksverband Mannheim eingegliedert worden, so daß der Bezirksverband Mannheim einschließlich Schwetzingen 77 Kameradschaften mit über 10 000 Kameraden umfaßt.

Damit ist der Bezirksverband Mannheim einer der größten Bezirksverbände im Kyffhäuserbund. Wie in den früheren Jahren beteiligte sich der Bezirksverband selbstverständlich mit seinen Kameradschaften an allen bedeutenden nationalen Feiern, wie er auch immer zur Stelle war, wenn die Kreisleitung rief. Die Zahl der Altveteranen ist immer mehr im Abnehmen begriffen. Eine Reihe führender Männer haben die Kameradschaften durch den Tod zu beklagen. Schmerzlich empfunden wurde vor allem der Tod des stellvertretenden Bezirksführers Major Tüchert.

Bezirksverbands-Schießwart Hildebrand berichtet über die Klein-Kaliber-Abteilungen der Kameradschaften, die von 26 Abteilungen mit 718 Schützen auf 69 Abteilungen mit 1827 Schützen angestiegen sind. Dadurch, daß die Schießstände der Schützenvereine benützt werden müssen, sind der Entwicklung Schranken gesetzt. Daher ist als vordringlichste Aufgabe die Erstellung einer eigenen Schießanlage zu bezeichnen, um der Abhängigkeit von den Schützenvereinen ein Ende zu machen. Ziel der KKS-Abteilungen können niemals Spitzenleistungen sein, sondern die ganze Aufgabe muß auf Leistung und Breitenarbeit gelegt werden. Die durchgeführten Vergleichsschießen brachten gute Ergebnisse, wie man überhaupt mit den Schießleistungen der Kyffhäuser-Kameraden zufrieden sein kann.

Bezirksverbands-Fechtleiter Paul Stahl schickte zur Erläuterung seines Berichtes voraus, daß Fechten in diesem Falle dem Hinhalten der offenen Hand gleichkommen würde.

Kamerad Stahl betonte, daß Kamerad sein heißt, sich mit allen Fasern in die Zeit hineinstellen, um zu sehen und zu fühlen, welche Fülle von Aufgaben sie uns stellt.

Nach der Rückkehr aus dem Feld wurde die Betreuung der Kriegsbeschädigten und der Kriegerhinterbliebenen übernommen, die listenmäßig und ordnungsgemäß im vergangenen Jahr der NSKOV zugeführt wurden. Die Arbeit geht aber weiter, und so gilt es zu sammeln für die Wohlfahrtseinrichtungen des Kyffhäuserbundes, für die Kriegererholungsheime und die Waisenhäuser. Ohne die Wohlfahrtseinrichtungen des Reiches und der Partei zu beeinträchtigen, werden alle Anstrengungen gemacht, um aus Wertlosem etwas Wertvolles zu schaffen. Man darf auf diesem Gebiete ebenfalls die Ueberzeugung haben: es wird weitergearbeitet.

Bezirks-Propagandaobmann Haberkorn wies in seinem Bericht darauf hin, daß es Aufgabe der alten Soldaten sei, der Jugend zu zeigen, daß die alten Kameraden einmal auf dem Posten gewesen sind.

„Wir brauchen," so führte er weiter aus, „in unseren Reihen ganze Leute, die alle im Geiste des Frontsoldaten Adolf Hitler arbeiten. Wer nicht mitmachen und wer sich nicht einsetzen will, gehört nicht in unsere Reihen!"

Mit Zustimmung des Führers und der Reichsregierung haben die ehemaligen 110er-Kameradschaften französische Frontkämpfer eingeladen, die einst in Frankreich den 110ern als Feinde gegenübergelegen haben, und man wird in Mannheim bald Gegner von ehedem weilen sehen.

In seiner Festansprache ging Bezirksverbandsführer Dr. Hieke auf die Entwicklung des Rhein-Neckar-Militärgauverbandes ein und schilderte in großen Zügen den Werdegang des Verbandes.

In diesem Zusammenhang umriß der Redner auch die Hauptaufgaben des größten Soldatenbundes der Welt, der der Kyffhäuserbund ist: Wachhaltung des Geistes, Fürsorge für bedürftige Kameraden, ihre Familien und ihre Hinterbliebenen; Förderung des Wehrgedankens; Pflege der Kameradschaft und des deutschen Volksgedankens. Diese Ziele standen mit kleinen Abweichungen auch jenen Männern vor Augen, die den Zusammenschluß der militärischen Vereine im Rhein-Neckar-Militärgauverband schufen. Diese Aufgaben und Ziele seien bis heute die gleichen geblieben, nur mit dem Zusatz, daß die Pflege der Kameradschaft durch die Pflege der Volksgemeinschaft in nationalsozialistischem Geiste erweitert wurde. Dr. Hieke würdigte schließlich auch die Verdienste der Männer, die den Rhein-Neckar-Militärgauverband in die Höhe gebracht haben und fand ehrende Worte für den langjährigen Vorsitzenden Hauptmann a. D. Kreuzer, der als Staatsbeamter im damaligen marxistischen Staat den Mut aufbrachte, sich zu seinem damals geächteten Frontsoldatentum zu bekennen und für seine militärischen Vereine einzutreten, die damals als reaktionär galten.

Nach Worten des Gedenkens für den Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg, die gefallenen Kameraden und die Kameraden, die der Tod im letzten Jahr aus den Reihen der alten Soldaten gerissen hat, kam Dr. Hieke auf die allgemeine Wehrpflicht zu sprechen, um unter lebhaftem Beifall auszuführen, daß die soldatische Erziehung für die Volksgemeinschaft von allergrößter Bedeutung ist.

In das auf Vaterland und Führer ausgebrachte dreifache „Sieg Heil!" stimmten die Kameraden begeistert ein. Das gemeinsam gesungene Deutschland- und Horst-Wessel-Lied leitete dann über zu der

Ansprache des Landesführers, Exzellenz Generalleutnant von Oidtmann,

der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß durch die Anwesenheit der obersten Vertreter sämtlicher Behörden bewiesen wird, daß das Verhältnis zwischen den Behörden und dem Kyffhäuserbund so ist, wie es wirklich sein soll. Die Kyffhäuserkameraden hätten stets ihren Mann gestanden und es würde sie mit stolzer Freude erfüllen, daß an ihrer Spitze der Frontsoldat Adolf Hitler stehe. Aufgabe jedes einzelnen Kameraden sei es, weiterhin Wegbereiter des Nationalsozialismus zu sein und dafür zu sorgen, daß er im ganzen Volk tief Wurzel faßt.

Zum Schlusse seiner mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen ernannte Exzellenz von Oidtmann in Anerkennung seiner Verdienste um die Kyffhäusersache den langjährigen Gauvorsitzenden Hauptmann a. D. Kreuzer zum Ehrenführer des Bezirksverbandes Mannheim. Der langjährige Gaurechner Köhler, die Kameraden P. Stahl, der sich große Verdienste um die Betreuung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen erworben hat, Schriftwart und Adjutant Voigt, dessen Verdienste jedem Kameraden ekannt sind und Bezirksverbandsführer Dr. Hieke konnten aus der Hand des Landesführers das Kyffhäuser-Ehrenzeichen 2. Klasse entgegennehmen.

Ein „Sieg Heil!" auf den Jubelverein ließ den Festakt ausklingen.

Am Nachmittag bewegte sich bei schönstem Wetter durch die Straßen Mannheims ein stattlicher Festzug der Kameradschaften, der nach einem Vorbeimarsch an den Landesführer auf den Rennwiesen sein Ende fand. —e.

Wochenendgäste aus Mitteldeutschland

Der Wettergott war mit im Bunde

Den Bemühungen des Verkehrsvereins Mannheim ist es auch in diesem Jahre wiederum gelungen, zwei Wochenendsonderzüge der Reichsbahndirektion Erfurt nach Mannheim zu bekommen.

Der erste der beiden Wochenendsonderzüge traf am Samstagabend kurz vor sechs Uhr im Mannheimer Hauptbahnhof ein, wo bereits Schildträger der einzelnen Gaststätten und Hotels bereitstanden, um die schon während der Bahnfahrt eingeteilten Reisenden in Empfang zu nehmen und in die Unterkünfte zu geleiten. Selbstverständlich stellte der Verkehrsverein Mannheim, der alles aufs beste vorbereitet hatte, jeder Gruppe einen Führer. Wer nach der Besorgung seines Gepäcks die Stadt einer kurzen Besichtigung unterziehen wollte, hatte hierzu Gelegenheit, aber um 20 Uhr fuhr man bereits gemeinsam mit dem Sonderzug nach Heidelberg weiter, wo für die Reisegesellschaft eine Schloßbeleuchtung und ein Kellerfest mit Tanz inszeniert wurde. Daß das Feuerwerk und die Schloßbeleuchtung etwas bescheiden sein mußte, hatte darin seine Ursache, daß man in keinerlei Weise die Thingstättenweihe auf dem Heiligenberg beeinträchtigen wollte. Um Mitternacht kam man in bester Stimmung nach Mannheim zurück.

Das Motorschiff „Beethoven" vermittelte am Sonntagvormittag den Gästen eine prächtige Rheinfahrt nach Speyer, von der man um elf Uhr wieder zurückkehrte. Während ein Teil der Sonderzügler das Mittagessen vorzog, beschauten sich andere wieder in den noch zur Verfügung stehenden zwei Stunden rasch einige Sehenswürdigkeiten Mannheims. Um 13 Uhr dampfte der Sonderzug wieder weiter nach Heidelberg, wo Gelegenheit bestand, nicht nur Schloß und Stadt einer näheren Besichtigung zu unterziehen, sondern auch Ausflüge oder Kraftwagenfahrten in die nähere und weitere Umgebung zu unternehmen. Als mit dem Sonderzug die Heimfahrt angetreten wurde, hörte man nur eine Stimme des Lobes, zumal das herrliche Wetter die gewonnenen Eindrücke noch vertieft hatte.

Aerztliche Beratungsstelle des Sportamtes Mannheim — Ludwigshafen

Die sportliche und sportärztliche Beratungsstelle des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NSG. „Kraft durch Freude", die sich schon in den ersten Wochen ihrer Arbeit sehr gut bewährt hat, da sie jedem Volksgenossen mit aus Erfahrung und Wissenschaft begründetem Rate zur Seite stehen kann, befindet sich nicht mehr im alten Rathaus in F 1, sondern im Gesundheitsamt im Gebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Renzstraße 11—13, III. Stock, Zimmer 21.

Die Beratungsstelle, die den Inhabern von Jahressportkarten kostenlos zur Verfügung steht, ist jeden Donnerstag von 18.30 bis 19.30 Uhr geöffnet.

Gesundung und Stärkung des Volkes und jeden einzelnen Volksgenossen, das ist das Ziel. Kraft aus der Freude zu schöpfen durch Teilnahme aller Volksgenossen an den Sport-, Spiel- und Gymnastikkursen. Auch auf diesem Wege sind manchmal „Wegweiser" notwendig, und wer könnte uns da besser den Weg weisen als der erfahrene Praktiker und Arzt?

Anordnung des Reichsjustizministers

Mannheim ist Abrechnungsstelle im Wechsel- und Scheckverkehr

Die Reichsregierung hat zur Durchführung der Abkommen zur Vereinheitlichung des Wechsel- und Scheckrechts und zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs im Inland und mit dem Ausland verschiedene Gesetze erlassen, welche wesentlich zur Erleichterung des Zahlungsverkehrs im Mannheimer Wirtschaftsgebiet beitragen. Die Reichsregierung ist ständig bemüht, immer mehr Arbeitslose in den Arbeitsprozeß wieder einzureihen und neue Verdienstmöglichkeiten zu schaffen durch Lösung großzügiger Probleme. Es ist Aufgabe der privaten Wirtschaft, sich diesem Prozeß einzureihen und durch eigene Initiative die Wirtschaft zu beleben und zu erweitern. Hierbei spielt der Zahlungsverkehr eine ausschlaggebende Rolle, nicht nur im Inlande, sondern auch mit den ausländischen Staaten der Welt.

So wie alle öffentlichen Einrichtungen zur Regelung eines einheitlichen gleichen Rechts durch Gesetz zum Allgemeinwohl eines Volkes geregelt sind, so ist auch der Zahlungsverkehr, insbesondere der Wechsel- und Scheckverkehr durch Gesetze einheitlich geregelt. Deutschland hat sich den internationalen Abmachungen im Wechsel- und Scheckverkehr angeschlossen. Der Reichsminister der Justiz hat mit der am 14. Juni erlassenen Verordnung über Abrechnungsstellen im Wechsel- und Scheckverkehr ein Verzeichnis der Abrechnungsstellen erlassen, welche insgesamt 77 Abrechnungsstellen umfaßt. Hierunter befindet sich auch die Abrechnungsstelle in der Stadt Mannheim. Als Abrechnungsstelle im Sinne des Gesetzes für den Wechsel- und Scheckverkehr fungiert also demnach die Abrechnungsstelle in unserer Stadt, die der Reichsbankanstalt angegliedert ist.

Im ganzen Land Baden gibt es insgesamt fünf Abrechnungsstellen im Wechsel- und Scheckverkehr, und zwar in den folgenden Orten: Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim. R. C.

> **Ununterbrochene Postzustellung**
>
> Ihrer Zeitung nach dem 1. Juli ist nur sichergestellt, wenn Sie das Bezugsgeld spätestens bis zum 25. Juni an den Briefträger oder die Post bezahlen. Wir bitten daher unsere Postbezieher, diesen Termin nicht zu vergessen. Bei Bestellungen, die nach dem 25. des Monats aufgegeben werden, fordert die Post eine Sondergebühr von 20 Pfg.
>
> Neue Mannheimer Zeitung.

Tageskalender

Montag, 24. Juni

Nationaltheater: Der Kaiser und die Nonne, Schauspiel von W. E. Schäfer, NSKG, 19.30 Uhr.
Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Ladenburg — Schriesheim — Ludwigstal — Schriesheimer Hof — Wilhelmsfeld — Altenbach — Schönau — Neckarsteinach — Neckargemünd Waldhilsbach — Kohlhof — Königstuhl — Schloß — Heidelberg — Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Varieté-Programm.
Rosarium, Neuostheim: Geöffnet von 16.30—20 Uhr.
Tanz: Kaffee Vaterland.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).
Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Lichtspiele: Scala: „Wunder des Fliegens". — Alhambra: „Varieté-Variété". — Schauburg: „Das Mädchen Johanna". — Palast und Gloria: „Mazurka".

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 und 15—17 Uhr. Sonderausstellung: Die deutsche Seele.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr; Lesesäle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

Was hören wir?

Dienstag, 25. Juni

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 10.30: **Reichssendung:** Aufruf des NSDStB zum Sommersemester 1935. — 11.30: Hammer und Pflug. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei. — 15.15: Blumenstunde. — 15.45: Tierstunde. — 16.00: Hausmusik. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.30: Französisch. — 18.50: . . . und Sommers. Plauderei. — 19.00: Unterhaltungskonzert. — 20.15: **Reichssendung:** Stunde der Nation. Der deutsche „Michel" Obentraut. — 20.45: Abendmusik des Funkorchesters. — 22.30: Musik vor Mitternacht. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.15: Fröhl. Morgenmusik. — 10.00: Fröhl. Kindergarten. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Erlebnisse mit Tieren. — 15.35: Viertelstunde Funktechnik. — 15.40: Erzieherfragen. — 16.00: Musik im Freien. — 17.15: 10 Minuten Tennis für die Jugend. — 17.25: Die Führerin. Hörspiel aus dem BdM. — 17.30: Klaviermusik. 18.20: Politische Zeitungsschau. — 18.40: Zwischenprogramm. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 20.45: Die Geige singt. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanzmusik.

Künnekes neue Operette: „Herz über Bord"

Erstaufführung im Mannheimer Nationaltheater

Künneke, der vor fünfundzwanzig Jahren mit seinem Opernerstling „Robins Ende" von Mannheim aus die Welt zu erobern gedachte, ist heute von Kopf zu Fuß auf Operette eingestellt, eine Gattung, die in ihm einen liebenswerten, charaktervollen, des Ordinären abholden Vertreter gefunden hat. Er selbst hat offenbar längst erkannt, daß dieses Gebiet seine künstlerische Domäne ist. Ein gelegentlicher Rückfall in frühen Opernehrgeiz — er schrieb vor einigen Jahren eine in russisches Milieu übertragene Tosca-Oper „Nadja" — konnte ihn nur vorübergehend von der Bahn der leichtgeschürzten Muse abdrängen, und am Samstag begegneten wir ihm wieder als lustigen, witzigen, mit viel Klangsinn begabten Musiker, von dessen anregender Art, ohrgefällige melodische Eingebungen mit entwaffnender Schmissigkeit hinreißend zu rhythmisieren und durch außerordentliches satztechnisches Können zu sublimieren, sich auch anspruchsvolle Hörer gern ein paar Stunden freundlich unterhalten lassen.

Der Vorwurf zu seiner neuen Operette „Herz über Bord" ist freilich nur dünn und wird zudem ohne zwingenden Grund auf vier Bilder ausgewalzt. Immerhin ist der Versuch gemacht, handlungsgemäß von dem von der Schablone üblichen Operettenablauf mit Tränenfluß und Herzweh am Schluß des zweiten Aktes loszukommen. Es stehen sich zwar auch hier wieder zwei Paare gegenüber, aber sie sind ausnahmsweise beide lustig und nehmen die Dinge dieses Lebens wie sie sind. Lilli, die eigentlich Albert liebt, geht, um der testamentarischen Bestimmung irgendeines Erbonkels zu genügen, eine Scheinehe mit Hans ein, der eigentlich Gwendolin den Hof macht, und die sich nunmehr mit Albert verbündet. Solch vergnügliches Changer-les-dames-Spiel artet schließlich bei beiden Paaren in Liebe aus, und so bleiben sie nach mancherlei heiteren Intermezzi halt zusammen. Diese magere Grundidee wird in einen mehr oder weniger witzig gewürzten Teig episodischen Beiwerks eingebacken, das oft nur des blanken Ulkes wegen da zu sein scheint.

Wie dem auch sei, Künneke schlägt aus manchem Witzwort, aus den Reimen freundlich kichernder coupletartiger Soli und Duos und aus lustigen, mit überraschender Plötzlichkeit der Situation entspringenden Ensembleszenen musikalische Funken. Eine leichte, flüchtige Musik, wie aus den Aermeln geschüttelt, aber dennoch formal und rhythmisch sehr gebändigt, melodiös und höchst reizvoll in der Instrumentation. Die neuzeitlichen Tanzformen sind auch hier wieder die virtuos gehandhabten Ausdrucksmittel Künnekes. Daneben schreibt er gelegentlich einen besinnlichen, feinkomischen Satz, läßt ein Männerquintett jubilieren oder die beiden Liebespaare bei Tisch zu Vierj mit in Musik gesetzten Gesprächsfetzen Fangball spielen. Hier streut er ein rassiges Tanzduo, vom erregend hämmernden Rhythmus des feurigen Südens getragen, dort einen lyrischen Zwiegesang zweier sich verstehender Herzen in die Partitur hinein. Als originelle Zwischenaktmusik läßt er sogar zwei Klaviere virtuos jazzend gegeneinander anrasen (Rolf Schickle und Gustav Semmelbeck heimsen dafür gewaltigen Beifall ein). Dann wieder schreibt er einen zünftigen Bordwalzer für die tanzlustigen Fahrgäste eines Ozeandampfers, und schließlich knüpft er als Vorspiel zum letzten Bild alle diese Einfälle noch einmal wie Glieder einer schillernden Kette wieder aneinander, und alles ist frisch, gesund, witzig und durchweg diktiert von gutem Musikgeschmack, wie denn überhaupt die vielfältigen musikalischen Reize in Verbindung mit einer von flottestem Tempo beseelten Darstellung die Sache erst genießbar machen.

Das über Kreuz sich liebende vierblättrige Kleeblatt (Hedwig Hillengaß, Max Reichart, Paula Staufert und Hans Becker) führen die Geschichte wohlgelaunt und siegessicher zum Erfolg. Das Paar Hillengaß—Reichart mit gemäßigtem Humor und gesanglicher Sorgfalt, das Gespann Staufert—Becker mit spritzigstem Operettenschmiß und sprühendem sängerischem Witz. Beckers liebenswürdige Komik, die sich mit entwaffnender Natürlichkeit aus der jeweiligen Situation entwickelt, wirkt in ihrer Ueberlegenheit unwiderstehlich und verrät immer wieder das verfeinerte schauspielerische Fingerspitzengefühl dieses Darstellers. Schade, daß er nicht ein wenig mehr an Stimme einzusetzen hat, denn an Musikalität fehlt es ihm nicht. Paula Staufert zeigte sich wieder als echtes Operettenblut. Sie ist auf ihre Art eine Könnerin, die singt und ausgezeichnet tanzt und mit stärksten Wirkungen eine gaminhafte drastische Komik spielen läßt. Ihr sehr waches Temperament paart sich mit bemerkenswerter Charakterisierungskunst, spürt auch den letzten humoristischen Möglichkeiten einer an sich nicht einmal „starken" Rolle instinktsicher nach und reißt selbst griesgrämige Hypochonder mit.

Was sonst an Figuren nebenherläuft, ist nicht eben überwältigend, obwohl die Besetzung all dieser kleinen Partien mit Hum Krüger, Lene Blankenfeld, Joseph Offenbach, Klaus W. Krause, dem langen Wuthinör und der kleinen Inge Burg (die als grotesk-komisches sächsisches Liebespaar belebt über die Bühne wandeln), Lotte Gorgs und Fritz Walter durchweg glücklich ist. Karl Klauß als Dirigent verlieh der musikalischen Seite der Aufführung rhythmischen Schneid, guten Zusammenhalt und, wo es die Umstände erforderten, feinfühlige orchestrale Zurückhaltung. Friedrich Kalbfuß hat zwei hübsche Bühnenbilder geschaffen: einen lichten Salon und das geräumige Deck eines Ozeandampfers, Gertrud Steinweg, die Ballettmeisterin, bevölkerte die Schauplätze mit einem Damenschwimmklub und einer Reihe Schiffsjungen, so mit der Sprache der Arme und Beine unterhaltsam zu uns redeten.

Der vergnüglichen Stimmung des Publikums entwuchs kräftiges Beifallgeknatter, das allen Mitwirkenden galt und nicht selten sogar bei offener Szene losbrach. C. O. E.

---

* **Brennpunkt Böhmen.** Die Tschechoslowakei in befehlsmäßiger Aufrüstung; von Markomanus. Ludwig Voggenreiter Verlag Potsdam. In der „Braunen Bücherei" des Ludwig Voggenreiter Verlages erschien diese wehrpolitische Studie „Brennpunkt Böhmen" (die Tschechoslowakei in beschleunigter Aufrüstung) von Markomanus. Der Verfasser ist ein ehemaliger hoher Offizier, der hier die wehrpolitische Lage der Tschechoslowakei und ihre strategisch bedeutsame Schlüsselstellung im Herzen Europas auf Grund sehr genauer Kenntnis der Verhältnisse behandelt.

MARCHIVUM

Der Gerichtssaal

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Der unschuldige Kettensträfling

Philibert Gaucher fordert Gerechtigkeit – Bedeutende Journalisten setzen sich für ihn ein

Paris, 22. Juni.

Nachdem sich jetzt mehrere namhafte Journalisten in ausführlichen Zeitungsartikeln für einen zum Schwerverbrecher gestempelten Mann namens Philibert Gaucher eingesetzt haben, erregt dessen erbitterter Kampf mit der französischen Justiz in der Oeffentlichkeit großes Aufsehen.

Es ist nicht zu bestreiten, Philibert Gaucher hat einiges auf dem Kerbholz und konnte aus begreiflichen Gründen in den Verdacht geraten, an dem großen Bahnhofsdiebstahl von Gisors, der am 17. März 1929 ausgeführt wurde, mitbeteiligt gewesen zu sein. Aber nach der ganzen Sachlage ist er anscheinend doch unschuldig. Seinem vermutlichen Bewußtsein der Unschuld hat er aber eine besonders schwere Bestrafung zu verdanken, und so ist es kein Wunder, daß sich jetzt die französische Oeffentlichkeit lebhaft für das psychologische und juristische Problem der Bestrafung Gauchers interessiert.

Er war zusammen mit drei anderen Verdächtigen, Joannes Pitiot, Piere Mure und Prosper Fayard kurz nach dem Einbruch verhaftet worden und machte sich sofort wegen seines scheinbar auffälligen Verhaltens bei den Untersuchungsbehörden unliebsam bemerkbar. Bei jeder sich nur bietenden Gelegenheit protestierte er zornig gegen seine Verhaftung mit der Begründung, er sei völlig unschuldig und habe mit dem Bahnhofseinbruch nicht das geringste zu tun. Er versuchte auch sein Alibi nachzuweisen, indem er behauptete, er habe sich an dem fraglichen Abend in einem Kinotheater aufgehalten und sei nach Schluß der Vorstellung unverzüglich in die Wohnung seiner Mutter zurückgekehrt.

Ein Racheakt der Täter

Alles dies wurde ihm aber von dem Korrektionsgerichtshof von Lyon, das seinen Fall im Juli des gleichen Jahres verhandelte, nicht geglaubt. Die beiden Angeklagten Pitiot und Mure, die voll geständig waren, den Einbruch verübt zu haben, belasteten nämlich mit aller Bestimmtheit ihre beiden Mitangeklagten Fayard und Gaucher. Daraufhin galten auch sie als überführt; denn das Gericht konnte ja nicht wissen, daß hier wahrscheinlich ein gemeiner Racheakt der beiden Täter vorlag. Gaucher, der sich überdies noch äußerst ungeschickt verteidigte, hinterließ einen besonders ungünstigen Eindruck. Alle vier Angeklagten wurden zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Gaucher ließ es bei diesem Urteil nicht bewenden. Es gelang ihm, Rechtsanwälte zu finden, die von seiner Unschuld überzeugt waren und in aller Stille Nachforschungen anstellten.

Die beiden fehlenden Täter ermittelt

Die Rechtsanwälte konnten dann auch die beiden Männer ausfindig machen, die an Stelle von Fayard und Gaucher an dem Einbruch beteiligt waren. Sie hießen Porte und Petit und hatten während der Tat Gummihandschuhe getragen, so daß Fingerabdrücke von ihnen nicht gefunden worden waren.

Die Berufungsverhandlung in Lyon bestätigte trotzdem nicht nur das Urteil in der ersten Instanz, sondern verschärfte noch die Strafe Gauchers wegen seines ungebührlichen und herausfordernden Betragens auf 10 Jahre Zwangsarbeit. Die übrigen Angeklagten erhielten 8 Jahre Gefängnis. Gaucher kam in das Zuchthaus von Saint Martin de Ré. Auch dort zog er sich wiederholt den Unwillen seiner Wärter zu. Er ließ nichts unversucht, seinen Prozeß weiterzutreiben. Auch seine Rechtsanwälte bemühten sich nach Kräften in seiner Sache. Gegenüber den beiden Schwerverbrechern Pitiot und Mure empfand Gaucher glühenden Haß. Sie hatten den Rechtsanwälten die Unschuld Gauchers auch eingestanden, diese Aussagen aber in der Gerichtsverhandlung widerrufen. Der Haß gegen die Beiden verschärfte sich noch, als Gaucher die Nachricht erhielt, daß sein Vater und seine Mutter aus Gram über seine schwere Verurteilung gestorben seien.

Den rachsüchtigen Verbrecher niedergestochen

Um diese Zeit war es, daß Gaucher im Zuchthaus dem Sträfling Pitiot gegenübergestellt wurde. Gaucher zog ein Messer, stürzte sich auf den Rachsüchtigen und stach ihn nieder.

Jetzt trat eine überraschende Wendung in dem Fall Gaucher ein. Das Gericht nämlich von Saintes sprach ihn von der Anklage des Todschlags frei. In der Verhandlung hatte der Sträfling Mure endlich ausgesagt, daß sowohl Fayard als auch Gaucher an dem Bahnhofsdiebstahl nicht teilgenommen hätten. So billigte das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände für seine Bluttat im weitesten Umfange zu. Gaucher hätte nach diesem Ergebnis in einem Wiederaufnahmeverfahren auch von dem Vorwurf der Mitbeteiligung an dem Bahnhofseinbruch rehabilitiert werden müssen.

Die Rechtsanwälte legten am 28. April 1932 ein Wiederaufnahmegesuch dem Justizministerium vor. Aber zur allgemeinen Ueberraschung kam nach fünf Monaten ein abschlägiger Bescheid. Es hätten sich, so hieß es, keine neuen Tatsachen ergeben, die zur Wiederaufnahme eines Prozesses erforderlich seien. Das Geständnis des Sträflings Mure wurde also offenbar als nicht glaubwürdig befunden.

Gaucher lehnt jede Gnade ab.

Inzwischen sind drei weitere Jahre vergangen. Noch immer sitzt der Sträfling Gaucher im Zuchthaus von Saint Martin de Ré. Von seiner Verschickung auf die Teufelsinsel haben die Behörden allerdings abgesehen. Sie boten ihm auch an, seine Zuchthausstrafe in eine Gefängnisstrafe umzuwandeln. Sie stießen aber bei dem Sträfling auf unerwarteten Widerstand. Er wünscht keinen Gnadenakt, sondern fordert Gerechtigkeit und Wiedergutmachung. Und wenn nicht alles trügt, wird der Kampf um seine Rehabilitierung doch noch einen glücklichen Ausgang nehmen.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Deutsches Eck. Montag, 24. Juni, 20.15 Uhr, Sitzung sämtlicher polit. Leiter.

Deutsches Eck. Buchanträge. Sämtliche Pgg. mit den Anfangsbuchstaben T, E, F, die noch im Besitze der roten Mitgliedskarte sind, haben dieselbe mit zwei Paßbildern (v. Berufsfotografen) sofort während der Kassenstunden in der Geschäftsstelle T 5, 12, zwecks Ausstellung des Mitgliedsbuches abzugeben. Gebühr 1.20 ℳ. Letzter Termin: 10. Juli 1935.

Lindenhof. Montag, 24. Juni, 20.30 Uhr, im Heim Sitzung sämtlicher polit. Leiter.

Oststadt. Zellenabend am Dienstag, 25. Juni, Zelle 1 um 20.30 Uhr, Pergola; Zelle 2 um 20.30 Uhr, Arkadenhof.

Oststadt. Zellenabend am Donnerstag, 27. Juni, Zelle 6 um 20.30 Uhr, Parkhotel.

NS-Frauenschaft

Humboldt. Montag, 24. Juni, 20 Uhr, finden sich die Frauen der Zellen 8 bis 14 zu einem Werbevortrag im „Kaisergarten" ein. Wegen der Wichtigkeit des Vortrages ist Erscheinen Pflicht.

HJ

Kreisjugendführung Mannheim

Bann 171, Abt. P braucht für ihre Filmgruppe dringend Einrichtungsgegenstände. Es werden benötigt: Einige Tische, Regale, Bänke, Stühle usw. gegen geringe Vergütung. Angebote an Hitlerjugend Mannheim, Abt. P, Bann 171, M 4a, Zimmer 76.

Deutsches Jungvolk

Verwaltungsstelle: Montag, 24. Juni, treten die Fähnlein- und Stammgeldverwalter des Jungbanns 1/171 und die Stammgeldverwalter des Jungbanns 2/171 um 20.00 Uhr im Schlageterhaus, Zimmer 67, an. Quittung der letzten Beitragsabrechnung ist mitzubringen.

Stammgeldverwalter des Jungbanns 1/171 bringen Beitragsquittungen der Fähnlein mit.

Abteilung P: Dienstag, 25. Juni, 19.30 Uhr, findet im Schlageterhaus, Zimmer 88, eine Besprechung der Sachbearbeiter P der Fähnlein und Stämme statt. Vorhandene Artikel und Schreibmaterial mitbringen.

BdM

Untergau 171. Gruppensportwartinnen, Standortsportwartinnen kommen Montag, 18.30 Uhr, nach N 2, 4 zur Besprechung. Schreibzeug mitbringen.

Schwetzingerstadt und Almenhof. Mittwoch, 26. Juni, treten die Mädels 19.30 Uhr auf dem Gabelsbergerplatz an. Löhn für die Entscheidungskämpfe mitbringen.

Neckarstadt-Ost. Montag, 24. Juni, 20 Uhr, Filmvortrag (Lehrstoff). Antreten 19.45 Uhr Ecke Lange Rötterstraße und Kronprinzenstraße.

Deutsche Arbeitsfront

Amt für Berufserziehung, Fachgruppe Versicherungen. Montag, 24. Juni, 20.15 Uhr, im Saale des „Deutschen Hauses", C 1, 10–11, spricht Pg. Meier über „Sturmschäden-Versicherung". Wir erwarten alle Berufskameraden des Mannheimer Versicherungsgewerbes.

Amt für Berufserziehung, Fachgruppe Versicherungen. Samstag, 6. Juli, findet eine Besichtigung der landwirtschaftlichen Betriebe der IG Farbenindustrie auf dem Limburger Hof statt. Einlaßkarten hierfür werden nur in der Versammlung am 24. Juni ausgegeben.

Weibliche Angestellte, Arbeitsgemeinschaft Textil. Montag, 24. Juni, 19.30 Uhr, im Heim, N 4, 17.

„Kraft durch Freude"

Sport für Jedermann

Neue Kurse des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen

Loheland-Gymnastik. Beginn: Montag, 24. Juni, von 20.15–21.15 Uhr, Gymnastikschule Thilde Dauth, Goethestraße 8. (Bei gutem Wetter findet der Unterricht auf den Rennwiesen statt). Für Frauen. DAF-Gebühren: 2,40 Mk., Normal-Gebühren 3,60 Mk. für den ganzen Kursus (6 Wochen).

Schwimmen. Beginn: Montag, 24. Juni, von 20 bis 21.30 Uhr im Herschelbad, Halle II. Für Frauen. Donnerstag, 27. Juni, von 21.30–23 Uhr im Herschelbad, Halle II. Frauen und Männer gemeinsam. DAF-Gebühren: 1,80 Mk., Normal-Gebühren 3,60 Mk. für den ganzen Kursus (6 Wochen).

Jiu Jitsu. Beginn: Dienstag, 25. Juni, von 20–22 Uhr, in der Gymnastikhalle im Mannheimer Stadion. Frauen und Männer. DAF-Gebühren: 2,40 Mk., Normal-Gebühren: 3,60 Mk. für den ganzen Kursus (sechs Wochen).

Tennis. Für Anfänger und Fortgeschrittene. Für Frauen und Männer. Beginn: Dienstag, 25. Juni, von 6–7 Uhr früh und von 7–8 Uhr früh; Mittwoch, 26. Juni von 9–10 Uhr vorm. und von 10–11 Uhr vorm. Tennisanlage des Tennisklubs Mannheim, Friedrichsring 22–24. Beginn: Samstag, 29. Juni von 15.30–17.30 Uhr und Sonntag, 30. Juni von 8–10 und von 10–12 Uhr vorm. Tennisanlage Stadion. DAF-Gebühren: 5 Mk., Normal-Gebühren: 7,50 Mk. für den ganzen Kursus.

Anmeldungen zu sämtlichen Kursen nehmen die Sportlehrer und Gymnastiklehrerinnen kurz vor Beginn des Unterrichts entgegen.

Montag, den 24. Juni

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Kursus 17, 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Diesterwegschule, Meerfeldstraße, Frauen. Kursus 16, 19.30–21.30 Uhr Carin-Göringschule, R 2, Frauen.

Loheland-Gymnastik: Neuer Kursus 39, 20.15–21.15 Uhr, Gymnastikschule Thilde Dauth, Goethestraße 8. Frauen. Bei gutem Wetter findet der Unterricht auf der Rennwiese statt.

Mensendieck-Gymnastik: Kursus 31, 19.45 bis 20.45 Uhr Liselotteschule, Collinistraße, Frauen. Kursus 32, 20.45 bis 21.45 Uhr, Liselotteschule, Collinistraße, Frauen.

Schwimmen: Neuer Kursus 53, 20–21.30 Uhr, Herschelbad, Halle II, Frauen.

Boxen: Kursus 67, 20–22 Uhr, Gymnastikhalle im Stadion, Männer.

Tennis: Kursus 76, 17.30–19.30 Uhr, Stadion, Frauen und Männer.

Jiu Jitsu: Kursus 69a, 20–22 Uhr, Gymnastikhalle Stadion, Frauen und Männer.

L. **St. Ilgen,** 22. Juni. Die älteste Einwohnerin der hiesigen Gemeinde, Frau Katharina Herb geb. Kraft, konnte bei erstaunlicher Rüstigkeit ihren 92. Geburtstag feiern. — In einer Bauernversammlung gab Tabakfachschaftsführer Steinmann wichtige Ratschläge über die Pflege der Tabakpflanzungen, während Ortsbauernführer Pg. Stumpf über den Hopfenbau und seine Pflege sprach.

BILDER VOM TAGE

Die Kamera sieht in die Welt

Finnländischer Staatsbesuch in Stockholm

Der Präsident von Finnland, Svinhufvud (links) und seine Gattin sind zu einem offiziellen Besuch in Stockholm eingetroffen und wurden bei ihrer Landung von König Gustav (rechts), den Kronprinzen und mehreren weiteren Angehörigen des schwedischen Königshauses empfangen.

Der ruhelose Trotzki in Norwegen.

Der einstige Sowjetgewaltige Leo Trotzki, der seit Jahren im Exil lebt, ist zur großen Ueberraschung der europäischen Oeffentlichkeit von Frankreich nach Norwegen übergesiedelt, wo er zunächst für sechs Monate Aufenthaltsgenehmigung erhalten hat. Die Aufnahme zeigt den roten Agitator (Mitte) und seine Gattin (links) beim Verlassen des Dampfers in Oslo.

Exotischer Fürstenbesuch in England

Der Kronprinz von Arabien, Emir Saud, der jetzt eine Europareise macht und London als Gast der englischen Regierung besucht, schreitet bei seiner Ankunft in Dover die Front der Ehrenkompanie ab.

Eine Ehe, die mit der Taufe anfängt . . .

Bei einem Wassersportfest in Paris hatte eine Hochzeit, die zu Wasser gefeiert werden sollte, den größten Heiterkeitserfolg. Denn durch ein Versehen wurden die Brautleute nicht getraut, sondern — getauft! (Weltbild, M.)

Vermischtes

— Am Grabe des kürzlich verstorbenen englischen Richters Sir Horace Avory, der auf einem Londoner Friedhof beerdigt wurde, erschien dieser Tage ein alter, gebeugter Mann und **legte einen Kranz** von wunderschönen blauen **Schwertlilien** nieder. An dem Kranz war außerdem eine Schleife befestigt, auf der zu lesen stand: „Sir Horace Avory, dem Richter, der streng, aber zu mir gerecht immer gewesen ist, zum ewigen Andenken. Der Zuchthäusler Nummer 2148."

Die Umstehenden waren natürlich nicht wenig erstaunt ob dieser eigenartigen Ehrung, die hier ein alter Strafgefangener einem Mann erwies, dessen Sinn für Rechtlichkeit und Billigkeit zwar bekannt war, der aber gleichzeitig Zeit seines Lebens im Ruf gestanden hatte, als Richter ungeheuer streng und unerbittlich zu sein.

Man zog den alten Mann, der einen ganz ordentlichen und sauberen Eindruck machte, ins Gespräch. Dieser erzählte nun, daß er 22 Jahre lang in den Gefängnissen und Zuchthäusern Englands Strafen verbüßt hatte, weil er nach dem ersten Verbrechen immer wieder rückfällig wurde. Mindestens 15 Jahre von diesen 22 habe er dem Richter Avory zu verdanken gehabt, aber selbst dieses Bewußtsein könne ihn in seiner Anhänglichkeit an den Mann, der stets gerecht gewesen sei, nicht erschüttern. „Ich hatte unbedingtes Vertrauen zu Avory", so erzählte der alte Strafgefangene, „und das war auch vollauf berechtigt. Einmal hatten sie mich zum Beispiel unschuldig angeklagt. Mir wurde ein ganz großer Betrug zur Last gelegt. Trotzdem ich immer und immer wieder meine Unschuld beteuerte, verknackte mich das Gericht erster Instanz zu 7 Jahren Zuchthaus. Ich ließ daraufhin durch meinen Offizialverteidiger sofort Revision einlegen und setzte es auch durch, bei der Berufungsverhandlung Sir Avory zum Vorsitzenden zu haben. Sir Avory prüfte gründlich und genau, bis auch er zu der Ueberzeugung gekommen war, daß ich diesmal unschuldig sei und sprach mich ohne weiteres frei. Einen deutlicheren Beweis für seine Rechtlichkeit konnte der Mann nicht geben." Als der Zuchthäusler später wieder einmal entlassen worden war, so berichtet er weiter, da begegnete er eines Tages dem Richter Avory, als dieser gerade mit seinem Hund spazieren ging. Er zog seinen Hut und grüßte. Der Richter war einen Augenblick unschlüssig, aber dann erkannte er seinen alten „Kunden", gab ihm die Hand und lud ihn ein, sich mit ihm auf eine Bank zu setzen. Dort haben sich die Beiden dann fast eine Stunde lang über alle möglichen Dinge unterhalten und beim Abschied schenkte Avory dem entlassenen Sträfling dann ein Pfund. Er konnte sich wohl denken, daß der Entlassene ein paar Schilling dringend nötig hatte. „Ich habe ihm Schwertlilien aufs Grab gelegt, weil ich weiß, daß das seine Lieblingsblumen gewesen sind", so schloß der alte Mann seine Erzählung und humpelte wieder zum Friedhof hinaus.

*

— Aus Düsseldorf wird folgende **Tragikomödie** gemeldet: Als Lieschen ihrer Mutter eines Tages das Geheimnis anvertraute, daß sie einen jungen Mann namens Alexander in ihr Herz geschlossen habe, lud die Mutter den Freiersmann in kluger schwiegermütterlicher Vorsorge ins Haus. Alexander fand, daß sich seine Beine eigentlich recht bequem unter der Schwiegermutter Tisch ausstrecken ließen, und da auch die Besetzung der Tafel selbst sich seinem Gaumen als äußerst schmackhaft erwies, wurde aus der ersten offiziellen Einladung bald eine für ihn sehr liebe Gewohnheit. Schwiegermutters Fleischtöpfe erwiesen sich mit der Zeit als gut versorgt und so könnte man eigentlich zu der Annahme berechtigt sein, daß auch in bezug auf das Verhältnis zwischen Alexander und Lieschen alles „in bester Butter" gewesen wäre, zumal mittlerweile Verlobung gefeiert und das zweite Jahr der Bekanntschaft ins Land gegangen war. Doch da blieb eines Sonntags der für Alexander bestimmte Braten ungegessen und im Verlaufe der nächsten Wochen wurde es für die beiden Frauen zur schrecklichen Gewißheit, daß der Jüngling ein für allemal die gute Kost im Stich gelassen und das Verlöbnis mit Lieschen aufgegeben hatte. Die Schwiegermutter, die die ihrer Kochkunst und ihrem Lieschen angetane Unehre nicht überwinden konnte, kochte darauf vor Wut. Sie lief zum Kadi und verlangte, daß **der undankbare Ausgänger und Liebhaber ihr die „Futterkosten" vergüte**, die sie für ihn zwei Jahre hindurch aufgewandt hatte, und da sich bei ihr Gerechtigkeitssinn und Gewissenhaftigkeit in seltenem Maße paarten, war bei der Aufrechnung kein Teller Fleischbrühe, auch nicht die Hähnchen in Reis, die appetitlichen Portionen Pudding oder gar die Gläschen Waldmeisterbowle vergessen, mit denen die Liebe des treubrüchigen Jünglings bei Stimmung und Kräften gehalten worden war. Auf Heller und Pfennig sollte der Treulose berappen, was man an ihn an guten Sachen verschwendet hatte. Aber das Oberlandesgericht in Düsseldorf konnte sich der schwiegermütterlichen Argumentierung nicht anschließen. Wenn eine Entschädigung überhaupt zuzubilligen sei, so entschied das Gericht, so könne dies jedenfalls erst vom Tage der förmlichen Verlobung an geschehen, wobei jedoch noch zu prüfen sei, ob die Alexander aufgetischten „Appetithappen" nicht „als in Betätigung allgemein üblicher Gastfreundschaft gewährt" anzusehen sind.

*

— Das Amtsgericht von Genua hat ein **Brautpaar** zu drei Monaten **Kerker** mit einer Bewährungsfrist von fünf Jahren **verurteilt**, weil es in der Galleria Mazzini im Zentrum der Stadt sich öffentlich geküßt hatte. Das Brautpaar machte geltend, es habe sich um einen Abschiedskuß gehandelt, da der Verlobte eine lange Reise vorhatte. Der Carabiniere, der sie damals in ihrem Stündchen störte, führte aus, der Kuß sei ihm zu lang und „verwickelt" erschienen.

*

— **Von einer eigentümlichen „Beerdigung"** weiß die „Gotthardpost" zu berichten. Vor einiger Zeit mußte ein Motorboothalter in Brunnen eine eigentümliche Fahrt auf den See hinaus machen. Es kamen da Trauerleute und hatten die Urne eines Verstorbenen bei sich. Dieser Verstorbene, ein höherer Beamter der Eidgenossenschaft, hatte letztwillig verfügt, daß **seine Asche im Urnersee versenkt** werde, und zwar an jener Stelle, wo der Blick auf die drei Quellen auf dem Rütli gehe. Als das Motorboot aus Brunnen an die Stelle kam, bremste es ab und im Angesicht der drei vaterländisch geweihten Quellen auf dem Rütli wurde die Aschenurne, umwickelt vom Fahnentuche, in die Wasser des Vierwaldstättersees versenkt.

*

— Im Jahre 1928 wollte die **Bäuerin Marina Enstodeta** in einem kleinen Ort in Portugal ihren **glühenden Verehrer Pedro davon überzeugen**, daß seine weiteren Bewerbungen um ihre Gunst zwecklos seien. Sie hatte diese Absicht einigen Freundinnen erzählt, und da die Damen dieses portugiesischen Örtchens das anvertraute Geheimnis nicht bewahren konnten, erfuhr es auch Pedro. Er entschloß sich nun, dafür zu sorgen, daß auch kein anderer in den Besitz der Liebe Marinas gelangen sollte. Bei der Begegnung zu der von Marina gewünschten Aussprache zog Pedro daher einen Revolver aus der Tasche und drückte ab. **Der Schuß war nicht tödlich**, die Kugel blieb im Kopf stecken, ohne das Gehirn zu zerreißen. Marina hatte darin ein seltenes Glück. Operationen zur Entfernung von Geschossen im Kopf sind immer gefährlich. Darum pflegen die Mediziner derartige Eingriffe nur dann vorzunehmen, wenn durch das Geschoß die Lebensfähigkeit des Patienten in Frage gestellt ist, was bei Marina nicht der Fall war. So lebte sie denn mit ihrer Kugel das Leben der portugiesischen Bäuerin, ohne jemals wesentliche Beschwerden zu haben. Nur bei Regenwetter und Gewitterbildungen klagte sie über starke Kopfschmerzen. Vor einigen Wochen saß Marina beim Mittagessen. Es gab ein Gericht, das sie sehr gerne aß. Sie hatte wohl ihrem Leibgerichte etwas zu hastig zugesprochen und sich dabei verschluckt. Infolgedessen mußte sie heftig niesen und **nieste bei dieser Gelegenheit die Kugel aus**. Das Geschoß war im Laufe der Zeit durch den Kopf gewandert und hatte sich durch die Erschütterung einen Ausweg gesucht. Marina fühlt sich jetzt um Jahre verjüngt.

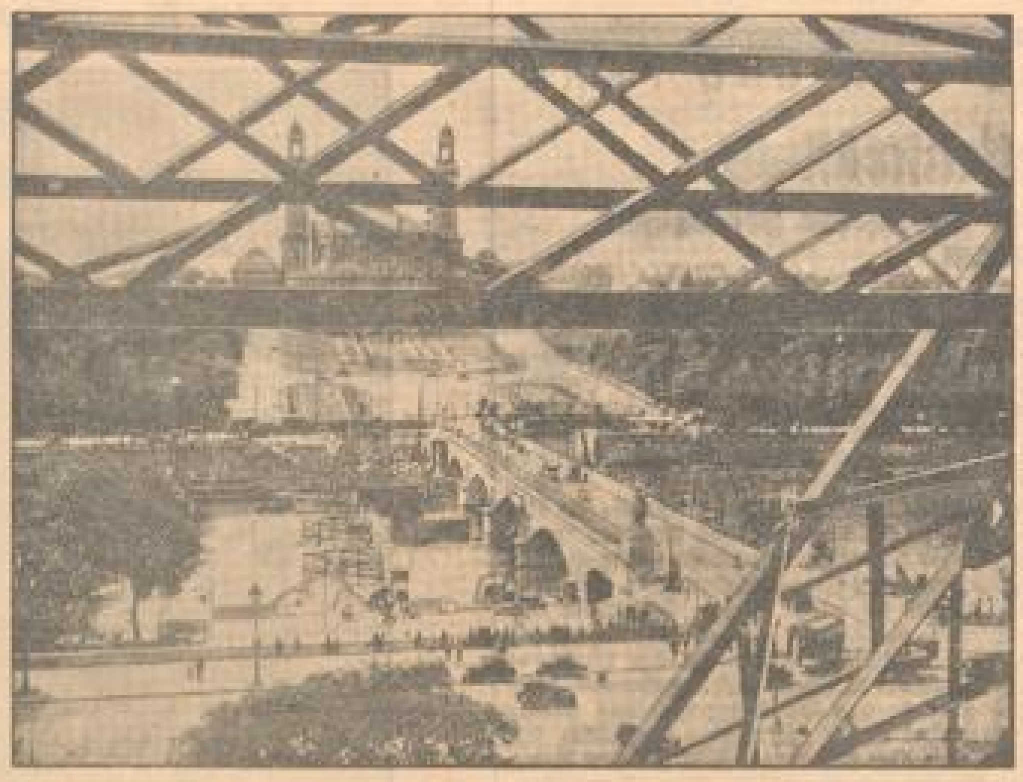
*

— **Der Maharadscha von Kapurthala**, der als einer der reichsten Fürsten der Welt bekannt ist, ist in Neuyork eingetroffen. In einem Presseinterview ließ er eine **Botschaft an die Gangster** übermitteln, in der er mitteilte, daß er **keine Juwelen oder andere Schätze mit sich führe**, damit sie sich nicht unnötig bemühen möchten. Auf diese Weise hoffe er, die Herren Gangster vor Desillusionen und sich selbst vor Unbequemlichkeiten zu bewahren. Wie verlautet, beträgt der Wert der Juwelen des Maharadschas, die im Tresor seines Palastes ruhen, etwa 18 Millionen Mark. Vor einem Jahre wurde dem Maharadscha in einem Hotel in Salt Lake City eine Kassette mit Juwelen im Werte von 5 Millionen Mark gestohlen.

*

— In letzter Zeit tauchten in **Aegypten** und in den **Vereinigten Staaten** von Nordamerika größere **Mengen** angeblich **echter altägyptischer Mumien** auf, die indessen von den Wissenschaftlern als Fälschungen entlarvt werden konnten. Nunmehr ist es gelungen, die Fälscherwerkstatt in Kairo auszuheben. Ein Konsortium von fünf Aegyptern besorgte sich die Leichen von den Friedhöfen und präparierte sie so, daß sie tatsächlich von „echten" Mumien auf den ersten Blick nicht zu unterscheiden waren. Die Verhafteten gestanden, in den letzten drei Jahren 60 bis 70 künstliche Mumien auf den Markt gebracht zu haben; zahlreiche „Halbfabrikate" wurden in ihrer Werkstatt beschlagnahmt.

Paris rüstet für die Weltausstellung



Ein Blick vom Eiffelturm auf die Bauarbeiten an der Jena-Brücke, die jetzt verbreitert wird, um dem Verkehr gewachsen zu sein, der zur Weltausstellung des Jahres 1937 erwartet wird. (Weltbild, M.)

Martha Eggerth
in dem dieser Tage in Mannheim gezeigten Kiepura-Film „Mein Herz ruft nach Dir".

Foto: Bavaria-Film (M)

Adele Sandrock
in dem Film „Der Kampf mit dem Drachen" wird kommende Woche wieder in Mannheim zu sehen sein.

Die Schwestern Torbekken

ROMAN VON HEINRICH LANG

26

Blaß bis in die Lippen, standen Arno und Gussa. Arno hatte die Zähne in die Unterlippe gebohrt. Er blickte in irgendeine Ecke. Gussa aber rannen schon die ersten Tränen über die gepuderten Wangen. Sie zitterte.

„Du sollst lernen, was es heißt, mit Geld umgehen!" schrie indessen Gustav Torbekken seine Tochter weiter an. Er schrie so laut, daß man es in der ganzen Wohnung hörte.

Arno Just dachte an seinen gräflichen Gast und an die ohnehin so peinlich korrekte Frau des Industriellen. Nicht mehr gutzumachen, dacht er. Und Gussa gedachte Ewald Ihlers, ihres Tenors. Ihre Finger wurden feucht vor schamvoller Aufregung.

„Ein Wechselprotest" fing Gustav Torbekken immer wieder von neuem zu schreien an. „Ein Wechselprotest im Hause Torbekken! Etwas Unerhörtes! Etwas Un—er—hör . . ."

Da — brach er plötzlich ab. Mitten im Satz. Mitten in der Silbe. Als sei ihm plötzlich die Luft vom Munde weggeblieben.

Er machte einen Schritt zurück.

Er taumelte plötzlich.

Sein eben noch krebsrotes Gesicht ward fahl, kalkig, wächsern . . .

„Mir . . ." wollte er noch einmal zu sprechen beginnen. Aber er brachte kein zweites Wort mehr heraus. Sein Gesicht entstellte sich. Eine namenlose Qual brach aus seinen Augen.

„Vater!" schrie Gussa auf. „Papa!"

Auch Arno Just griff jetzt zu. Er erwischte den Fabrikanten gerade noch am Arm. Ließ ihn in einen Sessel gleiten.

„Ist dir nicht wohl, Papa?" fragte er.

Gustav Torbekken gab keine Antwort mehr. Er hatte die Augen geschlossen. Seine Lippen waren schaumig. Ein wenig gerötet, wie von Blut. Er röchelte.

Gussa schrie wie eine Wahnsinnige. „Ein Arzt! Ein Arzt! Rasch, Arno, Marie, Therese! Telephonieren Sie!"

Türen klappten. Das Personal lief zusammen. Die Gäste standen blaß und erregt im Korridor.

Es dauerte fünfzehn Minuten, bis ein Arzt kam. Aber da war Gustav Torbekken längst ein toter Mann.

„Ein Herzschlag", sagte der Arzt und zog die Schultern und die Augenbrauen bedauernd in die Höhe.

21.

Mister Edward Holmes ging systematisch vor.

Eines Morgens war ein Brief unter der umfangreichen Post, der mit auffallender Aufschrift als „Streng vertraulich" bezeichnet war. „Nur für den Empfänger selbst bestimmt."

Dr. Lotz ließ das dicke Schriftstück daher ungeöffnet.

Als er mit der Post auf das Klingelzeichen seines Herrn in dessen Studio eintrat, legte er den vertraulichen Brief sofort Mister Holmes vor. Der Chef war heute seltsam verschlossen, einsilbig, wie es schien, nervös. Als Herbert die schwebenden Fragen des brasilianischen Bahnbaus erörtern wollte, sah er Mister Holmes abwinken. Erstaunt blickte er auf. Und noch mehr erstaunte er, als er Mister Holmes mit den Augen ausweichen sah und ihn wie beiläufig sagen hörte:

„Es ist gut! Ich werde das in anderer Weise regeln!"

In anderer Weise regeln? dachte Herbert Lotz und fand keine Worte.

Dann verbeugte er sich. Er war ein wenig rot im Gesicht.

„Was steht sonst zu Diensten, Mister Holmes?"

„Danke! Nichts!"

Pause. Schweigen.

Herbert sah auf seinen Chef. Er wußte nicht, woran er war. Seine Lippen bewegten sich. Aber schließlich schwieg er doch, verbeugte sich und ging.

Das Letzte, was er sah, war der Umschlag mit der Aufschrift „Streng vertraulich". Mister Holmes hatte ihn vor sich auf der großen Ledermappe liegen, in der die unerledigten Akten verwahrt wurden.

Und seltsamerweise lag der Brief dort noch mehrere Tage. Er war jetzt aufgeschnitten.

Herbert Lotz wartete vergeblich auf eine Bemerkung seines Herrn, die diesen Brief betraf.

Sie erfolgte nicht.

Edward Holmes besprach nur das Allernotwendigste mit seinem Sekretär. Und eigentlich nur kleine Belanglosigkeiten. Alles Wichtigere schien er geflissentlich zu übergehen. Dr. Herbert Lotz hatte oft viele Stunden des Tages nichts zu tun.

Edward Holmes war nicht viel zu Hause. Er weilte auf den Rennplätzen von Ascot und Newmarket; er saß in seinem Klub; er war — geschäftlich, wie er sagte — in Birmingham und Manchester.

Eines Abends aber kam ein Telegramm an Herrn Holmes. Es kam gerade, während man beim Diner saß.

Herbert Lotz sah seinen Herrn das Telegramm öffnen, sah, wie seine Stirne sich leise färbte, und hörte Mister Holmes trocken auflachen.

War es Zufall, bildete es sich Herbert vielleicht nur ein, daß die Blicke Edward Holmes sich sodann plötzlich auf seinen Sekretär richteten, durchdringend, spöttisch, abtuend gleichsam?

Früh am nächsten Morgen klopfte es an Herbert Lotz' Tür.

Ein Bedienter stand davor. Er hatte einen Brief für Herrn Dr. Lotz.

Die Tür hatte sich noch nicht wieder geschlossen, als Herbert — ein plötzliches Zittern in den Händen — den Umschlag aufriß.

Ein Scheck flatterte ihm entgegen. Und ein kurzer Brief, von Mister Edward Holmes' Hand geschrieben. Ohne Anrede begannen die brüsken Zeilen:

„Ich teile Ihnen mit, daß Sie Ihrer Dienste bei mir enthoben sind. Anbei Ihr Gehalt für drei Monate. Ich muß Sie bitten, mein Haus noch heute zu verlassen. Edward Holmes."

Dr. Lotz glaubte den Boden des Zimmers unter sich Wellen schlagen zu fühlen. Er war völlig erschlagen. Er stand wohl zehn Minuten, ohne sich zu regen.

Dann flog er in die Kleider, schnitt sich schrecklich beim Rasieren, vergaß, sich einen Scheitel zu ziehen, und rannte hinaus.

„Ich muß sofort Mister Edward Holmes persönlich sprechen!" sagte er dem ersten Bedienten, der ihm den Weg kreuzte.

Der Diener zuckte mit den Schultern. „Wissen Sie nicht, daß Mister Holmes diese Nacht nach Paris gefahren ist?"

Herbert Lotz war wie versteint. „Nein! Dann melden Sie mich der gnädigen Frau!"

Aber Mistreß Violet Holmes empfing nicht. Sie bedauere lebhaft, ließ sie zurücksagen. Mister Lotz möge sich gefälligst schriftlich . . .

„Ich muß Mistreß Holmes sprechen!" schrie Lotz so laut, daß der Diener erschrak.

Kitty, die Nurse, kam gelaufen. „Machen Sie doch keinen solchen Lärm! Die Kleine schläft noch!"

„Ich muß Mistreß Holmes sprechen!" schrie Herbert noch einmal. Jetzt erschien auch die Miß Brown auf der Bildfläche. Sie lächelte unsäglich erhaben.

„Sie sind noch im Hause, Mister Lotz? Was unterstehen Sie sich? Es wird höchste Zeit, daß dieser Deutsche einmal verschwindet!"

Herbert wich alles Blut aus dem Gesicht. „Gut!" keuchte er. „Es wird sich finden, was es mit diesem Deutschen auf sich hat!"

Und dann lief er durch die langen Korridore nach der Tür derjenigen, die ihm durch Miß Browns hämische Bemerkung erst wieder ins Gedächtnis zurückgerufen worden war, nach der Tür Heide Torbekkens.

Heide war gerade fertig angekleidet, als Dr. Lotz an die Mansardentür klopfte. Sie öffnete und trat heraus. Sie erschrak, als sie dem Landsmann ins Gesicht blickte.

„Doktor? Was fehlt Ihnen?"

„Ich . . . muß Sie sprechen, Fräulein Heide!" würgte Herbert mit grauen Lippen hervor. „Ich — muß mich verabschieden! Man hat mir — gekündigt! Irgend etwas muß passiert sein, was ich nicht ahnen kann! Irgendeiner Verleumdung bin ich zum Opfer gefallen! Aber ich lasse es nicht dabei beruhen!"

Auch Heide Torbekken verlor jetzt die Farbe.

Da war etwas in ihrer Brust, was sie bisher nicht beachtet — das aber nun plötzlich aufwachte und wie toll zu schmerzen begann. Sie sah den jungen Doktor an. Sie ging wie willenlos hinter ihm her die Treppen hinab und in eines der Zimmer des zweiten Stockwerkes hinein. Dort standen sich beide gegenüber.

„Erklären Sie mir . . . das doch genauer" bat jetzt das Mädchen mit stockender Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 24. Juni 1935 | 146. Jahrgang / Nr. 282

Schalke 04 ist wieder Deutscher Fußballmeister

VfB Stuttgart verliert in Köln vor 72000 Zuschauern gegen Schalke 04 das Endspiel 4:6 (0:3)

(Sonderbericht der NMZ.)

Das deutsche Fußball-Endspiel könnte man eine lyrische Sache nennen. Die Kollegen von unter dem Strich können ihr ganzes Füllhorn ihrer Poesie ausgießen über dieses Sommermärchen der Brautfahrt der elf wackeren Schwaben in die Stadt am deutschen Strom, allwo eine gewisse Dame namens Viktoria usw. . . .

Der Reporter könnte einen ebenso endenden Drei-Satz: An einem schönen Samstagnachmittag im Juni des Jahres 1935, die Sonne brannte unbarmherzig auf die Menge hernieder, ist eine Abteilung des Kölner Volkszugs, dessen Balonsten . . . . Das rächt dann nach übeler Folgerung.

Kurz und klein: Der VfB ist am Samstag 18.03 Uhr rechtzeitig in der Domstadt angelangt und unter Führung von Kiener und Dr. Walter ist gleich am Domplatz im „Fürstenhof" das Hauptquartier aufgeschlagen worden. Die kleinen Strapazen der Reise waren bald überwunden und eine Stunde später sah man die Jungen schon vor der großen Messehalle, besonders herzlich begrüßt von den drei lustigen Gesellen Bauder, Kelcher und Wilhelmy.

Nach dem Abendessen genoß die Mannschaft von der festlichen Rheinterrasse aus das faszinierende und einzigartige Schauspiel der großen Stadtbeleuchtung. Um 22 Uhr suchten die Spieler der nötigen Ruhe.

Auch der Sonntagvormittag war auf Beschaulichkeit eingestellt. Bei einer Stadtrundfahrt kam man ins Stadion Müngersdorf. In seiner gähnenden Leere wirkte die riesige Arena mit der himmelanstrebenden Holztribüne fast wie ein Mammutskelett. Stunden später wird es der aufgedunsene Riesenleib des Molochs Mensch sein. Das ist hier der Schmelzkessel, aus dem die beste deutsche Fußball-Mannschaft durch den letzten und höchsten Sieg geläutert heraussteigen soll im heißesten Spiel des Jahres. Die beste deutsche Fußball-Mannschaft? 1934 war es Schalke 04! Und heute?

Die Königsblauen haben erst am Sonntagnachmittag nach Köln herübergemacht. Schalke 04 darf zum deutschen Endspiel, zum größten Spiel des Jahres fahren wie zu einem üblichen Meisterschaftsspiel, bis zur letzten Stunde in der Atmosphäre des Fußballalltags wohlversorgt. Schalke fährt auch sozusagen äußerlich zum Endspiel wie zu einem Punktspielvorgang, wie es in auch spielerisch zuletzt noch in Düsseldorf über die Chemnitzer Polizisten einfach hinweggegangen. Derweil rakeln und strecken sich die Schwaben im Eisenbahnwagen, im Omnibus, im Hotelzimmer und wo sonst immer. Ihr Sinn ist immer derselbe frohe Spiel; Siegen! Auch das muß einmal vor dem Spiel gesagt werden. Trotzdem regiert natürlich Optimismus die Stimmung im schwäbischen Hauptquartier. Man zieht heuer zum Endspiel wie zu einem Volksfest. In der Siebzehnte des M. Juli ist die Spannung und Stimmung des Fußball-Völkchens auf dem Kulminationspunkt angekommen.

Der Weg ins Stadion

Jetzt ist es soweit. Das Endspiel ist zu Ende gegangen. Im Einlauf des Stadions erscheinen die beiden Mannschaften, laufen durch das Spalier einer württembergischen Jugendgruppe und dann steht man Ret. Stuttgart läuft ein mit Kapp, Seibold, Koch, Rehmann, Buck, Hahn, Rutz, Haaga, Bökle, Lehmann. Weißner hat also ersetzt werden müssen. Seine Verletzung aus dem Vorrundenspiel ist noch nicht ausgeheilt.

Schalke hat seine Standard-Vertretung zur Stelle: Mellage, Bornemann, Tibulski, Nattkämper, Kalwitzki, Valentin, Pörtgen, Kuzorra, Gellesch, Szepan, Urban.

Das Endspiel läuft

Erst suchen das Vorschlußrundenspiel gegen Chemnitz die Parallele zu finden. In der zweiten Minute schon hat der freistehende Kalwitzki einen weiten Paß vorgelegt bekommen. Sein Schuß geht aber gegen Koch, der geschickt ablenkt und von Seibold ins Feld zurückbefördert wird. Und noch einmal in der nächsten Minute stößt Schalke vor. Zwei Kopfbälle treffen die Latte, aber im Nachschuß steht Lehmann vor Mellage frei, doch kann der Schalker Tormann das Geschoß noch einmal über die Latte lenken.

Schalke führt in der 6. Minute

Noch sind die Gemüter nicht zur Ruhe gekommen, als der Außenläufer Urban auf einmal mit dem Ball losgeht und völlig ungedeckt bleibt. Kapp stürzt ihm entgegen, doch der Schalker täuscht und schiebt in aller Ruhe das Leder in das Stuttgarter Netz.

Auch nach dieser schnellen Führung ziehen die Schalker den blauen Szepan nicht aus der Verteidigung nach vorn. Urban ist groß in Fahrt und seine Schrägschüsse streichen verhältnismäßig scharf an der Latte vorbei. Nun läuft das Spiel schon eine halbe Stunde im Schalker Fahrwasser. Die Schalker spielen auch heute ihren vollständig beherrschten flachen, butterweichen Paß, rationell bei jedem Schritt mit einem klaren und scharfen Auge auch für die kleinste Chance. Diese fast unnatürliche Ruhe der himmelblauen Mannschaft wird auch nicht durch eine verhältnismäßig Feldüberlegenheit der Stuttgarter gestört, die freilich mehr scheinbar und unwirklich ist. Jedenfalls hat man im Schalker Strafraum mit den zwar schwierigen, aber zu durchsichtig angelegten Attacken der Stuttgarter bald fertig.

2:0 für Schalke

Nachdem einmal Stuttgart sich an der Schalker Kaltschnäuzigkeit aufgerieben hat, machen die Knappen ernst. Bei einem Kombinationsspiel vor dem Tor kommt Kuzorra mit dem Schuß nicht durch, aber ehe Kapp und seine Vorderleute wieder Stellung genommen haben, schiebt Pörtgen im Nachschuß das Streitobjekt zwischen die Pfosten (18. Minute). Das dritte Schalker Tor ist nur noch eine Frage der Zeit. Die Schwaben sind begreiflicherweise konsterniert durch diesen Ueberfall, und als nach weiteren vier Minuten ein Urban fällig wird, weiß man sich der an sich einfachen Situation gegenüber nicht zurechtzufinden.

Der von Kalwitzki hochgeschaufelte Ball kommt etwas auf einen Punkt, und Gellesch braucht nur seinen Kopf hinzuhalten, um über die Stuttgarter Statisterie hinweg ihn unter die Latte springen zu lassen. Man kann sich zur Pause nicht, ohne den Ereignissen vorzugreifen, einen Reim auf dieses Endspiel machen. Die Schwaben sehen, was sie konnten und Schalke tat immer mehr, was es nicht lassen konnte!!!

Der zweite Akt

Dieses Endspiel konnte für die Schalker darum nur eine willkommene Gelegenheit sein, vor 70 000 Menschen ihr Meisterschalker Fußball-Stil zu zeigen. Nun hängt es gleich davon ab. Schalke zaubert wieder einmal, zaubert bis zur Selbstverleugnung jedes Vorteils, und so konnte man einigermaßen verwundert sein, daß in der 8. Minute eine Vorlage von Nattkämper an Kalwitzki kommt, der an Szepan weiterleitet. Der Schalker Mittelstürmer wird diesmal „dem Prinzip untreu" und sucht so zwischendurch den vierten Treffer.

Der große Umschwung

kam aus dieser Stimmung heraus vollkommen überraschend. Während man noch völlig eingefangen war von der Unbedachtlichkeit dieses Schalker Spieles, geht der VfB Stuttgart innerhalb von 2 Minuten auf 4:2. Diese Revolution geht in einer solchen verwirrenden Schnelligkeit vor sich, daß man sich erst langsam klar werden kann, was jetzt gespielt wird. Da war alle Lehmann, der plötzlich mit einem Ball abzog, seine haargenaue Herübergabe erreichte Bökle, der Mellage eine Bombe serviert, die der Schalker Tormann eben noch berührt, aber nicht mehr aufhalten kann. 4:1.

In der 13. Minute ist wieder Bökle am Ball, Mellage stürzt heraus, aber Bökle gibt die Chance nicht aus der Hand, er schießt sicher zum zweiten Gegentor ein. Das sind dramatische Augenblicke im Kölner Stadion. Stuttgart spielt überlegen, die Schalker Reihen wanken, aber Szepan dirigiert doch famos und schickt seine Außenstürmer, die hinten helfen wollen, wieder nach vorn. Ein Bombenschuß von Rutz geht knapp vorbei, dann kommt aber Schalke zum fünften und wohl entscheidenden Tor und dies in einer Zeit, als wohl Stuttgarts drittes Tor näher lag, als ein Schalker Erfolg. Pörtgen bedient Kalwitzki, dieser fackelt nicht lange, sondern schießt zum 5:2 ein.

Das gibt den Schalkern wieder Mut und Stuttgart scheint zu resignieren. Der deutsche Meister ist plötzlich wieder im Spiel, aber jetzt kommt es gerade so wie vorher, nur umgekehrt: Schalke drückt und Stuttgart schießt ein Tor. Noch gibt in der 33. Minute an Haaga, der am zögernden Szepan vorbei einschießt. Der Jubel hat sich noch nicht gelegt, da stürzt Pörtgen nach vorn und bucht mit seinem Zehn-Meter-Schuß das sechste Tor. In den letzten 10 Min. ist Schalke überlegen, aber das zehnte Tor des Spiels schießt Stuttgart, und zwar ist Rutz der Torschütze. Mellage hatte den Ball schon gefangen, ließ ihn aber wieder fallen und hinter die Torlinie rollen. Beim 6:4 blieb es, nachdem Schalkes Verteidigung mit vereinten Kräften den letzten Stuttgarter Vorstoß unschädlich macht.

Ehrung der Mannschaft

Ueber die Berechtigung des Schalker Sieges sind keine Worte zu verlieren. Stuttgart hatte schon nach 45 Minuten keine Aussicht mehr, trotzdem die Schwaben auf verlorenem Posten eine ungeheure Kraft aus sich herausholten. Das soll ihnen einmal jemand nachmachen. Es hätte tatsächlich nicht viel gefehlt und der Favorit dieser 90 Minuten wäre dem Löwenmut des Außenseiters unterlegen. Stuttgart hat auch in diesem Endspiel bewiesen, daß es eine Mannschaft ist, deren man in keiner, auch nicht der letzten, Minute sicher sein kann.

Der Reichssportführer war nicht in Köln

Reichssportführer von Tschammer und Osten, der dem Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft nicht beiwohnen konnte, sandte folgendes Telegramm nach Köln:

„Zu meinem größten Bedauern bin ich durch dringende, unaufschiebbare Olympiabesprechungen in Kiel verhindert, nach Köln zu kommen. Bitte beiden Mannschaften meine besten Grüße zu übermitteln. Gebe der bestimmten Ueberzeugung Ausdruck, daß das große sportliche Ereignis des deutschen Fußballsports einen seiner Bedeutung würdigen Verlauf nehmen wird. Der Reichssportführer

gez. von Tschammer und Osten."

Punktekämpfen sein gewichtiges Wort mitredet. Die eingangs erwähnten Umstände ließen jedenfalls die eigentliche Form trotz allen Einsatzes nicht voll in Erscheinung treten.

Das Spiel

beginnt bei Rückenwind für Waldhof, das Tempo bestimmt Mühlburg. Kurz nach Beginn schon vergibt Herrmann eine klare Sache, indem er frei vor dem Kasten verschießt. Auf der anderen Seite verknallt dann Joram 1 eine der wenigen klaren Gelegenheiten für Mühlburg. Kolma (M.-Linksaußen) löst sich dann drei Schritte vor dem Netz von Molenda das Leder wegschlagen. Ein sicheres Tor ist verpufft; aber dann stößt er den Ball auf Flanke auf zu dem freistehenden Walz, der kurz einschießt: 1:0-Führung für Mühlburg. Auf einen sehr gut getretenen Freistoß Günterroths köpft dann Weidinger den Ausgleich 1:1, wobei es die restlichen Minuten bis zur Pause bleibt.

Nach derselben hat sich die drückende Hitze noch gesteigert. Waldhof hat nun Gegenwind, aber die trotzdem wieder sofort herausgespielten Gelegenheiten können bei der Ratlosigkeit und Unentschlossenheit des Sturms nicht umgesetzt werden. Das häufigere Ausschlagen des Leders zeigt bei Mühlburg doch die nachlassende Spannkraft und Sicherheit. Als Weidinger dann einen Flankenball Günterroths wiederum famos einköpfend verwandelt, hat Waldhof klare Chancen zum Sieg. Nun wird Bathshauer 2 wegen Unsportlichkeit vom Platz gestellt, was das Spiel dann in einseitigeren Bahnen lenkt, da die Gastelf sich nunmehr auf die Abwehr konzentriert, ohne jedoch persönliche Vorstöße zu vergessen.

Vorübergehend scheidet auch Rink infolge Sturz bei Mühlburg aus und man sieht das Ende kommen. Endlich legt Günterroth Bombenschuß, den Schönmuler groß zur Ecke schlägt, deren Nachschuß geht daneben; aber dann geht ein weiterer famoser Schuß Günterroths über Schönmuler hinweg und wieder kann Weidinger unmittelbar verwandeln, 3:1. Ein als Abseitstor teilweise umstrittener 4. Treffer Pennigs stellt das Schlußergebnis her.

Keller-Karlsruhe hatte keinen leichten Stand, leitete aber sicher und gab vor allem die Autorität nicht aus der Hand. A. M.

FC Nürnberg klar überlegen

1. FC Nürnberg — Stuttgart SC 7:0 (5:0)

Der „Klub" zeigte sich in dem zur dritten Hauptpokalrunde zählenden Treffen gegen den Stuttgarter Sportclub in einer bestechenden Form, dagegen waren die Stuttgarter für die 3000 Zuschauer eine einzige Enttäuschung. Die Nürnberger diktierten von Anfang an das Spielgeschehen und war zeitweise sogar haushoch überlegen. Die Stuttgarter Vorstöße scheiterten meist schon an der Nürnberger Läuferreihe, nur selten wurde einmal der Nürnberger Strafraum bedroht. Schwach war bei den Gästen vor allem der Sturm, in dem nur der Linksaußen anfangs durch einige gute Flankenläufe auffiel. In der Abwehr wurden einige grobe Schnitzer gemacht, die von den aufmerksamen Nürnberger Stürmern natürlich zu Torerfolgen ausgewertet wurden. Dabei hatten die Nürnberger Stürmer noch viel Pech, viermal stand ihren Schüssen die Torlatte im Weg und einige weitere „totsichere" Sachen wurden ausgelassen.

Friedel eröffnete den Torreigen schon nach sieben Minuten und erhöhte dann auf 2:0. Spieß schoß aus spitzem Winkel das dritte Tor ein, Seibold erzielte das 4:0 und Eiberger sorgte für den 5. Treffer. Nach der Pause mußte Stuttgart mit allen Kräften verteidigen. Friedel schoß ein sechstes Tor und Schmitt verwandelte einen Handelfmeter zum 7:0. Schiedsrichter war Thalmeier-München.

Verdienter Sieg

Gau Mitte schlägt Gau Südwest 1:0

Die Fußballelf des Gaues Mitte, Sieger im diesjährigen Pokalwettbewerb, ist auf ihrer Süddeutschlandreise nun doch nicht ohne Sieg geblieben. Nachdem es am Vorsonntag in Mannheim gegen Nordhessen und am Mittwoch in Stuttgart gegen Württemberg nur jeweils zu einem Unentschieden reichte, gab es am „Hof Bingen" in Mainz einen Sieg über die Südwest-Elf. Der Südwesten stellte eine verhältnismäßig starke Elf, aber die vielen guten Einzelkönner konnten gegen die gut abgestimmte Elf des Pokalsiegers nicht aufkommen. Die Mitteldeutschen spielten wie eine Vereinself, sie zeigten die bessere Mannschafts- und Gesamtleistung und daher muß ihr der Sieg als verdient bezeichnet werden. Sehr gut war bei den Gästen vor allem die Abwehr mit Torhüter Tischack an der Spitze, der einige seine Schüsse der Südwest-Stürmer Hörnle und Fuchs ganz glänzend parierte und seine Leistung kurz vor Schluß damit krönte, daß er einen von Bold getretenen Elfmeterball im Stile eines Meisters unschädlich machte.

In der Südwest-Mannschaft war ebenfalls die Hintermannschaft sehr gut, vor allem der Torhüter Fitel (Frankenthal) und Verteidiger Konrad (Frankfurt), der erst gegen Schluß etwas nachließ. In der Läuferreihe war der Wormser Kiefer ganz vorzüglich, auch Mittelläufer Held (Saarbrücken) spielte gut, dagegen war der debutierende Ludwigshafener Ulrich sehr schwach. Im Sturm überragte die linke Flanke Hörnle-Stieler die rechte, wo der junge Emmerich (Oberingelheim) ähnlich vom Lampenfieber befallen war wie in der Läuferreihe Ulrich. Pfeiffer (Darmstadt) konnte ebenfalls nicht überzeugen, während Fuchs (Wiesbaden) immerhin mit einigen guten Schüssen aufwartete. Pfeiffer und Ulrich schieden kurz vor Schluß verletzt aus und wurden durch Better (Biebrich) und Schildge (Mainz) ersetzt. In dieser Zeit erzielte Mitte durch den Rechtsaußen Paul (Dessau 05) den siegbringenden Treffer. — 6000 Zuschauer wohnten dem von Unterkreth (Pforzheim) geleiteten Spiel bei.

Neuer deutscher Auto-Triumph

Ein Doppelsieg von Mercedes-Benz beim großen Preis von Frankreich: Caracciola siegt vor v. Brauchitsch

Die deutsche Industrie und der deutsche Automobilsport feierten am Sonntag einen neuen, großen Triumph. Rudolf Caracciola gewann auf einem Mercedes-Benz-Rennwagen den über 500 Km. führenden Großen Preis von Frankreich, eines der bedeutendsten Automobilrennen der Welt. Der Deutsche legte die Strecke in 4:00:54,6 Stunden mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 124,571 Std.-Km. zurück. Auf den zweiten Platz kam mit Manfred von Brauchitsch auf Mercedes-Benz ein zweiter deutscher Fahrer, der von Caracciola nur um 20 Meter geschlagen werden konnte. Der deutsche Triumph, den 50 000 Menschen auf der Bahn von Linas—Montlhéry miterlebten, gewinnt noch an Wert durch die Tatsache, daß alle anderen Teilnehmer, die das schwere Rennen überhaupt beendeten, in einem Abstand von drei Runden und mehr (eine Runde gleich 12,5 Km.) das Ziel passierten.

Nach vorausgegangenen Motorradrennen, an denen deutsche Fahrer allerdings nicht beteiligt waren, bekamen die Zuschauer noch erst etwas aus der Entwicklungsgeschichte des Automobils zu sehen, denn in einem „Rennen der Veteranen" starteten 26 „vorsintflutliche" Wagen. Die Tribünen an der 12,5 Km. langen Runde und die weiten Ränge hatten sich immer mehr gefüllt; es mögen rund 50 000 Menschen dem „Grand Prix" beigewohnt haben. Auf der Ehrentribüne sah man den Führer des deutschen Kraftfahrsportes, Korpsführer Hühnlein mit Stabsführer Beier-Ehrenberg, den Präsidenten des Italienischen Automobil-Clubs Del Drago, den obersten französischen Sportführer Jules Rimet und den französischen Arbeitsminister Laurent Eynac, der sich längere Zeit mit Korpsführer Hühnlein unterhielt.

Endlich hatten die Wagen Aufstellung genommen. In der vordersten Reihe standen Hans Stuck und Varzi auf Auto-Union zusammen mit Nuvolari auf Alfa Romeo, dahinter warteten Chiron auf Alfa Romeo und Caracciola auf Mercedes auf das Startzeichen. Manfred v. Brauchitsch, Fagioli und Rosemeyer bezogen die dritte Reihe. Den Schluß bildeten der hellrote Maserati von Sommer, Zehender und Sommer, der für Etancelin eingesetzt worden war.

Mit dem Startschuß jagte Stuck davon und übernahm die Führung mit Vorsprung. Aus der ersten Runde kehrte jedoch Nuvolari als erster zurück vor Stuck, Varzi, Caracciola, Chiron, Fagioli, Brauchitsch, Rosemeyer, den beiden Maserati und Benoist. In der ersten Runde war ein Durchschnitt von 134,8 Km.-Std. gefahren worden. In der zweiten Runde war Chiron in Front, Stuck war etwas zurückgefallen, Caracciola und Fagioli hatten sich weiter nach vorn geschoben. In der 5. Runde sind dann die Deutschen vorn, sie werden aber in der 7. Runde von Nuvolari auf Alfa Romeo abgelöst. Chiron ist etwas langsamer geworden und wurde von Fagioli und Varzi überholt. Jetzt gab es auch die ersten Ausfälle. Stuck muß seinen Auto-Union-Rennwagen anhalten. Auch Benoist scheidet aus. Zehn Runden, ein Viertel des langen Rennens, waren zurückgelegt. Das Tempo wurde etwas langsamer. Aber immer noch war der Durchschnitt 134,03 Km., was bei der ungeheuren Hitze besonders zu beachten ist. Nuvolari hatte immer noch die Führung, dahinter aber lag die Mannschaft der Mercedes geschlossen vor Rosemeyer, Zehender, Varzi und Sommer. Auto-Union war vom Pech verfolgt, auch Rosemeyer mußte auf die Weiterfahrt verzichten. In der 14. Runde hat dann Mercedes-Benz geschlossen mit Caracciola, Fagioli und von Brauchitsch die Spitze erobert. Nuvolari, der gefährlichste Gegner der Deutschen, verlangsamte seine Fahrt beträchtlich und gibt für immer aus. Auch Zehender machte nicht mehr mit. Als auch Varzi aufgab, übernimmt Rosemeyer den Auto-Union-Wagen und fuhr mit ihm das Rennen zu Ende. Nach der 20. Runde wechselten die Mercedesfahrer die Hinterreifen. Fagioli führte nun vor Caracciola und Brauchitsch. Von den elf gestarteten Fahrern waren nur noch sechs im Rennen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit stand auf 131,578 Km. Das Tempo nahm aber weiter ab, da für die Entscheidung keines der anderen Fahrzeuge mehr in Frage kam. Zehender und Rosemeyer lagen hinter Mercedes noch beträchtlich zurück. Frankreich war überhaupt nicht mehr vertreten. Und Alfa Romeo, das im Vorjahre noch die drei ersten Plätze eroberte, war ebenfalls nicht mehr vertreten. In der 21. Runde hatte Brauchitsch die Führung übernommen, mußte sie aber in der 24. Runde wieder an Caracciola abgeben. Die nächsten Runden brachten dann keine Aenderung mehr, das Tempo verlangsamte sich immer mehr, das Rennen verlor an Spannung. Nach der 30. Runde blieb Fagioli etwas zurück. Sein Motor arbeitete nicht mehr ganz rein. Er fuhr jetzt langsamer, um wenigstens durchzustehen. Der Durchschnitt sank allmählich auf 125,470 Km. In der 37. Runde lagen Caracciola und von Brauchitsch zwei Runden vor dem Felde. Fagioli war überholt worden. Bis zum Schluß änderte sich nichts mehr. Mit knappem Vorsprung vor von Brauchitsch durchfuhr Caracciola die 40. und letzte Runde und passierte als Sieger die Ziellinie.

Riesig ist der Beifall der französischen Zuschauer, die die beiden deutschen Fahrer, besonders aber den Sieger, umjubeln. Das Deutschlandlied, das angestimmt wurde, wurde von der riesigen Menschenmenge begeistert mitgesungen. Umringt von jubelnden Menschen begaben sich die Fahrer zur Ehrenloge. Nach 21 langen Jahren hatte wieder ein deutscher Fahrer auf einem deutschen Wagen Frankreichs größtes Rennen gewonnen.

Das Endergebnis:

Großer Preis von Frankreich: 1. Rudolf Caracciola (Deutschland) auf Mercedes-Benz 4:00:54,6 Stunden — 124,571 Stdkm.; 2. Manfred von Brauchitsch (Deutschland) auf Mercedes-Benz 4:00:55,1 Std. — 124,566 Stdkm.; 3. Zehender (Frankreich) auf Maserati 3 Runden zurück; 4. Luigi Fagioli (Deutschland) auf Mercedes-Benz 5 Runden zurück; 5. Schiche Varzi-Bernd Rosemeyer (Deutschland) auf Auto-Union 5 Runden zurück; 6. Sommer (Frankreich) auf Maserati 5 Runden zurück.

Um den Vereinspokal

SV Waldhof — VfB Mühlburg 4:1 (1:1)

Die Fortsetzung der Hauptpokalrunden, die zum Abschluß der Spielzeit ihre endgültige Erledigung noch nicht finden können, führte diesmal den VfB Mühlburg nach dem Waldhofplatz. Offen gesagt kann auch dieses Mal das klare 4:1 nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Form für die kommenden Gauspiele eine wesentlich andere sein muß, um neue Meisterhoffnungen zu wecken.

Waldhof hatte allerdings ohne Siffling, dem für die beiden kommenden Länderspiele Schonung auferlegt wurde, und dann auch ohne Kieber, der für die offiziellen Runden noch nicht freigegeben ist. Andererseits trat Mühlburg ohne den Repräsentativen Müller (Sperre), seine Mannschaft und Meier an, was bei dem weiteren Umstand, daß Mühlburg in der zweiten Hälfte mit nur 10 Mann operierte, von selbst das richtige Ergebnis ins richtige Licht setzt. Es läge keinesfalls im Interesse Waldhofs, den diesmaligen, noch außen hin klaren Erfolg überschätzen zu wollen, denn in den ernsten Meisterschaftsrunden kann nur nüchternste Betrachtung der Tatsachen vor unliebsamen Ueberraschungen schützen.

Andererseits wirkte sich für die Platzelf vor allem das Fehlen von Siffling aus, dessen geistig hochstehendes Spiel zur Zeit durch keinen Ersatzmann wettgemacht werden kann. Außerdem stellte die hochsommerliche Hitze an die Spieler außerordentliche Anforderungen, die vieles entschuldigen, aber die eigentliche Schwäche blieb der Sturm — neben den beiden Außenläufern —, denn seine zeitweise Hilflosigkeit und Unentschlossenheit übte die unwillkommenste Wirkung — nämlich Heiterkeit aus. Es wurde auch zu viel in die Breite gespielt. Herrmann, und gegen Ende auch Günterroth, waren noch die Besten mit Kiefer und der Verteidigung. Auch Weidinger sorgte hin und wieder neben seinem gewohnten sonstigen Einsatz sehr gute Momente. Alles in allem ein Spiel, das den Stempel des Sommers sichtbar zeigte. Die eigentliche Form [illegible] Aufholung herauszuholen.

Die Mühlburger legten vornherein ein scharfes Tempo vor, das dann bei hinzugekommener Schwächung seinen natürlichen Rückschlag fand. Bis tief in die zweite Hälfte hielten sie dem Gegner scharf die Stange und der Ausgang schien noch recht ungewiß. Viel Abbruch tat dem Gesamtspiel der Rechtsaußen als Ersatzmann, dem jedes Gefühl für Stellung und Zusammenspiel abging, aber trotzdem doch den einzigen Gegentreffer mit vorbereitete. Die Hauptsache lag im schnellen, zielbewußten Abdecken, das sich erst gegen Schluß lockerte, und den weiten Abschlägen der Verteidigung, die das Spiel immer wieder nach vorne warf. Bathshauer 1 und 2 ergänzten sich gut auf der rechten Deckung und Abwehr, nur suchte sich letzterer mehr beherrschen, um die Mannschaft nicht zu schädigen. Das Reklamieren war eine der Schwächen der Karlsruher Vorstädter. Ohne Müller fehlte dem Angriff doch der Jdeenreichtum und die eigentliche Bindung. Auch der sicher zielende Schuß war kaum zu sehen. Mit kompletter Aufstellung dürften die Hauptstädter aber doch wieder den Gegner abgeben, der in den

Auswahlspiele

Mainz: Südwest — Mitte (Sa) 0:1

Mülheim: Frankfurt-Offenbach — Hanau (Sa) 2:2

Mülhausen: Mitte (Nachwuchs) — Groß-Frankfurt

Gau Bayern: FC Bayreuth — Vikt. Aschaffenburg 5:1

Pokalspiele

Gau Baden: SV Waldhof — VfB Mühlburg 4:1; 1. FC Pforzheim — FV Bretten 0:2.

Gau Bayern: 1. FC Nürnberg — Stuttgarter SC (Sa) 7:0; BC Augsburg — Wacker München 4:2.

Gesellschaftsspiele

Gau Südwest: FSV Frankfurt — VfB Friedberg (Sa) 1:0; Eintracht Frankfurt — FC Hanau 93 7:1; Kickers Offenbach — FC Egelsbach 1:2; SV 98 Darmstadt — Union Niederrad 1:0; FG Frankenthal — Wormatia Worms 2:3.

Gau Baden: Frankonia Karlsruhe — Phönix Ludwigshafen (Sa) 1:4; VfB Neckarau — Amicitia Viernheim (Sa.) 2:3.

Gau Württemberg: SV Zuffenhausen—Union Böckingen (Sa.) 2:1; Sportfreunde Stuttgart—SpVg Untertürkheim (Sa.) 0:0; Wacker Biberach—Sportfreunde Eßlingen (Sa.) 4:2; Stuttgarter Kickers—FK 03 Pirmasens 2:0; SpVg Feuerbach—Sportfreunde Eßlingen 0:10; SC Neckarwestheim—Phönix Ludwigshafen 2:3.

Gau Bayern: Bayern München—Racing Straßburg 4:4.

Kreismeisterschaften in Mannheim

Abel-Neckarau Zehnkampfsieger — Guter Verlauf und guter Besuch

Das Fachamt Leichtathletik begann mit dem Sonntag in all ihren Kreisen mit den Meisterschaftswettkämpfen. Die Meisterschaften der Männer und Frauen wurden zusammen ausgetragen. Neu war das Wegfallen der Staffeln, die schon vor einigen Wochen zum Austrag gekommen waren. Neu hinzugekommen war dafür der Zehnkampf, der erstmals im Meisterschaftsprogramm erscheint. Der Kreis Mannheim hatte seine Meisterschaft auf den Turnvereinsplatz gelegt, woselbst eine umsichtige Abteilungsleitung alles wohlvorbereitet hatte, so daß am Nachmittag des Samstags die Kämpfe reibungslos ihren Verlauf nehmen konnten. Selbst die Abmachungen mit dem Wettergott waren nicht vergessen worden, so daß wieder einmal mehr den Kreismeisterschaften herrliches Sommerwetter beschieden war.

Der Meldeschluß hat anfangs nur geringes Interesse für die Titelkämpfe gezeigt. Eine Verlängerung desselben hatte dann aber doch Erfolg. 15 Vereine hatten über 100 Teilnehmer gemeldet, die etwa 260 Nennungen abgegeben hatten. Wenn das Meldeergebnis so auch gegen das vorjährige etwas zurücksteht, so wurden doch diesmal die Nennungen fast alle auch eingehalten, so daß in dieser Hinsicht wenigstens ein Erfolg zu verzeichnen ist.

Das Programm der Meisterschaften hat sich gegen das Vorjahr wesentlich geändert. Während bei den letzten Titelkämpfen schon am Samstag zehn Meisterschaften vergeben wurden, waren diesmal nur drei Entscheidungen fällig. Aehnlich war es am Sonntagvormittag. Das ganze Interesse konzentrierte sich auf den Sonntagnachmittag.

Die Kämpfe am Samstag

Der Samstagnachmittag begann mit einer Ueberraschung und dies war der Publikumserfolg. Fast 500 Zuschauer hatten sich eingefunden, die die Kämpfe mit lebhaftem Interesse verfolgten. Den Beginn machten die Zehnkämpfer, doch seien diese gesondert gewürdigt. Zum 100-Meter-Vorlauf waren neun Mann am Start. Für den Endlauf qualifizierten sich Neckermann und Armbruster-Post, sowie Keller, Wiedermann und Eichin vom Turnverein, zu denen sich noch der MTGler Geiller gesellte. Die Stabhochspringer erreichten 2,90, im Kugelstoßen war Schwebler mit 12,77 Meter Bester im Vorkampf. Die ersten Meister gab es im Hammerwerfen bei den Männern. Der Polizist Eichelbach war mit 42,37 Meter vor Dohm-Post mit 37,56 Meter. Bei den Frauen gab es gleich zwei Entscheidungen. Frl. Egger holte sich wieder einmal mehr das Diskuswerfen. Leistung 33,29. Frl. Bäuerle als Zweite lag nur zehn Zentimeter zurück. Den Frauenhochsprung holte sich ebenfalls die Verteidigerin Frau Neumann mit 1,38 Meter.

Der Zehnkampf begann für den badischen Meister Abel-VfL Neckarau unglücklich. Er stürzte beim 100-Meter-Lauf und verlor wichtige Punkte. Buß vom TV Waldhof war Bester. Auch im Weitsprung konnte Abel mit 5,96 nicht viel gutmachen, da Buß 5,90 erreichte. Im Kugelstoßen kam dann Abel mit 12,17 genau einen Meter weiter als Buß, konnte aber noch nicht zur Spitze kommen. Im Hochsprung vergrößerte Buß, der 1,60 sprang, seinen Vorsprung gegenüber Abel wieder bedeutend. Dafür war aber Abel im 400-Meter-Lauf besser. Nach den ersten Führungen war die Placierung folgende: Buß 2718, Abel 2662 und Fischer-Neckarau 2546.

Der Sonntagvormittag

Auch am Sonntagvormittag war der Besuch trotz der wenigen Entscheidungen sehr gut. Die Dreispringer ermittelten ihren Meister in Koch-Post mit 12,52 Meter. Jung von der MTG wurde mit 1,76 Meter Hochsprungsieger, nachdem er 1,81 Meter knapp gerissen hatte. Bei den Frauen wurde wiederum Weskott Siegerin im Speerwerfen mit 30,85 Meter. Der Zehnkampf wurde bis auf den 1500-Meter-Lauf erledigt. Abel konnte sich bis dahin in Führung bringen mit folgenden Leistungen: 110 Meter Hürden 18,8; Diskuswerfen 30,44; Stabhochsprung 2,70 und 46,56 Meter Speerwerfen. Seine Punktzahl lautete 4605, während Buß mit 4375 weit zurückgefallen war. Fischer blieb Dritter mit 3976. Der 10 000-Meter-Lauf verunglückte. Lauser war schon bald seinen zwei Konkurrenten davongelaufen, mußte aber nach 6000 Meter bei einem Vorsprung von zwei Runden aufgeben. Sieger wurde in der mehr als mäßigen Zeit von 44 Minuten Michel-TV Waldhof.

Der Sonntagnachmittag

Der Nachmittag begann mit einem Aufmarsch sämtlicher Teilnehmer, die Redh von TV 1846 anführte. Kreisfachamtsleiter Kehl begrüßte Zuschauer und Aktive und gab die bis dahin erzielten Ergebnisse bekannt. Dann begannen die Wettkämpfe an drei Fronten. Die Stabhochspringer, die Speerwerfer und die 110-Meter-Hürdenläufer. Der Hürdenlauf brachte keinen Sieger, da Morauer drei Hürden warf und dadurch disqualifiziert werden mußte. Dasselbe galt auch für die später Einkommenden. Während sich die Stabhochspringer immer weiter in die Höhe schraubten, wurde das Speerwerfen beendet. Bester Mann und damit Kreismeister wurde Abel G. vom VfL Neckarau mit einem Wurf von 56,46 Meter. Zum 1500-Meter-Lauf traten 8 Läufer an. Höfer vom TV Waldhof führte lange das Feld an, mußte aber dann doch Lang vom VfL vorbei lassen, der sicherer Sieger wurde. Beim 400-Meter-Lauf fehlte Redh am Start. So war Abel W. hoher Favorit und siegte auch sicher vor Braunbarth-Post und Guldner-TV 46. Zeit 52 Sekunden. Das Diskuswerfen entschied der lange Jung von der MTG für sich, dem drei Würfe über 40 Meter gelangen. Abel konnte sich in der Entscheidung noch vor Greulich placieren.

So wickelten sich Schlag für Schlag die Wettbewerbe ab. Immer war etwas zu sehen, da sowohl die Teilnehmer eines Wettbewerbes wie auch die Sieger desselben vorgestellt wurden, war das Publikum immer auf dem laufenden, immer im Bilde. Nun kamen die Sprinter an die Reihe. Die Frauen machten über 100 Meter den Beginn. Frl. Happel gewann die Konkurrenz mit fast 2 Meter Vorsprung im Ziel. Den kurzen Lauf der Männer gewann Neckermann mit fast 3 Meter Vorsprung. 10,8 Sek., 11,3, 11,7 entschied das Zielgericht für die ersten Drei. Schade, daß ein starker Gegenwind, der zwar das gute Wetter brachte, die Läufer stark in ihren Leistungen beeinträchtigte. Der 5000-Meter-Lauf sah vier Leute am Start. Dauner lief sein Rennen für sich, ohne heute seinen sonst flüssigen Stil zeigen zu können. Wenn gab dafür sein Rennen auf. Dauner siegte in 16:56,8 Min.; seine Zwischenzeiten waren 4:24 über 1500 Meter, 9:33 über 3000 Meter. Hotter und auch Nit blieben noch unter 17 Minuten.

Unterdessen ging auch endlich das Stabhochspringen zu Ende, das der Bruchsaler Bench mit 3,20 Meter für sich entschied. Zum 400-Meter-Hürdenlauf traten 3 Läufer an. Wiedermann war nicht zu schlagen; Zweiter wurde Niederpaß. Schwache Leistungen gab es im Weitsprung. Buß vom TV Waldhof siegte mit 5,80 Meter vor Weichert VfB. Vier Mädels stellten sich dem Starter zum 80-Meter-Hürdenlauf. Ueberraschend mußte sich Frau Neumann, die bei der 4. Hürde aus dem Schritt kam, von Frl. Kraft-TV 1846 schlagen lassen. Kraft gewann mit guter Technik in 12,6 Sek.

Nach den Frauen begaben sich die Zehnkämpfer zu ihrem Marathon, dem 1500-Meter-Lauf. Abel, der mit über 300 Punkten Vorsprung die letzte Uebung begann, wurde in dieser Konkurrenz Zweiter, während sein schärfster Rivale nur Vierter wurde. Abel wurde Zehnkampfsieger mit 5029 Punkten, Buß-Waldhof mit 4699 Punkten Zweiter.

Im 200-Meter-Lauf erwischte Neckermann Kurvenbahn und bewies auch hier seine gute Klasse, indem er trotz des Gegenwindes in 22,4 Sek. allen Mitbewerbern weit voraus sein Rennen für sich lief. Keller blieb noch über Eichin Sieger. Der Turnverein Waldhof, der heute, wie schon am Vorsonntag in Friedrichsfeld, sich in vorderste Front geschoben hat, war auch heute mehrmals erfolgreich. So zeigte sich Höfer auch bei den 800-Meter-Läufern als scharfer Mitbewerber, der bei seiner Jugend noch Gutes verspricht. Sieger dieses Wettkampfes wurde Abel, der sich allerdings in der Zielgeraden stark gegen den aufkommenden Guldner wehren mußte. Den Abschluß der Wettkämpfe machte ein Staffellauf der Frauen, der erneut den Beweis brachte, daß die Turnerinnen über diese Staffel besser sind wie die MTG. Die Siegerstaffel lief in der Besetzung: Baumgart, Wendel, Kraft und Brechter.

Die Kreismeisterschaften sind beendet und brachten sowohl dem Veranstalter als auch dem Turnverein 1846 Mannheim einen vollen Erfolg. Da nie eine Stockung auftrat, dürften auch die Zuschauer voll auf ihre Rechnung gekommen sein. Die Meisterschaften waren ein guter Auftakt für die nun einsetzenden leichtathletischen Veranstaltungen, die am Sonntag mit dem Jugendfest des Turnvereins ihren Beginn nehmen.

Die erfolgreichsten Vereine waren VfL Neckarau, Turnverein 1846, MTG. und Postsportverein. Zu je fünf Siegen brachte es VfL. und MTG., während Post mit vier und Turnverein ebenfalls mit vier vorlieb nehmen mußten. Turnverein war aber dennoch erfolgreichster Verein, da er mit 7 Zweiten und 9 Dritten allen anderen Klubs weit voraus ist.

Die Ergebnisse:

Frauen: Diskuswerfen: 1. (Kreismeisterin) Egger-VfR 33,29 Meter; 2. W. Bäuerle-TV 46 33,19 Meter; 3. Kerth-MFC Phönix 31,37 Meter. **Speerwerfen:** 1. (Kreismeisterin) Weskott-MTG 30,85 Meter; 2. Happel-MTG 30,67 Meter; 3. Bäuerle-TV 46 29,85 Meter. **Hochsprung:** 1. (Kreismeisterin) Neumann-MTG 1,38 Meter; 2. Andreas-TV 46 1,35 Meter; 3. Kehl-VfR 1,35 Meter. **100 Meter:** 1. (Kreismeisterin) Happel-MTG 13,2 Sek.; 2. Wendel-TV 1846 13,6 Sek.; 3. Braune-MTG 13,8 Sek. **80 Meter Hürden:** 1. (Kreismeisterin) Kraft-TV 46 12,6 Sek.; 2. Neumann-MTG 13,1 Sek.; 3. Stürmer-TV Germania 13,5 Sek. **4 mal 100 Meter:** 1. TV Mannheim 46 52,5 Sek.; 2. Mannheimer Turngesellschaft 53,9.

Männer: Hammerwerfen: 1. (Kreismeister) Eichelbach-Polizei 42,37 Meter; 2. Dohm-PSV 37,56 Meter; 3. Greulich-MTG 46 31,24 Meter. **Hochsprung:** 1. (Kreismeister) Jung-MTG 1,76 Meter; 2. Marquardt-PSV 1,71 Meter; 3. Koch-PSV 1,65 Meter. **10 000 Meter:** 1. Kreismeister) Michel-TV Waldhof 44 Min. **Dreisprung:** 1. (Kreismeister) Koch-Post 12,52 Meter; 2. Breu-MTG 12,36 Meter; 3. Weichert-VfR 12,02 Meter. **Speerwerfen:** 1. (Kreismeister) G. Abel-VfL Neckarau 56,46 Meter; 2. Waibel-TuSV Ofersheim 55 Meter; 3. Gehringer-TVM 1846 50,92 Meter. **1500 Meter:** 1. (Kreismeister) Lang-VfL Neckarau 4:16,2 Min.; 2. Höfer-TV Waldhof 4:20,8 Minuten; 3. Eisele-MTG 4:26,4 Min. **400 Meter:** 1. W. Abel-VfL Neckarau 52 Sek.; 2. Braunbart-Postsport 52,4 Sek.; 3. Guldner-TVM 1846 53,2 Sek. **100 Meter:** 1. (Kreismeister) Neckermann-Post 10,8 Sek.; 2. Keller-TVM 46 11,3 Sek.; 3. Wiedermann-TVM 46 11,7 Sek. **Diskuswerfen:** 1. (Kreismeister) Jung-MTG 40,41 Meter; 2. Gg. Abel-VfL Neckarau 36,24 Meter; 3. Greulich-TVM 46 35,51 Meter. **Kugelstoßen:** 1. (Kreismeister) Greulich-TVM 46 13,14 Meter; 2. Schwebler-TVM 46 12,77 Meter; 3. Funkel-TV Waldhof 10,30 Meter. **5000 Meter:** 1. (Kreismeister) Dauner-Post 16:55,8 Min.; 2. Hotter-Post 17:27,6 Min.; 3. Nit-TVM 1846 17:30,4 Min. **Weitsprung:** 1. (Kreismeister) Buß-TV Waldhof 5,80 Meter; 2. Weichert-VfR 5,68 Meter; 3. Koch-Post 5,44 Meter. **400 Meter Hürden:** 1. (Kreismeister) Wiedermann-TV 46 63 Sek.; 2. Niederpaß-TV Germania 64,2 Sek. **Stabhochsprung:** 1. (Kreismeister) Bench-TV Bruchsal 3,20 Meter; 2. Kunz-TV 46 2,90 Meter; 3. Dr. Christmann-TV 46 2,60 Meter. **200 Meter:** 1. (Kreismeister) Neckermann-Postsport 22,4 Sek.; 2. Keller-TVM 1846 23,4 Sek.; 3. Eichin-TVM 1846 23,8 Sek. **800 Meter:** 1. (Kreismeister) W. Abel-VfL Neckarau 2:03,4 Min.; 2. Guldner-TVM 1846 2:03,8 Min.; 3. Höfer-TV Waldhof 2:07 Min. **Zehnkampf:** 1. (Kreismeister) Georg Abel-VfL Neckarau 5029 Punkte; 100 Meter: 14; 400 Meter: 54,2; 110 Meter Hürden: 18,8; 1500 Meter: 4:38,4; Weitsprung: 5,96 Meter; Hochsprung: 1,60 Meter; Stabhochsprung: 2,70 Meter; Speer: 46,56 Meter; Diskus: 30,44 Meter; Kugel: 12,17 Meter; 2. Buß-TV Waldhof 4699 Punkte; 3. Fischer-VfL Neckarau.

Badischer Handballsieg

Württemberg von Baden 19:6 (11:2) geschlagen

Auf dem herrlich gelegenen städtischen Waldsportplatz in Gaggenau standen sich am Sonntag bei sehr heißer Witterung vor ungefähr 1500 Zuschauern die Handball-Auswahlmannschaften von Baden und Württemberg im Gauspiel gegenüber. Das Treffen wurde beiderseits sehr anständig durchgeführt und ging nur selten über die Grenzen des Erlaubten hinaus. Das Endergebnis zeitigte den erwarteten Sieg der badischen Mannschaft, der aber mit 19:6 Toren unerwartet hoch ausfiel. Die badische Mannschaft hat diesen Sieg aber durchaus verdient, wenn man auch den Schwarzroten das eine oder andere Tor mehr gegönnt hätte. Das Zuspiel und das Laufvermögen sowie die Wurfkraft der badischen Elf war dem der Württemberger um eine volle Klasse überlegen, und die Badener beherrschten jederzeit das Feld. Der überragende Mann beim Sieger war Spengler, der einfach nicht zu halten war und allein 8 Tore auf sein Konto brachte. Bei den Schwaben war vor allem der Torwart Olpp (Eßlingen) der weitaus beste Spieler, der durch seine tadellosen Paraden viel Beifall erntete. Ihn trifft an der hohen Niederlage seiner Mannschaft keine Schuld. Auch die Läuferreihe hatte zeitweise gute Momente, mußte sich aber in der Hauptsache mit der Zerstörung der gegnerischen Angriffe befassen. Der Sturm operierte viel zu umständlich und gab damit der guten badischen Hintermannschaft immer wieder Gelegenheit zum Eingreifen. Dem guten Schiedsrichter Längin-Karlsruhe stellten sich die Badener in der vorgesehenen Aufstellung, während bei den Württembergern Kielkopf für Kaiser auf Halbrechts spielte und auf Halblinks Heinrich vom TV Cannstatt eingesetzt wurde.

Die Badener setzten sich gleich in des Gegners Hälfte fest und erzielten schon in der 2. Minute durch Gruhmer den ersten Treffer. Im Gegenstoß kamen die Schwarzroten durch Heinrich zum Ausgleich. In der 7. Minute begann dann der Torsegen der Badener. Zimmermann erzielte das 2:1, in der 9. Minute schoß Spengler Nr. 3, in der 11. Minute erhöhte Gruhmer auf 4:1; dann war Spengler in der 16. und 18. Minute zweimal erfolgreich. Gruhmer stellte sich in der 19. Minute mit Nr. 7 ein und bei diesem Stand gelang den Württembergern durch Jäger der zweite Gegentreffer. Spengler erzielte aber zwei Minuten später den 8. Treffer, Rutschmann erzielte in der 26. Minute das 9:2 und Zimmermann erhöhte in den nächsten vier Minuten bis zur Pause auf 11:2.

Nach Wiederanspiel griffen zunächst die Württemberger energisch an, ohne aber zu Erfolgen zu kommen. Dagegen zogen die Badener in der 6. und 7. Minute durch Spengler und Zimmermann auf 13:2 davon. Dann waren aber doch die Schwaben an der Reihe und zwei Tore von Heinrich und Kohn[?] in der 14. und 16. Minute verminderten den Vorsprung auf 13:4. Gruhmer schoß sofort darauf für Baden das 14. Tor. In der 18. Minute erhöhte Herzog den Vorsprung weiter auf 15:4. In den nächsten fünf Minuten hieß es durch Zimmermann 16:4 und 17:4. Jäger erzielte für Württemberg Nr. 5, Spengler warf für Baden Nr. 18 ehe Württemberg wiederum durch Jäger in der 26. Minute das halbe Dutzend vollmachen konnte. Den Abschluß des herrlichen Treffens erzielte kurz vor Schluß Zimmermann mit dem 19. Tor.

Wieder Stanley Woods

Steinbach bei der Senior-T.T. Fünfter

Auf der bekannten 6,7 Kilometer langen englischen Tourist-Trophy-Rundstrecke der Insel Man wurde am Samstag das wegen Nebels am Freitag ausgefallene Rennen der Halbliter-maschinen über 70 Runden (gleich 424,9 Km.) entschieden. Der Engländer Stanley Woods, der schon die Leichtgewichts-T.T. gewonnen hatte, errang hier seinen zweiten Erfolg. Er ging mit seiner italienischen Guzzi in 3:07:10 Stunden (gleich 136,279 Km.-Std.) als Schnellster über den Kurs. Sein Landsmann Guthrie auf Norton hatte bis zur letzten Runde mit 26 Sekunden Vorsprung geführt, wurde dann aber überholt. In dieser letzten Runde erreichte Woods eine mittlere Geschwindigkeit von 138,987 Kilometer-Std. Von den deutschen Teilnehmern belegte Steinbach auf NSU den fünften und Mellors auf NSU den sechsten Platz.

Die Ergebnisse:

Senior-T.T. (Halblitermaschinen): 1. Stanley Woods (England) auf Guzzi 3:07:10 Std. = 136,279 Km.-Std.; 2. Guthrie (England) auf Norton 3:07:14 Std. = 136,231 Kilometer-Std.; 3. Nit (England) auf Norton 3:09:15 Std. gleich 134,429 Km.-Std.; 4. Duncan (England) auf Norton 3:16:48 Std. = 129,247 Km.-Std.; 5. Steinbach (Deutschland) auf NSU 3:23:09 Std. = 125,661 Km.-Std.; 6. Mellors (Deutschland) auf NSU 3:30:26 Std. = 121,348 Km.-Stunden.

Neuer Sieg des Mannheimer RC

Der Mannheimer RC gewann bei der Konstanzer Jubiläums-Regatta den Zweier ohne in 7:15 vor dem Deutschen Ruderverein Zürich 7:21. RV Kepina Konstanz zurückgezogen. Bis 1000 Meter war es ein scharfes Rennen, dann siegte der Mannheimer Zweier ohne sicher. (Bericht folgt.)

Abschluß der Kieler Woche

Proteste beim Feleapreis und bei den Starbooten

Der Schlußtag der Kieler Woche brachte noch einmal prächtiges Segelwetter. Ein leichter Wind aus Nordost gestattete einen einwandfreien Verlauf der Rennen, deren Ergebnisse von hohem sportlichen Wert waren. Leider war noch dem Hauptrennen des Tages, in der vierten Wettfahrt der 6-Meter-R-Klasse um den Feleapreis, ein Protest der italienischen Brüder Oberti, die den Preis zu verteidigen haben, eingelaufen. Das letzte Rennen zeigte, daß die deutschen Boote bei leichterem Wetter besonders stark sind. Vor allem „Irmi" mit Dr. Ludinus am Steuer, war auch an diesem letzten Tage wieder außerordentlich gut. Erst im letzten Augenblick gelang es „Marianne" (Brinckmann), auf der Kreuzstrecke an dem führenden Boot vorbeizukommen und als Sieger das Ziel zu passieren. „Irmi" wollte auf der Raumschotstrecke doch noch den Sieg erzwingen, verlor aber dabei noch den zweiten Platz und kam hinter der finnischen „Nica" und „Fledderer" (Kiel) erst als Vierter ein, dicht gefolgt von der holländischen Yacht „Piet Hein". Die Punktpreise verteilen sich mit 666 Punkten auf das holländische Boot „White Lady" für die insgesamt beste Leistung, das damit den Hermann-Göring-Preis errungen hat.

Den ebenfalls vom Ministerpräsidenten gestifteten Preis für den besten Steuermann erhielt „Irmi", das als bestes deutsches Boot mit 582 Punkten zugleich den zweiten Platz in der Gesamtwertung erhielt. Bei den 8-Meter-R-Booten segelte die Kieler „Germania" (Dr. Krupp von Bohlen-Halbach) einen hohen Sieg mit 18 Minuten Vorsprung heraus, wodurch die Yacht mit dem zweiten Boot „Vaterland" Punktgleichheit erzielte. Bei den Starbooten war wiederum „Pimm" (von Hütschler-Hamburg) das siegreiche Boot, gefolgt von „Paka". Zwischen diesen beiden Booten schwebt aber ebenfalls noch ein Protest, so daß auch hier die Entscheidung noch aussteht. Die weiteren Preise verteilen sich auf „Hansel" (Berlin), „Belatrix", „Polaris" und „Bremen". Punktbestes Boot dieser Klasse ist der Hamburger „Pimm" vor „Paka". „Polaris" als bestes Boot der Kriegsmarine erhielt den Christian-Andersen-Preis. Bei den Drachenbooten wurde wiederum die Gewinnerin des Pokals, „Hilde" (Helm-Hamburg), mit vier Minuten Vorsprung überlegene Siegerin.

Das Rennen der 30-qm-Schärenkreuzer gewann diesmal „Mir zwei" (Dr. Olsner-Wannsee), die sich somit den Punktpreis ihrer Klasse verdiente. In der 30-qm-Schärenkreuzerklasse vermochte zum ersten Male „Ruth" (von Spreckelsen-Hamburg) ihren überlegenen Gegner „Albatros" zu schlagen. Auf der Binnenbahn erlaubte der leichte, aber stetige Nordostwind eine schnelle Durchführung der Rennen. Man konnte hier auch die übliche große Dreiecksbahn zweimal absegeln lassen. Entscheidend in fast allen Rennen war die erste Kreuzstrecke, die sich hier ergebende Reihenfolge war auch noch im Ziel maßgebend. In der ersten Gruppe, 10-qm-Olympiajollen, waren die Münchener Segler auf „Fledermaus" und „Nebiß" ihren Mitbewerbern glatt überlegen. In der zweiten Gruppe kam das Kieler Boot „Marke" zu einem nur knappen Siege über „Pir". Die dritte Gruppe brachte „Bicks" ihren ersten Sieg mit 40 Sekunden Vorsprung vor dem Hamburger Boot „Mien Schepken".

Das Starboot „Paka" (Hamburg) gewinnt den Preis des Führers

Reichssportführer von Tschammer und Osten teilte am Samstag bei der Verteilung der Kieler Woche-Preise mit, daß der vom Führer und Reichskanzler neugestiftete Preis für den besten Steuermann der vier olympischen Klassen an den Führer des Starbootes „Paka" (Mylius-Hamburg) gefallen sei.

Zur Mannheimer Regatta

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem seit Jahren größten rudersportlichen Ereignis in unserer Stadt, der 62. Oberrheinischen Regatta des Mannheimer Regattavereins auf der klassischen Rennstrecke des Mühlauhafens. Das hervorragende Meldeergebnis (62 Vereine, 184 Boote, 718 Ruderer) hat in der deutschen Ruderwelt einen großen Eindruck gemacht und neuerdings den Beweis erbracht, daß der alte, gute Ruf Mannheims als Stadt einer glänzenden rudersportlichen Tradition, in alten Glanze erstrahlt und daß der Weg vorwärts und aufwärts führt.

Bereits am Samstagvormittag nehmen die Vorkämpfe ihren Anfang, die auf Grund der starken Beteiligung notwendig werden und am Nachmittag beginnen die Hauptrennen, 14 an der Zahl. Am Sonntag, dem Haupttage, werden 18 Entscheidungsrennen gerudert. Aus allen Teilen des Reiches und dem Auslande kommen die Ruderer nach Mannheim und es ist diesmal besonders erfreulich, hier auch einmal eine größere Anzahl Ruderer aus dem Norden unseres Vaterlandes und auch aus Mitteldeutschland begrüßen zu können. Deutsche und Schweizer Spitzenmannschaften werden im Zweier, Vierer und Achter an den Start gehen und auch im Einer bietet sich die seltene Gelegenheit, Europas Beste in dieser Bootsgattung im Kampfe zu sehen. Auch der Nachwuchs ist in großer Stärke vertreten und wird zeigen, daß der deutsche Rudersport lebt und strebt, daß er unverzagt an der Arbeit ist, den Platz im Rahmen der großen deutschen Sportbewegung zu verteidigen, der ihm zusteht.

Eine Ueberraschung in Neckarau

VfL Neckarau — Amicitia Viernheim 2:3 (2:2)

Neckarau ließ sich angelegen sein, den einstigen Gegner sofort für ein Spiel zu verpflichten, das am Samstag an der Altriper Fähre seinen Austrag fand.

Neckarau konnte in erster Linie durch den großen Einsatz von Lauer und Gröble eine schärfere Niederlage verhindern, denn sowohl die Deckung, als auch vor allem aber Schmitt hatten einen schwachen Tag und der Sturm zeigte einen vollkommenen Versager von Mitte bis Rechtsaußen. Roth (halblinks) und Striehl waren die treibenden Kräfte, aber Striehl wurde nicht immer genügend eingesetzt. Klamm (halbrechts), der unter Form steht, ließ sich vielfach zu unnötigen Spielereien verleiten, was Zug und Durchschlag hemmte. Auch Heberer (Wenzelburger fehlte) wurde mitbelastet, stellt aber nicht immer Platz. Unglaublich war die Schwäche im Schießen. Schmitt beging dann den Fehler, in der Drangperiode Neckaraus, nach Halbzeit, sich viel zu stark hinten zu halten. Bei den Treffern von Viernheim versagte abwechselnd die linke und rechte Verteidigung, so daß Dieringer vor schwierigsten Momenten stand, die ihn verringerte zu ausschließlicher, aber auch nicht [illegible] beherrschtem Herausgehen zwangen. Ein [illegible] Eigentor trug zur Unsicherheit mit bei. Jedenfalls wird Neckaran seinen Angriff anders stellen müssen, soll der Herbstmeister nicht schon von vornherein Ueberraschungen bringen. Das über lange Strecken gehaltene mutmaßliche, zähige Spiel erwies sich weit wirksamer als das später wieder aufgenommene enge. Im übrigen hatte man den Eindruck, daß die Mannschaft nach der langen Auslandsreise sich erst wieder an die Altriper Welt und das heimische Milieu gewöhnen muß.

Bei Viernheim war die linke Seite nicht so stark wie früher mit der Besetzung von Kiß 2 und Pfenning. Als Kiß 2 nach der Pause vom rechten auf den linken Flügel wechselte, wurde es hier wesentlich besser. Sehr guter Zuwachs ist Müller 1 in der Sturmmitte. Sonst war die Mannschaft, aus der Koch als linker Läufer herausragte, gut im Spiel, vor allem ist der alte Kampfgeist noch vorhanden, der wieder zur Höhe führt. Das Verteidigungstrio noch auf dem alten Stand, wie auch die Läuferreihe als Ganzes recht wirksam. Der Umstand, daß Viernheim dieses Spiel unmittelbar nach Absolvierung der Aufstiegsspiele abwickelte, trug bestimmt zu diesem starken Erfolg bei, da die einstige Form noch unerschüttert ist. Ob aber Viernheim in den Punktekämpfen an derselben Stelle wieder so [illegible] wird, dürfte wohl bezweifelt werden. Neckarau wird aus dem lehrreichen Strauß wohl die Konsequenzen ziehen.

Das Spiel selbst beginnt nach einer Verlustsituation durch Bertsch zum erstaunten Aufstieg, in recht [illegible] Weise. Roth kann nach etwa 25 Minuten auf Flankenball Striehls den Krug nur kurz ablenkend und sein Tor schießen, doch Schmitt kommt bald darauf durch ein sehr wohl vermeidbares Eigentor für den [illegible] Ausgleich. Ein Fehlschlag von Striehl [illegible] Müller 1 zum Schuß kommen, der Dieringer im Niedergehen überrascht, doch wiederum kann Roth über Krug Flinnen ausgleichen. Bei diesem 2:2 bleibt es bis zur Pause.

Bei Neckarau haben Benner und Klamm die Plätze gewechselt, während Viernheim Kiß 2 auf den linken Flügel stellt und Pfenning als Rechtsaußen auf die rechte Seite einsetzt. Beiderseits steigern sich die Spieler zur Erzwingung der Entscheidung. Nach [illegible] dritten vergebenen allerersten Gelegenheiten [illegible] erreicht dieser Spieler unter Versagen von [illegible] und vergeblichem Herauslaufen Dieringers den Siegtreffer, der einen Pfostenschuß Viernheims in der ersten Hälfte wieder gut macht.

Delank-VfR Mannheim war in Abseits nicht absolut sicher. Ueber einen wohl fälligen Elfmeter für Neckarau setzte er sich in eigener Auffassung hinweg. Darüber läßt sich aber schwer rechten. A. Z.

Phönix Ludwigshafen siegt in Karlsruhe

Frankonia Karlsruhe — Phönix Ludwigshafen 1:4 (0:2)

Als dritten Jubiläums-Gegner hatte Frankonia Karlsruhe am Samstagabend Phönix Ludwigshafen zu Gast. Der Südwestmeister kam ohne einige seiner besten Leute — u. a. fehlten Hörnle, Statter und Ulrich —, aber trotzdem wurde ein zahlenmäßig klarer Sieg sichergestellt. Der Sieg ist verdientermaßen an die Gäste, doch waren die Einheimischen nicht so eindeutig unterlegen, wie es vielleicht das Ergebnis besagen mag. Im Feld hielten sie sich sogar ausgezeichnet, aber die Verteidigung war etwas unsicher und der Torhüter hatte einen schlechten Tag. Beim Phönix gab es auch in der Verteidigung Schwächen, dagegen konnte Mittelläufer Lindemann sehr gut gefallen. Im Sturm waren Tiator und Dögen die gefährlichsten Leute.

Schon nach zwei Minuten schoß Tiator den ersten Treffer für Ludwigshafen, als der Tormann schlecht abwehrte. Aus einer ähnlichen Situation fiel kurz vor der Pause durch Dögen das zweite Tor. Nach dem Wechsel erhöhte Neumüller 2 auf 3:0, dann kamen die Karlsruher durch Dögner, der einen Freistoß verwandelte, zum Ehrentreffer. Das Endergebnis stellte Lindemann her, der einen Elfmeter verwandelte. — 1000 Zuschauer. Schiedsrichter Zöller-Karlsruhe.

Glänzende Leistungen in München

Bei den Münchener Leichtathletik-Kreismeisterschaften gab es am ersten Tage gleich einige recht gute Ergebnisse. Abermal wurde im Weitsprung die 7-Meter-Grenze übersprungen.

Die Ergebnisse:

Männer: 200 Meter: Sauer-1860 22,1; 800 Meter: Blümlein-Jahn 2:01,4; 5000 Meter: Eber-Polizei 16:13; 110 Meter Hürden: Zenzmeier-1860 16,5; Hochsprung: Wunsch-1860 1,75 Meter; Weitsprung: 1. Pfister-MTV 7,07 Meter, 2. Pfeifert-Tschft. 7,00 Meter; Kugelstoßen: Kennez-1860 [illegible] Meter; Speerwerfen: Weilnböck-Tschft. 55,26 Meter; Hammerwurf: Meier-1860 43,49 Meter.

Frauen: 100 Meter: Gelius-Jahn 12,9; Hochsprung: Mauermeyer-Neuhausen 1,44 Meter; Speerwerfen: Gelius-Jahn 39,26 Meter.

Kein Florett-Europameister

Erwin Casmir Fünfter

Bei den Europameisterschaften in Lausanne konnte die Entscheidung im Männer-Florettfechten nicht mehr durchgeführt werden, obwohl die Kämpfe bis spät in die Nacht hinein andauerten. Die Endrunde mußte ergebnislos abgebrochen werden, so daß in diesem Jahre der Europatitel im Männer-Florett nicht vergeben wird. Im letzten Kampf erlitt der Italiener Marzi noch eine Niederlage durch den Franzosen Gardere, so daß Marzi, sein Landsmann Guaragna und die beiden Franzosen Lemoine und Gardere mit je drei Siegen und zwei Niederlagen punktgleich wurden. Die Entscheidung sollte für Samstag neu angesetzt werden, aber die Franzosen reisten bereits im Laufe des Tages ab, so wurden die Kämpfe abgebrochen. Deutschlands Vertreter Erwin Casmir hielt sich sehr gut und belegte mit zwei Siegen und drei Niederlagen den fünften Platz.

Im Frauen-Florettfechten ist die Vorentscheidung für Samstag angesetzt worden.

„Schiebung mit Motorbetrieb"

Das „Wiener Sport-Tagblatt" erzählt nun eine ergötzlichen Geschichte, die den Vorzug hat, wahr zu sein:

In einer unterklassigen Amateurmeisterschaft hat sich ein in der Geschichte des Fußballsports wohl einzig dastehender Fall ereignet. Zwei kleine Vereine führten in ihrer Gruppe mit der gleichen Punktzahl. Sie spielten gleichzeitig in nicht weit voneinander gelegenen Orten in der Nähe Wiens gegen schwächere Gegner, und es war bekannt, daß das Trefferverhältnis für den Endsieg ausschlaggebend sein müsse. Da wurde nun ein regelrechter Botendienst von Motorfahrern installiert, fortlaufend liefen die Meldungen ein, wie es auf dem anderen Platze stehe. Durch dem Entgegenkommen der Gegner wurde dann jeweils wieder die eine entsprechende Anzahl von Toren erzielt, so daß schließlich eines der Spiele mit 30:1, das andere mit 29:1 gewonnen wurde. Das war der Spielleitung aber doch zu arg, und sie hat aus diesem Grunde alle vier an dieser Schiebung beteiligten Vereine beim Tschechoslowakischen Fußball-Verband zur Streichung gemeldet.

Jetzt auf zu den Gaufesten!

Bekenntnis zum Reichsbund-Gedanken

Ein gewaltiger Schritt auf dem Weg zur Einheit wird vorwärts getan. Schon in den letzten Junitagen beginnt das erste Gaufest des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Die Schlesier haben die Ehre, mit ihrem schon lange geplanten Gauturnfest, das nach dem Willen des Reichssportführers jetzt zum Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen ausgestaltet wird, den Anfang zu machen, alle weitere Gaue werden dann in schneller Aufeinanderfolge im Juli und August folgen.

„Turn- und Sportkameraden, beweist in diesen Tagen, daß Ihr wie eine festgefügte Front hinter dem Ideengut der Leibesübungen steht. In der geschlossenen Gemeinschaft des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen sollt Ihr bei den Gaufesten Euer Bekenntnis zum Reichsbundgedanken durch die Tat bekunden." Mit diesen Worten hat der Reichssportführer noch einmal alle deutschen Turner und Sportler an ihre Pflicht gemahnt und ihnen den Weg gewiesen. Bekenntnis zum Reichsbund-Gedanken, so nennt er die Gaufeste, das ist der Fortschritt, den seine Anordnung

„vom Turnfest zum Gaufest"

sichtbar dem ganzen deutschen Volk vor Augen führen will.

Man mache sich einmal klar, was diese Feste bedeuten, zu denen Zehntausende von aktiven Turnern und Sportlern als Festteilnehmer, außerdem Zehntausende von Zuschauern herbeiströmen, um hier den Gemeinschaftsgedanken und den Wert der körperlichen Erziehung im Dienst von Volk und Vaterland zu demonstrieren. Eine Unsumme von vorbereitender Arbeit geht einem solchen Fest voraus. Kaum jemand, der nicht selbst einmal daran mitgearbeitet hat, macht sich eine Vorstellung davon. Nicht die geringsten Sorgen bereiten Finanzierung des Festes, Verpflegung und Unterbringung der Teilnehmer, sorgfältige, auf die Minute eingeteilte Abwicklung des einzelnen Geschehens, insbesondere der Wettkämpfe. Davon soll hier aber nicht gesprochen werden, sondern vielmehr von dem, was diese Gaufeste sind und sein wollen:

Die fleißige Arbeit, die von den Vereinen tagaus, tagein geleistet wird, bedarf und strebt nach einer Prüfung. In all ihrer Vielgestaltigkeit geben die Gaufeste hierzu die beste Gelegenheit. Eine Fülle von Wettkämpfen, in deren Mittelpunkt die Breitenarbeit und die Mannschaftskämpfe stehen, bieten ein so reiches Betätigungsfeld, daß kein Verein diese Prüfung versäumen sollte.

Gaufeste sind Erntefeste geleisteter Arbeit.

Aber nicht nur die körperliche Tüchtigkeit und Leistung wird unter Beweis gestellt, sondern durch die Einführung des Dietwesens und der sogenannten völkischen Aussprache, der sich jeder Wettkämpfer unterziehen muß, ist eine Vertiefung, eine Vergeistigung gerade des Wettkampf-Gedankens erfolgt. Beim vorjährigen Bayerischen Landesturnfest wurde zum ersten Male eine solche völkische Aussprache durchgeführt, sie fehlt seitdem bei keiner größeren turnerischen Veranstaltung, und die bisherigen Beobachtungen haben eindeutig gezeigt, daß man auf dem rechten Weg ist, denn

Gaufeste sind Feste des Volkes . . .

Weit über den Rahmen einer Leistungsprüfung im turnerischen und sportlichen Wettkampf gehen sie hinaus, sie sollen nicht nur dem Volk zeigen, daß die deutschen Leibesübungen in einiger geschlossener Front marschieren, sondern sollen diese Masse des Volkes, sollen alle deutschen Menschen dafür gewinnen, selbst Leibesübungen zu treiben. Sie sollen jedem zeigen, welche Stellung die Leibesübungen im Reich Adolf Hitlers haben, daß sie in gleicher Weise den einzelnen deutschen Menschen wie in der Gesamtheit das deutsche Volk wieder aufbauen helfen wollen, so wie es einst Friedrich Ludwig Jahn durch die Turnerei getan hat. Neue Kraftquellen für weitere unermüdliche Arbeit, uneigennützig in den Dienst des Volkes gestellt, sollen diese Gaufeste sein, neuer Wille zu immer weiterem Schaffen am Ganzen soll aus ihnen strömen. Dieser Wille soll seine stärkste Stütze finden in der Einheit aller derer, die den Weg zu den Leibesübungen bereits gefunden haben und die in einem geschlossenen Aufmarsch aller Fachsäulen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen beweisen.

Es ist kein Zweifel, daß die Turner, denen ja auch Vorbereitung und Durchführung der Gaufeste des Reichsbundes übertragen worden ist, auch die Hauptträger sein werden, wenigstens noch auf lange Zeit hinaus. Sie werden die weitaus meisten Teilnehmer, ebenso die meisten Zeltbewohner stellen. Das ist auch selbstverständlich, denn die Gaufeste sind ja die früheren Turnfeste, und die Turner haben durch jahrzehntelange Erfahrung und Entwicklung die richtige Einfühlung dafür. Den Sportlern sind derartige Feste noch ziemlich fremd. Sie kannten bisher nur Wettkämpfe, nur Meisterschaften, zu denen man auf Kosten des Vereins fuhr. An einem Fest teilzunehmen, das fern dem Wohnort abgehalten wird, dorthin auf eigene Kosten zu reisen, aus eigener Tasche Verpflegung, Uebernachtung usw. zu bestreiten und alle diese Opfer zu bringen, ohne überhaupt an irgend einem Wettkampf teilzunehmen, das zu lernen bedarf erst einer langen Erziehung. Die Turner kennen das kaum anders, für sie ist die Teilnahme an einem solchen Fest ein Erlebnis, eine Sache der Kameradschaft und der gemeinsamen turnbrüderlichen Gesinnung, ihnen macht es nichts aus, ob sie, ein unbekannter Soldat in der großen weißen Armee, nur am Festzug, nur an den allgemeinen Freiübungen teilnehmen. Wer ein rechter Turner ist, ist bei einem Turnfest von Morgen bis zum Abend beschäftigt, der geht restlos auf in dem Willen, an seinem Teil beizutragen am Gelingen des Ganzen. Diese Auffassung und Einfühlung in gemeinsames Wollen und Schaffen muß der Sportler erst lernen, die Gaufeste sind beste Gelegenheit dazu.

Die Turner wissen, daß sie bei der Durchführung der Gaufeste eine besondere Verpflichtung haben. Sie werden nicht überheblich sein, weil sie die erdrückende Mehrheit bilden, sondern sie werden gerade bei diesen Festen zeigen, daß sie das Coburger Wort ihres Führers, des Reichssportführers von Tschammer und Osten, wahr machen wollen, die Garde des Reichsbundes für Leibesübungen zu sein.

Probst gewinnt das deutsche Traberderby

Mit dem Deutschen Traber-Derby erreichte die Trabrennzeit ihren Höhepunkt. Berlin-Ruhleben hatte am Sonntag Massenbesuch. Das Rennen endete mit einem Siege des heißen Favoriten Probst, der von Charly Mills in neuer Rekordzeit von 1:25,1 Minuten für den Kilometer zum Siege gesteuert wurde. Zum 41. Male stellten sich die besten deutschen Traber zum Kampf um das „Blaue Band" über die 3200 Meter. Gleich der erste Start klappte. Annette wurde bereits nach 300 Meter angehalten, Ludwig Ford, der nach Probst favorisiert war, führte zunächst mit drei Längen, verfiel aber bereits in der zweiten Runde der Disqualifikation. Champus führte vor Oleander und Probst, in weitem Abstand folgte das übrige Feld. J. Spieß versuchte Oleander in Front zu halten, war aber im Schlußangriff dem Walter Dear-Sohn nicht gewachsen. Mit 1½ Längen Vorsprung ging Probst als Sieger durchs Ziel und unterbot den von Gemper Idem mit 1:24,7 Minuten aufgestellten Rekord um sechs Zehntelsekunden. Am Vormittag hatte der Sieger noch einen Kolik-Anfall, so daß man sich entschloß, ihn ohne Wetten laufen zu lassen.

Deutsches Traberderby. 3200 Meter. Ehrenpreis und 30 000 Mark. 1. Probst (Charly Mills); 2. Oleander (J. Spieß); 3. Champus (W. Heitmann).

Finnlands Sporteinigkeit

(Von unserem finnischen Sonderberichterstatter)

Der Telegraph hat bereits in alle Welt gemeldet, daß Finnlands Sportstreit, der durch den Verstoß einiger großstädtischer Klubs zusammen mit den finnisch-schwedischen Vereinen gegen Finnlands allmächtigen Sportführer Lehtonen gestört worden war, wiederhergestellt worden ist. Die Bedeutung dieser Tatsache wird aber erst so richtig klar, wenn man Zeuge der großen Verbandstagung war, die diese Ergebnis zeitigte. Es ist die größte Sitzung gewesen, die es im finnischen Sport bisher überhaupt gegeben hat. Von den 600 Sportvereinen — wenn man selbst die allerkleinsten mitzählt — waren 739 durch über 800 Vertreter anwesend. Aus allen Teilen des Landes waren sie gekommen, von Petsamo am Eismeer im Norden bis zum Grenzgebiet nahe Leningrad, von Aland im Westen bis an die finnisch-russische Grenze im Osten nordwärts vom Ladogasee. Es fehlte niemand von denen, die in der finnischen Sportführung überhaupt irgend eine Bedeutung haben. Jede größere Zeitung im Lande, dazu zahlreiche schwedische Zeitungen, hatten ihre eigenen Korrespondenten entsandt. Bei diesem ungeheuren Andrang und Interesse mußte man kaum, was man überhaupt für einen Tagungsplatz finden sollte, bis man schließlich das der Universitäts-Korporation „Wanha Studenthuset" wählte, das einen Saal hat, größer als, um einen bekannten Vergleich zu nennen, der Kaisersaal im Berliner Zoo.

Die Tagung des Leichtathletik-Verbandes hatte zwei Aufgaben zu erfüllen, zum einen den Frieden wieder herzustellen und in völliger Einmütigkeit auseinanderzugehen, zum andern die Richtung für die Arbeit der kommenden Jahre aufzuzeigen. Beides gelang. Lehtonen verließ als Sieger ein Schlachtfeld, auf dem er alle seine Gegner wenigstens bis zur Zeit nach den Olympischen Spielen, restlos niedergekämpft hat. Sein Sieg stand schon fest, bevor man noch zur Abstimmung über den Gegenstand des Streites, der Wiederherstellung des Sportfriedens mit Schweden, schritt. Daß aber die beim ersten Beschluß sogar in der Mehrheit gewesene Opposition einen so vollständigen Sinneswandel tun würde, daß sie so restlos kapitulieren würde, wie es tatsächlich geschah, das hatte doch niemand erwartet. Die vom Vorstand vorgelegte Entschließung wurde einstimmig angenommen. Sie lautete: „Nachdem die Tagung die Erklärung über die Verhandlungen mit Schweden gehört hat und konstatieren kann, daß die Gründe für die Aufrechterhaltung des Startverbots vom 23. 2. 1933 nicht mehr vorhanden sind, schließt sie sich dem Vorschlag des Verbandes an und gibt ihm Vollmacht zur Wiederherstellung der sportlichen Verbindungen mit Schweden. Voraussetzung dafür ist aber, daß im der zu tätigenden Vereinbarung erreicht wird, daß die Zusammenarbeit der beiden Länder auf Grund gegenseitigen Vertrauens und beiderseitiger Loyalität geschieht".

Woher denn diese plötzliche Einmütigkeit? Nachdem Lehtonen in einer einstündigen Rede die ganze Sachlage eingehend behandelt hatte, war überhaupt nur ein einziger Redner aufgestanden, um zu erklären, er heiße die Ausführungen Lehtonens nicht gut und habe mit dieser Meinung eine größere Anzahl von Vereinen hinter sich. Als es aber zur Abstimmung kam, stimmte auch dieser Vertreter für den Vorstand. Die Erklärung für diese so überraschend schnell wieder hergestellte Einhelligkeit in der finnischen Leichtathletik ist verschiedener Art. Einmal hatte die Opposition mit ihrem damaligen Beschluß zweifellos das finnische Selbstgefühl auf den Kopf getroffen, das einfach nicht duldete, vor den Schweden in der verlangten Form zu kapitulieren. Zweitens kann Finnland eine so große Autorität, wie sie Lehtonen im ganzen Lande besitzt, z. B. nicht entbehren; er ist der einzige Führer von Format im jetzigen finnischen Sport. Drittens aber, und das ist die Hauptsache, stehen die Olympischen Spiele in Berlin vor der Tür. Es ist fraglich, ob die Tagung wirklich diesen Verlauf genommen hätte, wenn die Olympischen Spiele schon vorüber gewesen wären. So aber wird jeder Streit, der sich gegen die Sportführung richtet, als Verrat am finnischen Volk betrachtet. Deshalb hat die Opposition von vornherein selbst auf einen langsamen Rückzug verzichtet, sie hat durch ihre 100prozentige Kapitulation beweisen wollen, daß sie mitarbeiten will, Finnlands Sportruhm zu verteidigen. Da gibt es keinen Unterschied zwischen reinen Finnen und schwedischen Finnen, da steht das ganze Finnland zusammen, da sind alle einig, im sportlichen Wettkampf gegen das Ausland tragen alle Staatsbürger Finnlands nur das blaue Hemd mit weißer Flagge.

Angesichts seines feststehenden Sieges konnte Lehtonen es sich leisten, sich weniger mit dem Gegenstand des Streites, der Wiederherstellung der sportlichen Beziehungen mit Schweden, zu befassen, als vielmehr in den Mittelpunkt seiner großen Rede die Aufgaben des finnischen Sports für die Zukunft zu stellen. Er tat dies nicht von der technischen Seite aus, sondern betonte, die Hauptsache sei die Stärkung des Nationalgefühls und des selbstlosen freiwilligen Einsatzes eines jeden für das finnische Volk. „Alle großen Nationen arbeiten für ihren Sport energischer und zielbewußter als früher. Deswegen muß eine so kleine Nation wie Finnland sehr hart, zäh und zielbewußt arbeiten, sonst verliert sie jede Möglichkeit, sich geltend zu machen", so sagte er. Finnland dürfe dabei sein Augenmerk nicht darauf richten, nur Rekordleute herauszusuchen und diese zu fördern, sondern müsse vor allem in breitester Front seine Jugend begeistern für den Sport, um aus dieser Aufbauarbeit diejenigen herauszuholen zu können, die für die Ehre des Landes gegen das Ausland in den Kampf treten. Diese Arbeit sei noch wichtiger als die spezielle Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 1936, denn sie erst sichere die dauernd erfolgreiche Verteidigung des finnischen Sportruhms.

In voller Einmütigkeit und Zufriedenheit ging die Tagung auseinander, keinerlei Zwistigkeit wird Finnlands sportliche Kräfte für 1936 lahmlegen oder auch nur beeinträchtigen.

Pferderennen im Reich

Auftakt zur Derbywoche

Die Hamburger Derby-Woche wurde am Samstag in festlicher Weise durch eine Ansprache des Reichsstatthalters und Gauleiters Kaufmann auf dem früheren Rennplatz in Hamburg-Groß-Borstel eröffnet. Hier fand der fünfte Aufzug des Waffenringes der deutschen Kavallerie statt, dem hohe Ehrengäste, darunter auch Generalfeldmarschall von Mackensen beiwohnten. Sportlicher Mittelpunkt war ein Jagdspringen der Klasse Sa, das von Rittmeister Sahla auf dem fehlerlos gehenden Wotan gewonnen wurde. Die weiteren Plätze belegten Unterwachtmeister Wedemann auf Preisliste vor Rittmeister Warnekow auf Großfürst und Rittmeister Hasse auf Goldammer.

Hamburg—Horn (23. Juni)

1. Ailsturmfund-Rennen. Ehrenpreis u. 3000 ℳ, 1600 Meter. Zweij. Stuten. 1. Gestüt Erlenhofs Mary (W. Lactua); 2. Abendstimmung; 3. Beuthen. Ferner: Wahnfried, Imperator, Feuerreiter. Tot.: 66:10; Platz: 18, 12, 22:10.

2. Marienthaler Rennen. 6750 ℳ, 1600 Meter. Dreijährige. 1. Gestüt Ebbesloh's Lampadius (A. Jachmeier); 2. Micardo; 3. Anselmus. Ferner: Gloriosa, Citmeier, Grog, Minerin. Tot.: 12:10; Platz: 13, 16, 13:10.

3. Peter-Ausgleich. 3350 ℳ, 1600 Meter. Ausgleich 1. 1. A. u. C. v. Weinbergs Pelopidas (A. Streit); 2. Rasputin; 3. Loftus. Ferner: Hodica, Mont Blanc, Humor, Andante. Tot.: 40:10; Platz: 14, 12, 12:10.

4. Großer Hansa-Preis. Ehrenpreis und 30 000 ℳ, 2800 Meter. 1. Gestüt Erlenhofs Athanasius (E. Grabsch); 2. Travertin; 3. Blinzen. Ferner: Sagliostro, Ehrenpreis, Janitor, Mamamared. Tot.: 57:10; Platz: 17, 20, 26:10.

5. Internationales Jagdrennen. Ausgleich 1. Ehrenpreis und 10 000 ℳ, 4000 Meter. 1. Intern. B. v. K. Nickels Kobel (W. Wolff); 2. Lauf; 3. Fu. Ferner: Elske, Dubel, Badicke 2, Agnus. Tot.: 16:10; Platz: 14, 20, 18:10.

6. Lowndsfer Ausgleich. 3000 ℳ, 1800 Meter. Ausgleich 3. 1. Gestüt Ebbesloh's Almerich (A. Jachmeier); 2. Lustlos; 3. Oderblume; 4. Blason. Ferner: Ausscheidung, Alma mater, Duego, Humor, Friedenau. Tot.: 36:10; Platz: 20, 21, 16, 38:10.

7. Elbbecker Ausgleich. 3000 ℳ, 1400 Meter. Ausgl. 3. 1. Frau H. Beckmanns Mandlee (J. Binzena); 2. Marquis; 3. Lipulier; 4. Sorabra. Ferner: Aderitas, Monte Christo, Mailänder, Humor, Campo Santo, Galopph, Winifried, Dividende, Irene, Pikhe, Antigone, Indenuk. Tot.: 188:10; Platz: 38, 88, 77, 32:10.

8. Frontkämpfer-Flachrennen. Ehrpr. u. 3000 Mk., 2200 Meter: 1. Oberst W. Heidemanns Ilsenburg (Besitzer), 2. Millardär, 3. Patent, 4. Kamerakin. Ferner: Comödiant, Chevalier, Kabatenwäldle. Toto: 22:10, Pl: 18, 14, 16, 22:10.

Sieg-Doppelwette 5. und 6. Rennen: 172:10.

Köln (22. Juni)

1. Tibia-Rennen. 2000 Mk., 1600 Meter: 1. Seydlitz (J. Pinter); 2. Romantik; 3. Famaldina. Ferner: Freiheitslied. Tot.: 16, 12, 18:10.

2. Habsburg-Rennen. 2500 Mk., 1800 Meter: 1. Bockerode (H. Schmidt); 2. Rosenfürst; 3. Gnom. Ferner: Eisenkönig, Missouri, Chevalier, Bonipas. Tot.: 61, 12, 11, 19:10.

3. Eider-Jagdrennen. 2800 Mk., 3700 Meter: 1. Robinson (E. Mäßig); 2. Le Bouquet; 3. Legitimist. Ferner: Rosenkrieg, Fahrewohl, Finor. Tot.: 170, 26, 15, 17:10.

4. Arabia-Rennen. 4000 Mk., 1200 Meter: 1. Herzober (H. Wenzel); 2. Stylee Glong; 3. Alp. Ferner: Agnat, Grodschitsch. Tot.: 30, 12, 19:10.

5. Hannibal-Rennen. 2800 Mk., 2000 Meter: 1. Kolkenbirch (E. Stock); 2. Suntime; 3. Sarafan. Ferner: Sicky, Ilimann, Hecht, Panorama, Emil. Tot.: 54, 16, 17, 22:10.

6. Wolsgunde-Jagdrennen. 1900 Mk., 3000 Meter: 1. Silet (E. Broda); 2. Auerbach; 3. Jan von Werth; 4. Fasold. Ferner: Pollux, Traumulus, Tänzerin, Erlkönig, Gnade, Weidmannsheil, Maharadscha, Landwolf, Mona. Tot.: 87, 18, 30, 34, 25:10.

7. Lerbeer-Rennen. 2800 Mk., 1600 Mtr.: 1. Voltaire II; 2. Sandmann; 3. Belize. Ferner: Rudolf, Musterknabe, Peramour. Tot.: 78, 27, 28, 24:10.

8. Standarte-Rennen. 650 Mk., 1600 Meter: 1. Blumengärtin (K. Mühlfarth); 2. Mondschütz; 3. Büchsenspanner; 4. Schutzpatron. Ferner: Fichtennadel, Apfelchen, Sperber, Dankfied, Silprinz, Herulee, Monika. Tot.: 88, 17, 13, 14, 34:10. — Doppelwette 4./5. Rennen: 142:10.

Strausberg (22. Juni)

1. Marzehner Jagdrennen. 2000 ℳ, 4000 Meter. 1. Keller (W. Wolff); 2. Rotkehlchen; 3. Benutta. Ferner: Amona, La Geralda, Olander, Primus. Tot.: 30, 19, 18, 17:10.

2. Nationales Flachrennen. 800 ℳ, 2000 Mtr. 1. Pedro (W. Cooter jr.); 2. Kerkunkel; 3. Tambur. Ferner: Großkomptur, Glangaell, Sibleria. Tot: 19, 10, 11:10.

3. Vogelsdorfer Jagdrennen. 2000 ℳ, 3500 Meter. 1. Luftbach (W. Zimmermann); 2. Galanterie. Ferner: Schwarzwaldbeeke, Gräfenterna (beide gefallen). Tot.: 19, 18, 31:10.

4. Finsdorfer Ausgleich. 2000 ℳ, 2000 Meter. 1. Bastan (J. Binzena); 2. Francesca; 3. Darius. Ferner: Metallus, Garonne, Fensterparade, Habgier, Orsina, Ritoi, Lorenzi, Mönch, Micke, Rolando, Meisterwisch. Tot.: 361, 68, 41, 31, 46:10.

5. Anklager-Jagdrennen. 2000 ℳ, 3600 Meter. 1. Geandrum (W. Wolff); 2. Fulguer; 3. Dampe. Ferner: Moloch, Olivera, Rinner, Gunther, Kriegsflamme, Sultan. Tot.: 20, 19, 18:10.

6. Juni-Ausgleich. 2000 ℳ, 1250 Meter. 1. Frauhilfen (H. Cohn); 2. Cutters; 3. Corsina. Ferner: Ira Diavolo, Trick, Demwich, Marioni, Verzichteinnicht, Mackau, Vagabund, Tomo, Barbara, Gerolina. Tot.: 73, 18, 20, 29, 33:10.

7. Fredersdorfer Ausgleich-Jagdrennen. 2000 ℳ, 4000 Mtr. 1. Centaur (W. Ahr); 2. Mendelssohn; 3. Silberner Pfeil. Ferner: Verhalus, Wiel. Tot.: 70, 18, 30:10.

8. Preis von Hessenwinkel. 2000 ℳ, 1200 Meter. 1. Dalmera (W. Frinken); 2. Wolff; 3. Willeburg; 4. Peter Paul. Ferner: Marengo, Palmenländer, Buskrauskader, Tir Tot, Wasserball, Weddegast, Nunez. Tot.: 51, 18, 18, 12, 19:10.

Doppelwette: 4. und 6. Rennen: 2222:10.

Hannover (23. Juni)

1. Jugend-Preis. Zweijährige. 2500 ℳ, 1200 Meter. 1. R. Reinhardts Tilla (W. Heßler); 2. Marsow; 3. Einzige. Ferner: Graf Schleiden. Tot.: 18:10; Platz: 11, 14:10.

2. Jagdrennen der Kavallerieschule. — Amateurreiten. 2100 ℳ, 3000 Mtr. 1. H. Schweitzer jr. Aufenheimer (Oblt. W. Hessel); 2. Parvill; 3. Stahlhelm. Ferner: Condor, Nelson. Tot.: 28:10; Platz: 14, 38:10.

3. Meier-Ausgleich. Ausgleich 3. 2800 ℳ, 2200 Meter. 1. Rittm. v. Mirbachs Patroklus (O. Müller); 2. Morland; 3. Herodot. Ferner: Turnierschau, Comödiant. Tot.: 61:10; Platz: 21, 19:10.

4. Nationales Flachrennen (Klasse D). 1000 ℳ, 1400 Mtr. 1. H. Carls Trautgänger (Peters); 2. Grenzwall; 3. Jan. Ferner: Belaire, Fina, Kamerad, Kurfürstin. Tot.: 84:10; Platz: 18, 18, 31:10.

5. Preis des Stabschefs. Amateurreiten. Ehrenpr. und 3100 ℳ, 1600 Mtr. 1. G. Reinickes Saarfels; 2. Freiball; 3. Bekir. Ferner: Napoleon, Glücksstern, Horus, Schwarzwaldfürst. Tot.: 19:10; Platz: 12, 18, 12:10.

6. Armee-Jagdrennen. Offiziersrennen, Ausgl. 3. Ehrenpr. u. 2500 ℳ, 4000 Mtr. 1. Oberstl. Holsts Conte (Rittm. von Holten); 2. Bengali; 3. Lieber Kerl. Ferner: Orlalus, Monte Gobelle, Locamedes, Sergeant, Brabant.

7. Damen-Rennen. 1500 ℳ, 1400 Meter: 1. Herm. Schrifferts Vorous (Frl. M. v. Schmidt-Pauli); 2. Wildapfel; 3. Brodi. Ferner: Arbold, Borcus, Ila. Toto: 16:10; Platz: 12, 13:10.

8. Preis von Hameln. 2200 ℳ, 1600 Meter. Ausgl. 4. 1. Major H. Jobst Strut (Obw. Müller); 2. Amön; 3. Ludwigslied. Ferner: Sachsenfel, Varro, Dominikaner, Siegburg, Bera B. Tot.: 170:10; Platz: 31, 17, 18:10.

Sieg-Doppelwette: 2. und 3. Rennen: 306:10.

Kleine Sport-Nachrichten

Neuer deutscher Reitersieg in London

Auch am Abend des zweiten Tages konnten unsere deutschen Reiter beim Londoner Reitturnier wieder einen neuen Sieg erringen. Oblt. Schlickum kam auf Preleß in der besten Zeit von 40,8 Sekunden fehlerlos über den Kurs, was außer ihm nur noch der Ire Glendalough, Huipol (England) und Gaskomiller (Belgien) schafften. Alle drei kamen an die Zeit des Deutschen bei weitem nicht heran. Bei seinem zweiten Ritt auf Wange kam Oblt. Schlickum schon am ersten Sprung zu Fall. Rittmeister E. Hasse riß einmal, Derby unter Oblt. K. Hasse zog sich sieben Fehler wegen Reißens und Verweigerns zu. Ritter, Momm wurde mit Fridericus nach zweimaligem Verweigern ausgeschaltet.

Mit Hans Stuck

10. Jubiläumsrennen am Kesselberg

Obwohl die Meldeliste noch nicht abgeschlossen ist, hat auch das 10. Jubiläumsrennen am Kesselberg — wie nicht anders zu erwarten war — eine hervorragende Beteiligung gefunden. Fahrer fast aller europäischen Nationen werden am 30. Juni an den Start gehen.

Bei den Sportwagen ist alles mit Namen und Rang vertreten. In der Wirt-Klasse sind der Weltrekordmann Arthur Geiß-Chemnitz auf DKW, Hans Winkler-München auf DKW u. a. hervorzuheben. Aus Italien kommen Pagani auf Bilder und Aldrighetti, sowie Pagnoli auf der schnellen Guzzi. In der Klasse bis 350 ccm finden wir Fähnlein-Nürnberg, Frenzen-Bonn, Schindel-Melgelsdorf, Roth-München, Loof-Godesberg, Petruschke, Ahmann-Berlin u. a. Bis 500 ccm kommen noch die DKW-Fahrer Barthelee und Mansfeld dazu, außerdem den beiden Eiggenbach-Mühldorf, Loddus-Bayreuth und der Reggiler Mariano Toro gemeldet. Auch in den Beiwagenklassen dürfte es wieder scharfe Kämpfe geben, haben doch Habermann-Fulda, Lohner-München, Schneider-Eßling, Braun-Karlsruhe, Schumann-Neckarsulm, Loof-Godesberg, Wenrad-Aachen und Dürr-Ulm ihre Maschinen abgegeben.

Ausgezeichnet belegt sind die einzelnen Rennwagenklassen. An der Spitze steht der Straßenrekordinhaber Hans Stuck auf Auto-Union. Aschenbrenner-München erscheint mit seinem Rekordwagen. Hartmann-Budapest, Roesch-Schweiz, Graf Castelbarco und Graf Battilana-Italien, Bouko-Prag und Steinweg-München sind weitere Teilnehmer. Viel beachtet wird der neue BMW-Wagen sein, den der Engländer Seaman an den Start bringt. Das vorläufige Meldeergebnis läßt auch in den Sportwagenklassen und in den Rennen der Ausweisfahrer starke Felder erwarten.

„Quer durch Württemberg und Baden"

Berufsfahrer und National-Mannschaft am Start

Zum vorletzten Male in diesem Jahre werden sich die deutschen Berufsstraßenfahrer am Sonntag, 30. Juni, auf einer 270,8 Kilometer langen Strecke „Quer durch Württemberg und Baden" bekämpfen. Es ist der letzte Kampf vor der Deutschen Straßen-Meisterschaft, die anläßlich der Fahrt „Rund um Berlin" am Sonntag, 4. August, in der Reichshauptstadt entschieden wird. Sechsmal standen sich die 28 „Giganten" bereits gegenüber. Immer lieferten sie sich erbitterte Kämpfe um Sieg und Platz und fast jedesmal schmückte sich ein anderer Fahrer mit dem Lorbeer des Sieges. Jedesmal wurde aber auch bewiesen, daß deutsche Qualitätsarbeit allen Witterungs- und Straßenschwierigkeiten vollauf gewachsen ist. Die Güte der Fabrikate der deutschen Markenfirmen: Wanderer-, Opel-, Diamant-, Dürkopp-, Bismarck-, Triumph-Fahrräder, Continental-Reifen, Torpedo-Freilauf, Pallas-Kette, Lepper-, Lohmann-, Hirsch-, Brooks-Sättel, die nun schon so oft Triumphe in bezug auf Haltbarkeit und Zuverlässigkeit feiern konnten, ist unbestritten.

Bei der elften Prüfung wird noch einmal alles auf Herz und Nieren geprüft. Die von Stuttgart über Zuffenhausen, Pforzheim, Durlach, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Heilbronn, Ludwigsburg nach dem Ausgangspunkt zurückführende Rennstrecke birgt Schwierigkeiten, die an Fahrer und Material außerordentliche Anforderungen stellen.

Seit Wochen bildet der Kampf der „Giganten" das Tagesgespräch der württembergischen und badischen Radsportfreunde. Mit Spannung sehen sie der Ankunft der „Ritter der Landstraße" entgegen. Am Dienstag, 25. Juni, werden diese in Stuttgart ihren Einzug halten; am Mittwoch steigt das Gemeinschaftstraining, zu dem am Posthochhaus gestartet wird.

Mit nicht weniger Interesse wird man den Kampf der National-Mannschaft der Landstraße verfolgen. Hart wird auch in dieser Gruppe um die Zugehörigkeit zu dieser Auswahlmannschaft gestritten werden. Wie werden die Einheimischen gegen die Auslese der besten deutschen Herrenfahrer abschneiden? Groß wird die Freude der dortigen Radsportfreunde sein, wenn es einigen der dortigen Herrenfahrer gelingt, sich einen Platz in der National-Mannschaft zu sichern. Bei dem ausgezeichneten Können der dort beheimateten Amateurstraßenfahrer sollte dieses gar nicht ausgeschlossen sein.

Der Start für alle Gruppen wird ab 6.30 Uhr in Stuttgart am Posthochhaus erfolgt. Das Ziel befindet sich in der Jägerstraße. Die Verpflegungskontrolle ist in Mannheim am Flughafen.

Große Erfolge des TC Mannheim

Der Tennisklub Mannheim konnte bei den letzten Turnieren wieder glänzende sportliche Erfolge erringen. Vor allem Dr. Buß war sehr erfolgreich. Neben diesen Erfolgen konnte Hildebrandt II bei den Deutschen Junioren-Meisterschaften in Frankfurt wiederum den Deutschen Meistertitel an sich bringen, außerdem siegte er mit seinem Klubkameraden Kaiser im Doppel, so daß der Mannheimer Tennisklub auch die Deutsche Junioren-Doppelmeisterschaft zu erringen vermochte. Hildebrandt sowohl als auch Kaiser konnten durch intensives Training mit Dr. Buß eine bedeutende Formverbesserung aufweisen, wie es sich der Tennisklub Mannheim überhaupt zur Aufgabe gemacht hat, durch eine großzügig angelegte Trainingsmethode Breitenarbeit zu leisten, die nicht nur jetzt schon, sondern auch in Zukunft ihre Früchte tragen wird.

Am letzten Mittwoch hatte die Klubleitung anläßlich der großen Erfolge zu einer kleinen Feier in das Klubhaus eingeladen, um die zahlreichen Sieger zu ehren. Der stellvertretende Führer des Klubs, Dr. Egelsmeyer, fand herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes, insbesondere Dr. Buß gegenüber, dem es gelungen war, den Hindenburg-Pokal nach langen Jahren zum dritten Male zu erringen, nachdem dieser Spieler in früheren Jahren die größte internationale Klasse schlagen und schon zweimal den Hindenburg-Pokal gewonnen hatte. Dr. Egelsmeyer gedachte aber auch der übrigen Siegerinnen und Sieger und sprach ihnen die Glückwünsche des Tennisklubs aus; er gedachte des Mannes, der heute im neuen Deutschland das sportliche Geschehen lenkt, des Reichssportführers von Tschammer und Osten und unseres großen Führers Adolf Hitler in einem dreifachen Sieg Heil!

Neben zahlreichen Ehrengästen konnte der Klub vor allem auch den Beauftragten des Reichssportführers, Obersturmführer Körbel, seinen Stellvertreter und Leiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Cregely und den Sportreferenten der Standarte 171 begrüßen und ihnen den Dank des Tennisklubs Mannheim für ihr Erscheinen zum Ausdruck bringen. Sicherlich war diese kleine Siegesfeier dazu angetan, das Verhältnis nicht nur zwischen den Mitgliedern, sondern auch zwischen Tennisklub und Sportbehörde enger zu gestalten; sie wird Ansporn sein, um ferner ernstes sportliches Training durchzuführen, damit weitere Erfolge nicht ausbleiben.

Deutschlands Olympiaschwimmer in Bremen

Die neue 50-Meter-Schwimmbahn in der Bremer Dampfbahn war am Samstag Treffpunkt der deutschen Schwimmerelite, die unter Leitung des Verbandsschwimmwartes R. O. Brewitz-Magdeburg und Gausportwart Nolte-Hannover die Ausscheidungen für die nächsten deutschen Schwimm-Länderkämpfe gegen Frankreich und Ungarn, überhaupt für die Länderkämpfe dieses Sommers, bestritt.

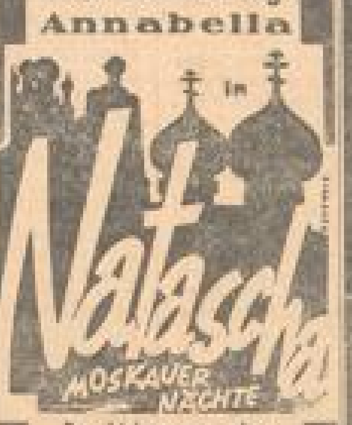
Am ersten Tage wurden nur die Wasserballspieler auf ihre Fähigkeiten geprüft. Sie hatten ihre Sprinterfähigkeiten in einem 50 Meter Kraulschwimmen unter Beweis zu stellen, das von Schürer-Hannover in 28 Sekunden vor Leder-Hellas Magdeburg 28,1, Thelen-Düsseldorf 28,3, Pohl-Weißensee 29 und Kienhoff-Barmen 29,6 gewonnen wurden. Ein Wasserballspiel zwischen Bremen 85 und Weser Bremen brachte zwei 30-Jahr-Jubiläre in das Becken. Nach flottem Kampfe gewann Bremen 85 mit 5:3 (2:2) Toren. Die Wasserballspieler hatten anschließend ein 100 Meter Kraulschwimmen zu bestreiten, das einen harten Kampf brachte. Sieger wurde Schürer-Hannover in 1:04,0 Minuten vor Thelen-Düsseldorf 1:05, Leder-Hellas Magdeburg 1:07,2, Kienhoff-Barmen 1:07,8 und Sternberger-Duisburg in 1:09,7. Für die Damen war ein 50 Meter Brustschwimmen angesetzt, das drei Teilnehmer an den Start brachte. Sieger wurde Pfolz-Hannover in 36 Sekunden vor Mümmenberg-Duisburg und Fricke-Bremen in 36,2 bzw. 44,4 Sekunden.

ALHAMBRA
Letzte Tage!
Luise Ullrich
in der Rolle ihres Lebens
Vorstadt-Varieté
— Amsel v. Lichtental —
Osk. Sima - Math. Wiemann
Olly Gebauer - H. Moser
2.50, 5, 7, 8.30 Uhr

SCHAUBURG
Letzter Tag!
Neuer Ufa-Triumph!
Angela Salloker
Gust. Gründgens - Hch. George
„Das Mädchen Johanna"
— Jungfrau v. Orleans —
Jugendl. ab 14 Jahren Zutritt!
Beg. 2.50, 5, 7, 8.35

L. S.
Tragen Sie meine **Fußeinlagen**
individuelle Anfertigung bei
Orthopädie u. Bandagen
Schwab
Fachmeister für techn. Orthopädie und Bandagen
Prothesenbau
eigene Werkstätten
Behörden- u. Krankenkassen-Liefer.
J 2, 4 Telefon 267 42
Beachten Sie mein Schaufenster!

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST
Heute **letzter** Tag!
Annabella
in



Der Liebesroman einer russischen Generalstochter.
Packende Szenen und Wolgas Musikalität!
Großes Beiprogramm: Heimatfilm und Woche
Anfang: **4.00**, 6.10, **8.20** Uhr

Versteigerung

aus prominentem Besitz versteigere ich öffentlich meistbietend
am **Donnerstag, den 27. Juni**
ab 3 Uhr nachmittags
im **Park-Hotel**
am Wasserturm

48 Oelgemälde alter u. neuer Meister, darunter hervorragende Qualitäten wie: Meinardi, Brestiani, Berchem, van Laer, Raffael Mengs, Deiker, Trübner, Prof. Schreuer, Wenl, Goebel, Achenbach, Schönleber, Ludw. Dill, Lang, v. Habermann, Prof. Wilh. Nagel, Hellweg, v. Keller u. a.
27 Perser-Teppiche, Brücken, Läufer, durchweg erstklassige alte Vorkriegsware. Deutsche Teppiche.
Alte Möbel: Frankfurter Barockschrank, Nußbaum poliert, marketiert, Barock-Aufsatzschrank, engl. Bibliotheksschrank, Barock-Kommode, Barock-Wandtisch, -Schreibtisch, Eckschränkchen, Renaissance-Truhe, Chippendale-Sessel und Vitrine, Barock-Standuhr, Biedermeier-Nähtisch, Biedermeier-Wanduhr und sonstige Kleinmöbel.
Gotische Holzfiguren
Feinste Frankenthal- u. Meißen-Porzellane.
Erlesene Ostasiatika, darunter: Buddhas, antike Vasen, Monumental-Vasen usw.
Brillant- u. Goldschmuck: Brillant-Anhäng., Brillant-Broschette, Brillant-Ringe, antike Schmucksachen.
Großes Silberbesteck für 24 Personen, Silber-Schalen, Karaffen, Schüsseln, Platten usw.
Zinnsammlung, Ausstellachen aller Art, ant. Gläser, Elfenbeine, Kristall, Marmor, Miniaturen, Bronzen, Uhren, elegantes Marmorschreibzeug mit Bronze.
Blüthner-Flügel, schwarz poliert, fast neu.
Klavier, Fabrikat Schaaf & Hauck, sehr gut erhalten.
Viele ungenannte Kunst- u. Gebrauchsgegenstände aller Art.

Besichtigung: Dienstag u. Mittwoch 25. u. 26. Juni von 10—18 Uhr durchgehend
Versteigerung: Donnerstag, 27. Juni ab 3 Uhr nachmittags

Katalog auf Wunsch kostenlos.
Kunst- und Auktionshaus **Ferd. Weber,** Mannheim, Tel. 283 91

Heute letzter Tag!
3.00 5.30 8.30

KARIN HARDT
im köstlichen Ufa-Volksstück
Die törichte Jungfrau
Vorher u. a. die Film-Revue „Ufa-Märchen"
Morgen Dienstag!
Der glänzende Prunk-Film

Ein Film der Vitaphone-Produktion in deutscher Sprache
Regie: **Wilhelm Dieterle**
UNIVERSUM

National-Theater Mannheim
Montag, den 24. Juni 1935
Vorstellung Nr. 323
NS.-Kulturgemeinde Mannheim
Der Kaiser und der Löwe
Ein Schauspiel in 5 Akten von Walter Erich Schäfer
Anf. 19.30 Uhr Ende nach 22.15 Uhr

TANZ-Schule Helm, D 6, 5
Telephon 329 17
Anfängerkurs beginnt 28. Juni
Tanzausflug Sonntag, den 30. Juni, Waldschlößchen bei Weinheim

Ihren neuen **Sommer-Anzug und -Mantel** fertigt
Jos. Goldfarb
P 7, 23 (Heidelberger Str.)
Schneiderei - Herren - Mode - Artikel

Ferienfahrten

8 Tage Oberbayern - Gmund a. Tegernsee
verbunden mit Ausflugsfahrten u. Dampferfahrt nach Herren- und Frauenchiemsee. Fahrpreis pro Person nur RM 36.-. Mit voller Pension, Uebernachtung, Trinkgeld, Gepäckbeförder. u. Kurtaxe aus. RM 79.-. Abfahrten: 3. u. 27. Juli, 1. u. 16. Aug., 4. u. 17. Sept.
8 Tage Ueberlingen am Bodensee
mit Fahrt nach Meersburg — Immenstaad — Langenargen — Friedrichshafen — Lindau. Fahrpreis RM 12.-, einschl. Uebernachtung, voller Pension usw. wie oben im Kurhaus St. Leonhardt nur RM 55.-.
Abfahrt: Jeden Sonntag, vorm. 7 Uhr ab Paradeplatz.
Anmeldung und Prospekte:
Mannheimer Omnibus-Verkehrsges. m. b. H., D 4, 5 - Tel. 314 28

D.R.P. Amtl. Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
und anderes **Ungeziefer**
Kein Ausschwefeln
Kein Oder Geruch
Keine Schäfereschäd.
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatl. geprüft
Mitglied der Reichsfachschaft
Hafenstr. 4
Tel. **23568**

Frau Ulla Hansel
Sprechzeit: 11—1 und 3—7 Uhr
Samstags von 10—1 Uhr.
L 12, 9, parterre.

Teppich-
Reparatur - Reinigung
Entstaubung Aufbewahrung
Ed. Schramm
D 3, 11 Tel. 204 75 D 3, 11

Wir bedienen sofort
in allen Arbeiten:
Plissee, Hohlsäume, Kanten, Einkurbeln von Spitzen u. Einsätzen, Biesenarbeiten, Stepparbeiten, Stoff-Dekatur, Stoff-Knöpfe, Knopflöcher, Kleider-, Wäsche-Stickerei
Geschw. Nixe, N 4. 7 Laden Tel. 230 10

Umzüge
Fernransporte m. geschloss. 4- u. 8-m-Möbelauto gewissenh. u. bill.
A. Horn, H 7, 2, Fernspr. 230 93.

Verlobte kaufen **Wäscheausstattung** bei
Max Wallach, D 3, 6.

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Bedeutende Großhandlung der Lebensmittelbranche sucht tüchtigen
jüngeren Reisenden
für Mannheim-Ludwigshafen und Vororte. Berücksichtigung können nur Bewerber finden, welche an pünktliches, gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt sind und mit nachweisbar guten Erfolgen diese Plätze bereist haben. Angeb. mit Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unt. V G 190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fleiß., sauberes **Tagesmädchen** für best. Haush. gesucht. Adresse in d. Geschäftsstelle.

Ehrliches, braves **Mädchen** zum 1. 7. 1935 gesucht. J. Krimm, C 2, 24.

Fleiß., sauberes **Tagesmädchen** mit guten Kochk. sof. ges. Adr. in d. Geschäftsst.

Personal jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung

Kaufgesuche

Abgeschnittene **Haare** werden gekauft in der **Haarhandlung** L 2, 2, parterre.

Gebr. Möbel zu Höchstpreisen kauft **Berufeld**, S 4, 2, Fernspr. 288 68.

Kleine Säulenbohrmaschine bis 25 mm Bohr., zu kauf. gesucht. Angebote unt. H S 20 an die Geschäftsst.

Automarkt

Gottlieb Ringle
Autofedern-Fabrik
Mannheim
Holzstraße 9a Telefon 229 48

Hanomag
General-Vertretung
Ersatzteil-Lager
Altbekannte, bestens eingerichtete Reparaturwerkstätte u. Platze
Fritz Held
Mannheim J 7, 24-25
Telephon 317 47

Autokauf u. -Verkauf durch eine Anzeige in der NMZ

Ihr **Zubehör** nur im Spezialhaus **Auto-Zubehör-Gesellschaft** SCHWAB & HEITZMANN
Mannheim, D 4, 8 gegenüb. der Börse
Fernruf 266 33

Verkäufe

Fahrräder fabrikneu mit schriftlich. Garantie
Idealrad mit Freilauf **33.75**
Halbballonrad komplett **37.50**
Vadoma-Chrom vernickelt, Halb- oder Vollballon, prima Ausstattung **48.50**
Mehr. hundert zur Auswahl!
Gebrauchte Fahrräder von RM **10.-** an
DOPPLER J 2, 8.

Gelegenheitskauf!
Wenig getr. **Frack-Anzug** Größe 46, für M. 30.— zu verkauf. Kerrer, Elisabethstraße 6, Anzusehen 12—2 Uhr.

Fahrräder
Dürkopp - Adler 8 Mk. monatl. Rate Anzahlung 10 Mk.
Pfaffenhuber H 3, 2

Eiche- u. prachtv. Birkenholz-**Schlafzimmer**
Bücherschr., Vertiko, Kommod., Nachttische, Stühle, Schreibtisch, Küchen-, Speise- und Kleiderschränke, Matratzen, Chaiselongue, Divan, Betten, gr. Packtisch, Flurgarderobe, Kinder-Schaffhaus, Singer-Nähmaschine, Eis-Schränke, Gasherd, Bilder u. andere Gelegenheits-Käufe bei **Rennert, G 4, 7.**

Nur RM **46.-**
Eltenb. und weißlack. 2türige **Kleider-Schränke** mod. abgerund. u. Klavierband
M. Lauber F 3, 7

Anzeigen haben in dieser Zeitung anerkannt **guten Erfolg**

Gelegenheit!
Wegen Platzmangel gebrauchte einige aus guten Haushaltungen in Zahlg. genomm. kompl. gebr.
Schlafzimmer mit Marmor u. Spiegel billig ab. **98.-, 135.-, 175.-, 195.-, 215.-**
Möbel-Klinger Lager T 1, 8 (neb. Schreiber).

Gebr. Regale Theken, Ausbeng-schaukasten f. alle Branchen billig zu verk. Aberle, Q 4, 10, Hof.

Zu Taxpreisen im Auftrag zu verkaufen:
1 Chippendale-**Speisezimmer** best. aus Büfett, Vitrine, 6 Sessel, 1 Tisch,
Ia Schreinerarb.
1 **Küche** kompl.,
1 **Herrenzimmer** komplett, 2 Backenessel.
1 **Töchterzimmer** elfenbein, 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank,
1 **Schlafzimmer** Mahagoni.
Auktionshaus Gindele, D 2, 4/5.

Vermietungen

Schöne, am Wasserturm frei gelegene **6- bis 7-Zimmer-Wohnung** p. sofort preiswert zu vermieten. Näh. Rosengartenstraße 5, parterre Fernsprecher 404 88.

Luisenring 35
Schöne, sonnige **6- bis 7-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, 1. Stock, zum 1. Okt. preiswert zu vermieten. Näheres: 4. Stock, Anruf Nr. 309 96.

2 Z.-Wg. 45.-
3 „ „ 46.-
3 „ „ eingericht. Bad 67.-
4 „ „ Oelst. 75.-
4 „ „ Heiz. 110.-
sowie 5-, 6-, 7-Zim.-Wohnungen all. Preis- und Wohnlagen
Ludwig Feist Friedrichsring 36 1 Tr. Tel. 32161

1-Z.-Wg. 23.-, 25.-, 27.-
2-Z.-Wg. 27.-, 38.-, 52.-
3-Z.-Wg. 48.-, 50.-, 55.-
4-Z.-Wg. 40.-, 55.-, 60.-
5-Z.-Wg. 70.-, 75.-, 85.-
6-Z.-Wg. 78.-, 80.-, 85.-
Leerzim. 10.-, 15.-, 18.-
Möbl. Zim. 17.-, 25.-, 28.-
Läden 40.-, 50.-, 75.-
Werkstätt. 12.-, 20.-, 25.-
Nachw. Schäfer, T 4a, 11 Telephon 28 031.

2 Zimmer u. Küche, Seitenbau prt., zu vermieten. Anzus. v. 11—3 Uhr. M. Herz, B 6, 20.

Leeres, sep. **Mansardenzimmer** mit Kochgel., an Frl. od. Frau a. 1. 7. zu verm. Grießhaber, Meerfeldstr. 6, II.

Gut möbl. Zim. zu vermieten. U 4, 3, 3. Stock links.

S 2, 1, 2 Tr. r. Gut möbl. Zim. sof. zu vermiet.

Schön möbl. Balkonzimmer a. n. Kaufmann. P 4, 11, 1 Treppe

Sonniges **schön möbl. Zi.** a. 1. 7. zu verm. E 4, 17, 4 Tr., Rösleaden.

Schöner Laden zu verm. Ellenstraße 12.

Einf. möbl. Zi. Stadtmitte, zu verm. Zu erfr. P 1, 6, 1 Tr.

Möbl. Zimmer, neu herger., sof. zu vm. 1. Zentr. N 4, 1, 2 Treppe b. Klage.

Richard-Wagner-Straße 21, 1. Et. **Schön möbl. Zi.** an berufst. Herrn p. sof. zu verm.

Sep., gut möbl. **Zimmer** sof. zu vermiet. Luisenring 24, III

Möbl. Zimmer sof. zu vm., auch verbillig. P 6, 19, 3. Stock.

Sep., f. gut möbl. **ZIMMER** el. Bel., 1. 7. z. v. Qu 7, 10, 1 Tr. r.

Vermischtes

In Schwetzingen find. 1-2 Damen oder Ehepaar in einem Landhause Erholungs-Aufnahme z. Preise v. 2.50-3.50 tägl. Ang. u. V F 189 an die Geschäft.

Lernt man in den Clubkolonien: Eichbaum, P 5, 9 Latz, Dammstr. 10 Meerfeldstraße 34 Black Schwarz ...
Auskunft: Nägeli, C 1, 7.

Stahlmatratze „Norma" 12.— bis 14.—
Kapok-Matratzen in Qualität und Preis einzig. Aufarbeiten billigst. **Matratzen-Braner** Alphornstr. 22

Lest die NMZ

A. Waßert, Eleg. möbl. Herrenschlafzi., el. Bad, 7-Heizg., Tel., vorm. Ob., sof. od. sp. zu v. Q 7, 28, Gaudrie I

Umzüge Lagerung Spedition **Frommersberger** H 4, 18 Tel. 299 12

Café Odeon
am Tattersall Kaiserring 30
Heute Sonntag und morgen Montag
Polizeistunde-Verlängerung
(Täglich Künstler-Konzert)
— Eigene Konditorei — Sämtliche Speiseeis-Spezialitäten —

Der Kampf mit dem Drachen findet diese Woche statt!

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Umzugs-Arbeiten
Gas Wasser Elektrizität
Bade-Einrichtungen
Beleuchtungskörper
Koch- und Heizapparate
Barber
Wasser, Licht u. Radio
N 2, 10 - Tel. 205 58

Teppiche repariert reinigt entmottet enlaniert
fachmännisch billigst
F. Bausback
M 1, 10 Tel. 344 67

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
Qu 5, 4 — N 7, 1
Werderstr. 9
Telefon 330 82
Sachgemäße Kleiderpflege

Wanzen u. and. Ungeziefer werden 100%ig vernichtet durch mein in 8jähr. praktischer Erfahrung vervollkommnetes Verfahren.
Kein Ausschwefeln
Kein übler Geruch
Keine Mobiliarschäden
Keine Giftgase.
Die Räume können am gleichen Tag wieder benutzt werden.
Eberhardt **Meyer** Mannheim Collinistraße 10
Tel. 253 18

Berliner Atelier
Inh. Kregeloh
D 3, 8 Planken
6 Paßbilder Mk. 2.00
6 Postkarten Mk. 4.50 an

VOGEL'S Fahrradständer für alle Betten
Garagen- und Wellblechbauten aller Art
Stahldächer
Tore u. Fenster
Kleiderschränke
E. VOGEL
Dahlbruch i. W.
Postfach 60.

Sport-
Artikel aller Art
Wittmann
Qu 3, 20

Am besten gleich zu **Carthårius** dem Spezial-Geschäft für Photo u. Kino O 2, 9, Kunststrasse

Teppiche Vorhänge Gardinen von **Herm. Regelin** O 7, 25 Kunststr.

Herren-Schneiderei **Bubel** ab 1. Juli **L 6, 14**

SCALA
Ab heute Montag **nur** wenige Tage!
Ernst Udet
Käthe Haack, Jürgen Ohlsen
in dem großen deutschen Spielfilm:
Wunder des Fliegens
Ein einmaliges Erlebnis in dem gewaltigen mitreißenden Fliegerfilm
Jugend hat Zutritt
Beginn: 6.00, 8.30 Uhr

Nachlaß-Versteigerung
J. A. der Erben versteigere ich
im Lokal U 5, 18
öffentlich gegen Barzahlung am
Mittwoch, 26. Juni 1935
vormittags ab 9½ Uhr und nachmittags ab 2 Uhr
2 schöne pol. Betten kompl., drei Waschkommoden mit Marmorpl., Nachttische, zwei Spiegelschränke, Kleiderschränke, 1 Bettsofa, 4 pol. Tische, Arbeitstische, 1 Kommode, Kleiderständer, 20 Rohrstühle, eine Flurgarderobe, Spiegel, schöne gerahmte Bilder, 2 Betten, zwei Schreibtische, 1 Diplomat m. Sessel, 1 Chaiselongue, 1 Diwan, 2 Sessel, 2 Sessel, Regulator, 1 Nähmaschine mit Glastüren, 2 Küchenschränke mit Tisch und Stühlen, 1 sehr gut erhaltene Pitch-Pine-Küche, 1 Eisschrank, 1 Büfett, 2 tür. Kleiderschränke, schöne elektr. Lüster, Stehlampen usw., 1 fl. elektr. Heizofen.
1 Schreibmaschine Mercedes
1 Radio - Lumophon
1 bereitsneuer klein. Kassenschrank
Aufstellgegenstände, Glas u. Porzellan u. vieler Hausrat; ferner
1 schönes Wohnzimmer:
Büfett, Kredenz, Auszugtisch, Lederstühle und Standuhr.
Ortsrichter **Julius Knapp**
Fernsprecher 230 36.
NB. Besichtigung eine Stunde vor der Versteigerung.

Inserieren bringt Gewinn!

Suchen Sie Personal

jeder Art, wie kaufmännische und technische Angestellte, Ingenieure, Handwerker, Dienstboten u. s. w. dann geben Sie eine Anzeige
in der **Neuen Mannheimer Zeitung**
auf. Die ausserordentlich grosse Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten bietet Gewähr f. sicheren Erfolg.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein guter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Salomon Eis

nach schwerem Leiden im Alter von 61 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim (D 1, 10), 22. Juni 1935

Die tieftrauernd Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Montag, 5 Uhr, vom isr. Friedhof aus statt.